Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 10 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 299 30.

Nr. 282 | Donnerstag, den 1. Dezember 1932 | 59. Jahrgang

A 1 Universit.Bibliothek

Man will alle Möglichkeiten ausschöpfen

Noch immer keine Klärung

Voraussichtlich keine persönliche Aussprache Hitler-Schleicher

Um die „Sperrmehrheit"

Zwischen Weimar und Berlin

Die Krisenlage ist auch am gestrigen Tage weiter dunkler denn je geblieben. Die entscheidende Tatsache lag in dem Ausbleiben des Berliner Besuches von Hitler. Da über den Ausgang der von dem nationalsozialistischen Führer nach Weimar einberufenen Führerbesprechung bisher strengstes Stillschweigen bewahrt worden ist, erscheint es genau so ungewiß wie gestern, ob es noch zu einer Aussprache Schleicher-Hitler überhaupt kommen wird. Sie ist indessen sehr unwahrscheinlich geworden, man nimmt vielmehr an, daß nur zwei Mittelspersonen miteinander Fühlung nehmen werden.

Die Verhandlungen werden sich nach Berliner Informationen indessen nicht um eine volle Tolerierung eines etwaigen Kabinetts Schleicher durch die Nationalsozialisten drehen, sondern lediglich versuchen, die Frage zu klären, ob die Nationalsozialisten bereit sind, von der sogenannten „Sperrmehrheit", die sie mit den Kommunisten zusammen im Reichstag besitzen, gegenüber einem Kabinett Schleicher keinen Gebrauch zu machen. Das würde also bedeuten, daß ein lediglich zum Sturz des Kabinetts Schleicher von den Kommunisten eingebrachtes Mißtrauensvotum von den Nationalsozialisten nicht unterstützt würde.

Allem Anschein nach ist man in der Wilhelmstraße des Verhandelns müde und auch der Reichspräsident selbst soll auf eine schnelle Entscheidung hindrängen. Man glaubt, daß sie in der Richtung Schleicher ausfallen wird und rechnet mit seiner Ernennung, auch für den Fall, daß die Nationalsozialisten Schleicher nicht tolerieren sollten. Endgültig klar wird man indessen erst dann sehen können, wenn der Ausgang der Weimarer Besprechung bekanntgeworden ist. Hierüber liegen einige Meldungen vor, die wir nachfolgend wiedergeben, obwohl sie keinen eindeutigen Schluß ziehen lassen.

Die Besprechungen in Weimar

Weimar, 1. Dez. Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit: Adolf Hitler, der zur Zeit im Thüringer Kommunalwahlkampf weilt, berief am Mittwoch Gregor Straßer, Dr. Frick, Reichstagspräsident Göring und Goebbels zu einer Besprechung der politischen Lage nach Weimar. Die Besprechung trug rein informatorischen internen Charakter. Dazu wird von offiziöser nationalsozialistischer Seite erklärt, daß „es sich bei dieser Besprechung nicht um Fragen der augenblicklichen Regierungskrise gehandelt habe. Adolf Hitler habe vielmehr mit seinen Führern sich lediglich informatorisch unterhalten. Von einer Reise Adolf Hitlers nach Berlin sei in nationalsozialistischen Kreisen nichts bekannt. Auf jeden Fall bleibe Hitler für die Nacht zum Donnerstag in Weimar, um dann für den Rest der Woche an den Thüringer kommunalpolitischen Wahlkämpfen teilzunehmen. Wenn von Berlin aus ein erneuter Besuch Adolf Hitlers erwartet werde, so sei es offenkundig, daß man von dort aus Adolf Hitler die Initiative zuschieben wolle."

In Berlin wollte man gestern abend wissen, daß die Geister in der Weimarer Besprechung ziemlich scharf aufeinandergeprallt seien und daß der ursprünglich noch für heute erwartete Besuch Hitlers deshalb nicht stattgefunden hat, weil die Situation innerhalb der Führung der NSDAP. noch nicht geklärt war. In der Wilhelmstraße wurde die Lage in den Abendstunden dahin gekennzeichnet, daß noch keine Anzeichen dafür vorliegen, daß Hitler heute nicht kommen werde.

Da entgegen den ursprünglichen Absichten die nationalsozialistischen Unterführer noch nicht aus Weimar abgereist sind, nimmt man an, daß die Besprechungen noch nicht zum Abschluß gekommen sind und heute fortgesetzt werden. Wie verlautet, will man „in der Wilhelmstraße" den Ausgang dieser Verhandlungen abwarten, um sich daraufhin dann schnell zu entscheiden.

Änderung des politischen Kurses?

Es ist selbstverständlich, daß die Politik eines Kabinetts Schleicher in innerpolitischer Hinsicht eine wesentlich andere Richtung einschlagen müßte und nach Berliner Meldungen auch einschlagen wird, als sie vom Kabinett Papen verfolgt worden ist. Es wird darauf hingewiesen, daß

ein Kabinett Schleicher im Gegensatz zu einer von Papen gebildeten Regierung, von der ersten Stunde an bestrebt sein würde, eine möglichst enge Verbindung mit den Gewerkschaften, zu denen Herr von Schleicher schon immer hingeneigt hat, zu finden, zunächst mit den Christlichen Gewerkschaften, dann aber auch mit den Freien Gewerkschaften.

Es würde also zwar keine Basis im jetzigen Reichstag gesucht werden, wohl aber ein sehr starkes Fundament in den breiten Massen. Diese politische Verbindung würde durch die tatsächliche Handlungsweise des Kabinetts Schleicher vermutlich insofern unterstützt werden, als eine Reihe der unpopulärsten sozialpolitischen Maßnahmen des Kabinetts von Papen in Kürze beseitigt würden. Vor allem aber glaubt man, daß ein Kabinett Schleicher

die von Gayl propagierten Verfassungspläne vollkommen in den Hintergrund treten

lassen würde. Auch soll eine weitgehende Revision der Sondergerichtsurteile vorgenommen werden und schließlich, was das Wichtigste ist, soll in den Vordergrund der politischen Tätigkeit Schleichers

die Arbeitsbeschaffungsfrage

gerückt werden, von der man sagt, daß sie bisher im wesentlichen nur „beredet", aber nicht praktisch angefaßt worden sei. In diesem Zusammenhange ist von besonderem Interesse, daß Minister von Schleicher am Mittwochabend die Führer der Christlichen Gewerkschaften zu einer Aussprache über die Arbeitsbeschaffungsfrage empfangen hat.

Man ist sich darüber klar, daß von deutschnationaler Seite gegen eine solche Politik starke Schwierigkeiten gemacht werden könnten, weist aber darauf hin, daß es im Augenblick keine anderen Regierungsmöglichkeiten mehr gäbe und daß ja auch das deutschnationale Prinzip, nur eine Präsidialregierung und keine parlamentarische zu unterstützen, bei einer Tolerierung eines Kabinetts Schleicher nicht durchbrochen zu werden brauche, so daß man zumindest mit der Duldung Schleichers auch von deutschnationaler Seite aus rechnen könnte.

Erfüllen sich in diesem Punkte die Erwartungen des Reichswehrministers — und es heißt, daß heute eine wahrscheinlich schriftliche Antwort von der Weimarer Tagung der nationalsozialistischen Führer bevorsteht —, so würde wohl die Ernennung Schleichers zum Reichskanzler erfolgen und er würde dann ohne Rücksicht auf Mißtrauensvoten oder ähnliche parlamentarische Beschlüsse während der nächsten Monate unter Umständen als geschäftsführender Reichskanzler die Arbeit fortsetzen. Die Krise würde dann über Weihnachten vertagt und schließlich zu Neuwahlen etwa Ende März führen.

Im andern Falle bliebe nur ein Kampfkabinett übrig, für das nach den Vorgängen der letzten 48 Stunden ebenfalls Schleicher der Hauptkandidat ist.

In politischen Kreisen wurde gestern abend behauptet, daß einer Wiederbetrauung des Reichskanzlers von Papen auch aus Kreisen des eigenen Kabinetts Schwierigkeiten erwachsen würden.

Meinungskampf um Schleicher

Berlin, 1. Dez. Je länger die Krise dauert, um so nervöser wird bereits die Stimmung und teilweise auch der Unwille darüber, daß eine Entscheidung noch immer nicht da ist. Andererseits werden heute weniger Stimmen für und gegen Papen oder Schleicher, als vielmehr Stimmen für oder gegen die Person des Generals v. Schleicher laut. Viel beachtet wird hierbei ein Vorstoß, den die „Deutsche Zeitung" gegen den Reichswehrminister unternommen hat. Sie verneint die Frage, ob von Schleicher als Reichskanzler die Rettung des Vaterlandes erwartet werden könne, da dieser sehr fähige Offizier längst die Schranken überschritten habe, die gerade dem Hüter der Reichswehr gezogen sein sollten. Schleicher habe seinerzeit die grundfalsche Anschauung vertreten, daß der Youngplan angenommen und dann im Innern Ordnung geschaffen werden müsse. Er habe unbestritten Herrn Brüning als Reichskanzler erfunden und sei daher mitschuldig, wenn für den Aufbau Deutschlands mehr als zwei kostbare Jahre verlorengingen, er sei auch der Schöpfer des Kabinetts Papen und verantwortlich für dessen uneinheitliche Zusammensetzung, sei aber dann auf Urlaub gegangen, als die Mängel „seines Kabinetts" ziemlich schnell offenbar wurden. Einen Mangel an staatsmännischem Blick habe er auch dadurch bewiesen, daß er das Rücktrittsgesuch des Kabinetts Papen veranlaßte und jetzt durch seine Verhandlungen mit den Gewerkschaften einen Rückfall in den endlich überwundenen verderblichen Parlamentarismus verursacht habe.

In völligem Gegensatz dazu setzt sich die „D. A. Z." für die Kandidatur des Generals v. Schleicher ein und meint, das verwirrende Durcheinander und Gegeneinander der letzten 24 Stunden hätte vielleicht das eine Gute gehabt, daß über die Unmöglichkeit einer Rückkehr zum unveränderten alten Zustand weitgehende Übereinstimmung zwischen maßgebenden Kreisen erzielt werden konnte. Sollte es Donnerstag oder Freitag zur Ernennung eines Kabinetts Schleicher kommen, so werde sicher nach dem Zusammentritt des Reichstages in der nächsten Woche das Kabinett eine offene Entscheidung der Parteien herbeiführen. Sollte es ein Mißtrauensvotum erhalten, so werde es geschäftsführend im Amt bleiben. Sollten Notverordnungen aufgehoben werden, so sei ebenfalls damit zu rechnen, daß Maßregeln zu ihrer Wiederherstellung getroffen würden.

„Der Deutsche" meint, daß gegen die Lösung Schleicher mit allen Mitteln die Kreise kämpften und intrigierten, die den Sturz Brünings betrieben und den Kurs Papens bestimmt hätten. Man wolle den Reichspräsidenten in die Zwangslage bringen, entweder sich über die Verfassung hinwegzusetzen oder zurückzutreten, und es sei kein Geheimnis, daß Hindenburg am vergangenen Sonnabend sich ernsthaft mit dem Gedanken trug, sein Amt mit einer Proklamation an das deutsche Volk niederzulegen. Das aber wäre die Stunde, um den Plan der Einsetzung eines Reichsverwesers durchzuführen. Der Kaiser sei dagegen, daß der Kronprinz diese Rolle übernehme, aber die Kronprinzessin werbe für ihren ältesten Sohn. Das Blatt benutzt diese Behauptungen zu einer ernsten Mahnung an die Nationalsozialisten. Hitler müsse begreifen, daß es dem Reichswehrminister in diesem Augenblick nicht um Tolerierung gehe, sondern darum, eine Garantie zu erhalten, daß die nationalsozialistisch-kommunistische Mehrheit die Notverordnungen der Regierungen Papen und Brüning nicht aufhebe.

Die Lage am heutigen Mittag

Noch immer keine Klärung.

Berlin, 1. Dez. Um 12.15 Uhr wird uns aus Berlin gemeldet: Auch der heutige Vormittag hat die von allen Seiten gewünschte Klärung der innerpolitischen Lage noch nicht gebracht. Bis zur Mittagsstunde ist noch kein Termin für die in Aussicht genommene neue Besprechung beim Reichspräsidenten angesetzt. Es wird auch wieder als zweifelhaft bezeichnet, ob die Entscheidung heute noch kommt. Das gilt namentlich für die Betrauung des Generals von Schleicher mit dem Kanzleramt. Trotzdem steht auch jetzt die Kandidatur Schleicher weiter als die einzige im Vordergrund. Es scheint aber, daß der General immer noch Möglichkeiten sieht, die die Basis eines Kabinetts nach der Seite der Nationalsozialisten hin verbreitern könnten, und diese Möglichkeit will er offenbar in aller Ruhe ausschöpfen.

In welcher Form das geschieht, läßt sich noch immer nicht mit absoluter Gewißheit übersehen. Eine Möglichkeit haben wir heute vormittag bereits verzeichnet. Sosehr man auch in der Wilhelmstraße und in der Bendlerstraße Verständnis für das Bedürfnis der Öffentlichkeit nach einem baldigen Abschluß der Krise hat, hält man doch an dem Standpunkt fest, daß jede Verständigungschance ausgenutzt und daß dafür unter Umständen auch eine weitere Verzögerung in Kauf genommen werden muß. Unter diesen Umständen ist es im Augenblick unmöglich, einen festen Zeitpunkt für die Klärung zu nennen.

Konkordats-Konflikt in Baden

Der badische Landtag trat unter starkem Andrang des Publikums zu einer Sitzung zusammen, um über das Konkordat, das zum Bruch der beiden Regierungsparteien Zentrum und Sozialdemokratie geführt hat, zu entscheiden. Der sozialdemokratische Staatsrat Rückert, der zugleich vertretungsweise den Posten des Ministers des Innern versieht, hatte vor Beginn der Landtagssitzung sein Amt niedergelegt. Damit ist der Austritt der Sozialdemokratie aus der badischen Regierung auch nach außen hin vollzogen worden. Die beiden Regierungsparteien Zentrum und Deutsche Volkspartei werden nach dem Ausscheiden der Sozialdemokratischen Partei die Koalition zunächst allein fortsetzen. Das freigewordene Innenministerium soll im Fall einer Regierungserweiterung im Zusammenhang mit dieser, sonst in unpolitischer Weise besetzt werden.

In achtstündiger Vor- und Nachmittagssitzung entspann sich eine ausgedehnte Konkordatsdebatte, in der die Deutschnationalen, der Evangelische Volksdienst, die Sozialdemokraten und die Kommunisten das Konkordat ablehnten. Zentrum und Volkspartei gaben Erklärungen für das Konkordat ab. Die Nationalsozialisten, die ebenfalls ablehnen, greifen erst am Dienstag in die Debatte ein. Die Abstimmung wird am Dienstag erfolgen. Da nur Zentrum und Volkspartei für das Konkordat stimmen, wird das Stimmenverhältnis 44 : 44 werden, so daß die Stimme des Präsidenten entscheidet.

Auflösung der Oberpostdirektionen verschoben.

Im Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Reichspost wurde von den verschiedensten Seiten auf die Schädigungen von Städten und Landesteilen hingewiesen, die durch die beabsichtigte Auflösung einer größeren Anzahl von Oberpostdirektionen entstehen müßte. Von seiten der Reichspostverwaltung wurde erklärt, daß diese Auflösungsabsicht vorderhand zurückgestellt werde, um sie einheitlich im Zusammenhang mit der Reichs- und Verwaltungsreform in Angriff zu nehmen.

Die Not der Städte.

Duisburg kann Anleihezinsen nicht zahlen.

Am Freitag findet eine Vorstandssitzung des Deutschen Städtetages statt, der diesmal besondere Bedeutung zukommt. Der Spitzenverband wird sich eingehend mit der Finanzlage der Kommunisten und mit der Regelung des gesamten Schuldenproblems beschäftigen. Der Städtetag will die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit noch einmal eindringlich auf die Not der deutschen Städte lenken. Wie dringend diese Schritte sind, zeigt eine Mitteilung der Stadt Duisburg-Hamborn. Danach ist die Stadt infolge der steigenden Wohlfahrtslasten zur Zeit außerstande, die am 1. Dezember fälligen Zinsscheine ihrer 7-Mill.-M.-Anleihe von 1928 einzulösen. Die Stadtverwaltung hofft jedoch, dieser Verpflichtung in den nächsten Wochen nachkommen zu können.

Deutschlands Wehrrecht von England anerkannt?

Bei der am Mittwoch im Oberhaus von Lord Cecil aufgerollten Debatte über die Politik des englischen Kabinetts in der Abrüstungsfrage und in der Frage der deutschen Rüstungsgleichheit ist von seiten des Kriegsministers, Lord Hailsham, ein Satz gefallen, der wahrscheinlich unfreiwillig das streng gewahrte Geheimnis der englischen Verhandlungslinie bei den Besprechungen über die Forderungen Deutschlands wenigstens in einem Punkt preiszugeben schien.

Lord Ponsonby, der für die Fraktion der Arbeiterparteilords sprach, hatte in seiner Rede bemerkt, daß er aus den bisherigen offiziellen Verlautbarungen der Regierung auch das Zugeständnis an Deutschland herausgehört habe, die allgemeine Wehrpflicht in irgendeiner Form wieder einzuführen. Lord Hailsham hat diesen Fühler indirekt bestätigt, indem er erklärte, daß, nachdem die britische Regierung die Gleichberechtigung Deutschlands in der Rüstungsfrage prinzipiell anerkannt habe, man Deutschland auch das Recht zur allgemeinen Wehrpflicht einräumen müsse, wenn man es nicht allen anderen absprechen würde. Ein solches Verlangen aber würde gleichbedeutend sein, die Hoffnungen auf Wiederaufnahme ernsthafter Verhandlungen auf unabsehbare Zeit wieder aufzuheben.

Damit hat der britische Kriegsminister indirekt zugegeben, daß das englische Kabinett mit dem Prinzip der Gleichberechtigung auch das Recht Deutschlands im Prinzip anerkannt hat, die Grundlage seiner Wehrmacht nach eigenem Ermessen zu bestimmen. Da in dem deutschen Memorandum zur Abrüstungsfrage lediglich der Vorschlag enthalten war, neben der Reichswehr eine Art Miliz in Deutschland zu organisieren, so ging aus den Worten Hailshams hervor, daß England gegen diese Bedenken jedenfalls Einwendungen nicht erhebt. Diese Auslegung hat sich durch Nachfrage an maßgebenden Stellen auch bestätigt.

Für Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht.

20 000 Unterschriften für das Volksbegehren des Frontkriegerbundes.

Der Frontkriegerbund E. V. (Sitz München) teilt mit, daß er von den laut Reichsgesetz zur Zulassung des Antrages zur Durchführung eines Volksbegehrens benötigten Unterschriften rund 20 000 von den Gemeinden als richtig bestätigte Unterschriften dem Reichsminister des Innern übersandt hat. Somit sind die gesetzlichen Voraussetzungen für die Zulassung des Volksbegehrens zur Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht erfüllt. Die Entscheidung liegt nun gemäß § 30 des Reichsgesetzes beim Reichsinnenminister.

Amerika und die Abrüstungskonferenz.

Die amerikanische Abrüstungsabordnung wird versuchen, die auf der letzten Abrüstungssitzung von den Hauptmächten angenommenen Abrüstungsvorschläge, die sich auf die Abschaffung von Tanks des Gaskrieges, von Bombenflugzeugen und schweren Motorgeschützen beziehen, noch vor der nächsten Vollsitzung in Form eines Vertrages festzulegen. Auf diese Weise soll eine baldige endgültige Annahme der Vorschläge ermöglicht werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131932120 1-12/fragment/page=0001

400 000 arbeitslose junge Frauen

Unter fünf Arbeitslosen eine Frau.

Im Reichsarbeitsblatt erörtert die Direktorin bei der Reichsanstalt, Margarete Ehlert, den freiwilligen Arbeitsdienst der weiblichen Jugend und teilt dabei u. a. mit:

Bei einem Vergleich des zahlenmäßigen Umfangs der Arbeitslosigkeit zwischen Männern und Frauen darf man nicht außer Betracht lassen, daß sich im rohen Durchschnitt unter drei beschäftigten Arbeitnehmern eine Frau befindet. Der Anteil der Frauen an der Gesamtarbeitslosigkeit — nicht zu verwechseln mit ihrer absoluten Zahl — ist seit Jahren konstant geblieben; innerhalb der Altersstufen ist er verschieden hoch. Bis zum 18. Lebensjahre ist die Arbeitslosigkeit der männlichen und der weiblichen Jugend — nach der schon genannten Sondererhebung der Reichsanstalt — fast 1:1, ist also relativ ungünstiger für die Mädchen, da ihre jüngsten Jahrgänge dünner mit Erwerbstätigen besetzt sind als die der gleichaltrigen Männer, weil sie erfahrungsgemäß später als diese auf dem Arbeitsmarkt erscheinen. Die günstigere Situation der männlichen Jugendlichen beruht wohl hauptsächlich darauf, daß sie auch heute noch, mehr als die Mädchen, durch die Lehre vor Arbeitslosigkeit geschützt sind.

In dem Altersabschnitt vom 14. bis zum 25. Lebensjahre ist unter drei Arbeitslosen eine weibliche Arbeitslose. — Bei der Gesamtheit der Arbeitslosen befindet sich erst unter fünf Arbeitslosen eine Frau. — Das Verhältnis der weiblichen zu der männlichen Arbeitslosigkeit ist also um so ungünstiger, je jünger die Altersgruppen sind.

Diese drei zahlenmäßigen Gegenüberstellungen ergeben — jede auf eine kurze Formel gebracht — folgendes: Die jungen Jahrgänge der Frauen, die im Verhältnis zu den älteren weitaus am dichtesten mit Erwerbstätigen besetzt sind, also mindestens **quantitativ** sehr entscheidend sind für die Berufsleistung der Frauen überhaupt, gerade diese Jahrgänge sind besonders von Arbeitslosigkeit betroffen. — **Es sind gegenwärtig mehr als 400000 junge Frauen unter 25 Jahren arbeitslos.** Die allgemein günstigere Situation der Frau auf dem Arbeitsmarkt gegenüber der des Mannes gilt für die jüngeren Jahrgänge nicht.

Forderungen des Reichs-Landbundes.

Der Bundesvorstand des Reichs-Landbundes nahm in einer Sitzung am 29. November folgende Entschließung an:

„Die deutsche Landwirtschaft fordert, daß die kommende Reichsregierung Staatsautorität und einheitlichen Führungswillen verkörpert. Nur eine Reichsregierung, die von einmütigem Willen getragen, schnelle durchgreifende Entschlüsse auf den vordringlichen Gebieten der Nahrungsfreiheit und der Arbeitsbeschaffung herbeiführt, wird den gebotenen Staatsnotwendigkeiten gerecht.

Erhaltung und Rettung des deutschen Nährstandes sind aufs engste verknüpft mit Wiederherstellung und Steigerung deutscher Arbeits- und Kaufkraft auf binnenwirtschaftlicher Grundlage. Die sachlich zu beschreitenden Wege und Möglichkeiten zur Entwicklung des gebotenen Gleichgewichts von Stadt und Land durch Gesundung der Landwirtschaft, insbesondere der Veredelungswirtschaft, sind hinreichend bekannt. Ohne entscheidende Wendung der deutschen Wirtschaftspolitik durch Schutz und Förderung sämtlicher Teile der heimischen Agrarproduktion bleiben alle noch so ausgeklügelten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen Flickwerk und Volkstäuschung. Nur auf der Grundlage einer blühenden Landwirtschaft kann der deutsche Arbeitsmarkt nachhaltig gesunden."

In Kürze

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im November 1932. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf") ist im Durchschnitt des Monats November 1932 um 0,2 v. H. auf 118,8 (gegenüber 119,0 im Vormonat) zurückgegangen.

Sozialdemokratischer Parteitag im März. Der sozialdemokratische Parteivorstand beschloß am Mittwoch, dem Parteiausschuß die Abhaltung des Parteitages in der Woche vom 12. bis 19. März 1933 — in die auch der 50. Todestag von Karl Marx fällt — in Frankfurt am Main vorzuschlagen. Der Parteitag dürfte vollständig unter dem Einfluß dieser Marx-Feier stehen. Auch in Berlin ist von sozialdemokratischer Seite eine Karl-Marx-Ausstellung geplant.

Amerikas Front gegen Europa.

Um die Kriegsschuldenfrage

„England kann nicht, Frankreich will nicht zahlen"

Die schroffe **Ablehnung der Verlängerung des Kriegsschuldenmoratoriums** durch die **amerikanische** Regierung hat in den dadurch in Mitleidenschaft gezogenen Ländern **ungeheure Erregung** hervorgerufen. Allerdings mit einer Ausnahme. Die italienische Regierung fand es für ratsam, ihrer Bereitwilligkeit, die am 15. Dezember fällige Rate zu entrichten, schleunigst Ausdruck zu verleihen. Es fiel ihr um so leichter, als die italienische Rate nur noch 1,2 Millionen Dollar beträgt, während Frankreich 19,3 Millionen Dollar **und England beinahe 100 Millionen Dollar** zu zahlen hat. Durch das Ausscheiden Italiens wurde die in Amerika befürchtete Schaffung einer einheitlichen Front der europäischen Schuldner im Keime erstickt.

Die Auseinandersetzungen der französischen und englischen Presse liefern ferner den Beweis, daß auch von **einer konformen Stellungnahme dieser beiden Länder** den USA. gegenüber schwerlich die Rede sein kann. Im Gegenteil, man gewinnt den Eindruck, daß es der Politik der Vereinigten Staaten gelungen ist, zwischen **Frankreich und England einen Keil zu treiben.** Die Presse des Lords Beaverbook macht aus ihrer Einstellung kein Hehl, indem sie von Tag zu Tag ihr neuestes Schlagwort variiert: „England kann nicht, Frankreich will nicht zahlen!"

Daß **Englands Zahlungsschwierigkeiten** viel größer sind als die seines ehemaligen Verbündeten auf der anderen Seite des Ärmelkanals, liegt klar auf der Hand. **Mit Recht weist die englische Öffentlichkeit darauf hin, daß England, abgesehen von der schmalen Golddecke von 140 Millionen Pfund,** die zur Sicherung der Pfundwährung vor einem Sturz ins Uferlose unentbehrlich ist, über keine weiteren Goldreserven verfügt, **während die Bank von Frankreich in ihren Tresors beinahe ein Drittel des gesamten Goldbestandes der Welt** aufzustapeln vermochte. Es kommt hinzu, daß die Verzinsung seiner Schuld an Amerika für England äußerst ungünstig getroffen worden war. Während Frankreich den Zinssatz von nur 1,6 Prozent an Amerika zu zahlen hat, beträgt der Zinsfuß der britischen Kriegsverschuldung das Doppelte, und zwar 3,3 Prozent. Ferner wird in England zur Begründung der Unmöglichkeit weiterer Kriegsschuldenzahlungen hervorgehoben, daß die englische Ausfuhr nach Amerika, die noch vor drei Jahren etwa das Doppelte der Kriegsschuldenannuität ausmachte, heute infolge der ungeheuren Schrumpfung des britischen Außenhandels und der gleichzeitigen Entwertung des Pfundes nur noch ein Viertel der jährlichen Zahlungen an Amerika beträgt. Es ist somit ohne weiteres klar, daß England außerstande ist, die Forderungen der USA. durch Warenausfuhr auszugleichen.

Die vom Präsidenten Hoover angedeutete Möglichkeit, die fälligen Raten nicht in Dollar, sondern in der Währung des Schuldnerlandes zu entrichten, würde für England kaum eine Erleichterung bringen. Denn die Überweisung der hohen Summe von 95,5 Millionen Dollar (über 400 Millionen Goldmark) auf ein Sperrkonto würde dem schwerbedrohten Pfundkurs einen weiteren Stoß versetzen, der sich, was vielfach befürchtet wird, zu einem Gnadenstoß auswirken könnte.

All diese Motive scheinen für einen objektiven Beobachter stichhaltig genug zu sein, um auch der amerikanischen Öffentlichkeit und Regierung die Gefahr vor Augen zu führen, die das Beharren Amerikas auf seinem Schein für die wirtschaftliche und finanzielle Lage der europäischen Schuldnerländer und in erster Linie Englands heraufbeschwören kann.

Das Gegenteil ist aber der Fall. In einer einmütigen **Front gegen Europa** scheint Amerika von einem Zahlungsnachlaß **nichts wissen zu wollen. Alle** europäischen Argumente **werden überhört und nur als** böswillige Weigerung, den übernommenen Verpflichtungen nachzukommen, ausgelegt. Die amerikanische Presse greift sogar zu anrüchigen Mitteln, um die Lage Englands in schwärzesten Farben auszumalen. Das verbreitete Neuyorker illustrierte Blatt „Daily Mirror" brachte vor einigen Tagen ein Bild, das den Sturm der verzweifelten und aufgewiegelten Erwerbslosenmenge auf das königliche Buckingham-Palais in London darstellt. Die in England vorgenommene Prüfung dieser Bildreportage erwies, daß es sich um die begeisterte Huldigung der Bevölkerung Londons handelte, die vor drei Jahren König Georg nach seiner Genesung von der schweren Krankheit dargebracht worden war. Man fragt sich in England mit Staunen, welches Ziel solche Fälschungen verfolgen mögen. Ob es einem gewissen Teil der amerikanischen Presse, die von gerissenen Börsenspekulanten dirigiert wird, tatsächlich darauf ankommt, England in den Abgrund des Bankrotts zu treiben, um auf den Nacken des ruinierten Schuldners die schwere Faust des unerbittlichen amerikanischen Gläubigers zu setzen?

In dieser trostlosen Situation der völligen Unfähigkeit der großen Länder der Welt zu einer tragbaren Einigung zu gelangen, bleibt noch ein Schimmer der Hoffnung erhalten, daß die Rücksichtslosigkeit der USA. vielleicht nicht sosehr materielle als ideelle Zwecke verfolgt. Die nächsten Tage werden darüber Aufschluß geben, ob die Regierung der USA. gewillt ist, die Kriegsschulden coûte que coûte einzutreiben oder aber diese Forderung nur als Mittel zur Erzwingung der europäischen Abrüstung benutzt.

*

65 Milliarden Dollar Kriegs- und Nachkriegsschulden

Senator Harrison über die Frage der Schuldenstreichung.

Der amerikanische Senator Harrison, der Vorsitzender des Finanzausschusses des neuen amerikanischen Kongresses sein wird, nahm in einer Rundfunkrede zur Schuldenfrage Stellung. Der folgende Teil der Rede wurde von der Demokratischen Partei auch in Form eines Rundschreibens herausgegeben: Bei einer völligen Schuldenstreichung sei zu berücksichtigen, daß die gesamten Schulden von Amerika, England, Frankreich, Deutschland und Italien sich auf etwa 65 Milliarden Dollar stellten. Wenn man hiervon die Vorkriegsschulden abziehe, so verblieben etwa 54 Milliarden Schulden aus der Kriegs- und Nachkriegszeit, die sich wie folgt verteilten: Deutschlands Anteil daran betrage etwa 1 v. H., während für Frankreich 8 v. H., für Italien 2 v. H., für Amerika 39 v. H. und für England 50 v. H. verblieben. Das Ergebnis sei im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage der einzelnen Länder phantastisch. Deutschland würde — weil fast schuldenfrei — einer der hauptsächlichsten Konkurrenten in der Welt sein (?) und man müßte auch mit Frankreich und Italien rechnen. Die amerikanische Regierung habe die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die amerikanische Jugend nicht zum Sklaven auf der wirtschaftlichen Galeere gemacht werde. Harrison forderte dann, daß die Möglichkeit untersucht werden solle, die englischen Zahlungen in gewissen Rohstoffen, wie Gummi usw., zu leisten, bevor man eine Schuldenstreichung genehmige. Es werde schwer sein, das amerikanische Volk davon zu überzeugen, daß es bei Goldzahlungen besser daran sei.

Die Lage bei der Reichsbahn

Vom 28. bis 30. November 1932 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin.

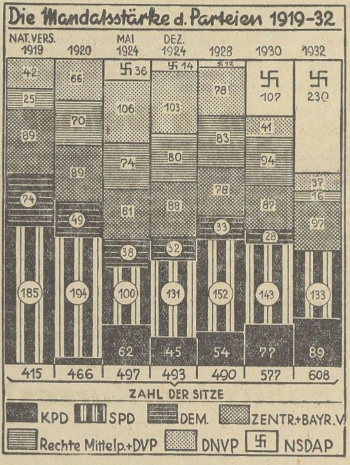
In den Beratungen über das Finanzergebnis wurde festgestellt, daß sich in den verflossenen zehn Monaten des Jahres 1932 der Rückgang der Einnahmen gegenüber dem Vorjahr auf 26,6 Prozent, gegenüber dem Jahre 1929 auf 46,5 Prozent beläuft.

Die Gesamteinnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr blieben bisher gegenüber 1931 um 22,1 Prozent, gegenüber 1929 um 36,5 Prozent zurück. Die Gesamteinnahmen aus dem Güterverkehr sind gegenüber 1931 um 27,7 Prozent, gegenüber 1929 um 51,2 Prozent zurückgeblieben.

Die Finanzierung der gesamten für die Arbeitsbeschaffung vorgesehenen 280 Mill. RM. ist nunmehr gesichert. Der Verwaltungsrat verfügte, nachdem er in der September-Sitzung über die Verwendung der 180 Mill. RM. Beschluß gefaßt hatte, nunmehr auch über die Verteilung der noch restlichen 100 Mill. Reichsmark. Sie werden für Oberbau, sonstige bauliche Anlagen, für Fahrzeuge, Maschinen sowie für Neubauten verwendet.

Verhaftung von japanischen Revolutionären. Halbamtlich wird gemeldet, daß die japanische politische Polizei das Versammlungslokal der gewerkschaftlichen Opposition ausgehoben und elf Funktionäre verhaftet hat. Die Festgenommenen hatten sich zu einer Besprechung zusammengefunden, um eine neue Streikparole in Japan auszugeben.

Wie setzte sich die deutsche Volksvertretung von 1919 bis 1932 zusammen?



Unsere Statistik gibt die prozentuale Zusammensetzung der 7 Parlamente wieder, die Deutschland seit 1919 wählte. Die eingeschriebenen Zahlen bezeichnen die Mandatzahlen der Parteien, die in dieser Periode so außerordentliche Veränderungen erfahren haben. (In den Mandatszahlen der SPD. sind für 1919 und 1920 die Ziffern der USPD., die damals auch selbständig war, einbegriffen. Die Zahlen in den Blöcken der rechten Mittelparteien enthalten auch die Mandatszahlen der Deutschen Volkspartei.)

Anzeigen für die Sonnabend-Nummer

vom 3. Dezember 1932

besonders größere Inserate, bitten wir im Interesse guter Zurichtung und Placierung möglichst bis Freitag aufzugeben

Korrekturen zu laufenden Anzeigen können nur bis Freitag Berücksichtigung finden

Philharmonischer Orchesterverein E. V.

1. Sinfoniekonzert.

Das erste Konzert dieser Spielzeit, das 46. der Gesamtreihe (im Uniontheater), gab dem 2. Vorsitzenden des Philharmonischen Orchestervereins, Herrn Nitz, Anlaß, dem Musizieren einige Worte vorauszuschicken. Er betonte, daß das Orchester die einzige, letzte Säule heimischer schaffender und nachschaffender Instrumentalkunst sei (wobei er wohl nicht an Fritz Busch gedacht hat, den man hoffentlich bald als Solisten dieser Konzerte hinzuzieht!!). Dank sei deshalb der Uneigennützigkeit und dem Idealismus aller Mitwirkenden gezollt. Dank vor allem dem Kapellmeister Hanns Roessert! Die Zuhörer forderte er auf, dem Verein Treue zu bewahren und neue Mitglieder zu werben. Dank sei auch der Presse zu sagen, den Behörden und besonders dem Magistrat, der durch besondere Zuwendungen die finanzielle Lage erleichtere. Jetzt nicht müde zu werden in der Werbung sei um so dringender notwendig, weil hinsichtlich der Kunst und besonders der Musik in Merseburg eine Inflationsgefahr bestehe. Er schloß seine mit Versen durchzogene Rede:

Musik gibt Trost in bitt'ren Stunden,
Musik erhält uns, macht uns frei.
Musik heilt auch die schwersten Wunden,
Musik ist Seelenarzenei.

Als dann Hanns Roessert den Taktstock hob und die ersten Akkorde durch den Saal tönten, war man überrascht von der Schönheit des Orchesterklanges und der guten Akustik des Saales. Die poetisch und grandios angelegte Euryanthe-Ouvertüre von Weber zog sofort die Hörer in ihren Bann. Energisch erscholl das erste Thema des Ritters Adola, gut abgetönt der Bläserklang beim Thema des Vertrauens und der Schilderung des ritterlichen Liebesglückes (wobei die Oboe des Herrn Gebhardt wieder angenehm auffiel). Die Akzente der Streicher saßen einheitlich fest und die Strichtechnik war ausgeprägt und schwungvoll — was später nicht immer der Fall war. Auch die überströmende Zärtlichkeit des Ritters, die sich motivisch mit dem Thema der Ritterlichkeit mischt, kam schmelzend durch die ersten Violinen zum Vortrag, ebenso rhythmisch exakt und dynamisch sauber das Intrigantenthema. Die gedämpften Klänge, die in düsteren Harmonien vom Geheimnis der Familie Euryanthes erzählen, brachten die Streicher bis auf den Schluß sauber heraus. Der fugierte Teil dagegen — Zweifel an der Treue — konnte eine größere Sauberkeit vertragen. Bei der Wiederholung des zweiten Themas kamen dann die Streicher nicht gegen die Bläser an. Hier zeigte sich das nicht nur klangliche und quantitative Übergewicht der Bläser, so daß der Schlußjubel nicht die strahlende Farbe erhielt, die ihm gebührt.

An zweiter Stelle des Programms, das also nicht chronologisch aufgebaut war, stand „Les Préludes" von Franz Liszt. Die kompositorische Bedeutung des Königs aller Pianisten verblaßt immer mehr. Dem Virtuosen und Blender fehlt eben die Inhaltsschwere — trotz des „Inhalts", den die „sinfonische Dichtung" als Stilgattung darbietet. Dieser Inhalt, dieses „Programm" ist nach Worten von Lamartine klar gegliedert in fünf Abschnitte, die vom Menschen, seinem Glück, seinen Kämpfen, seiner Naturverbundenheit und dem neuerlichen, selbst erwählten Kampf handeln. Bedeutungsvoll ist aber weder dies Programm, noch die Art, wie sich Liszt ausdrückt, sondern historisch von bleibendem Wert wird sein erstmaliges Aufgeben der klassischen Sinfonieform bleiben und die Einkleidung seiner Gedanken in eine freie Phantasieform; hat er doch als erster gewagt, die geheiligten Formen der Altmeister zu durchbrechen. Es war erstaunlich, mit welchem Elan sich das Orchester hier durch die schwierige Aufgabe schlug. Wenn nicht, wie in der Szene des Landlebens, die Streicher es am blühenden Ton hätten fehlen lassen, weil sie in dieser Instrumentation zahlenmäßig nicht gegen die Bläser aufkommen konnten, so könnte man von einer ausgesprochen sehr guten Leistung sprechen. Hanns Roessert hat hier Hervorragendes geleistet. Die Abtönung war bei den Bläsern ganz prächtig und die Sauberkeit der Intonation ließ nichts zu wünschen übrig. Wo es auf das Großzügige ankommt, auf große Linie und nicht, wie in der nachfolgenden 8. Sinfonie von Beethoven, auf die Feinheiten im einzelnen, auf „Kammermusikstil", da kann man unserem Orchester zu seinem Können nur gratulieren.

Bei Beethoven dominieren die Streicher — und das war gefährlich. Wohl entzückte der 1. Satz durch das herzhaft frische Zupacken, durch die Musizierlust. Aber im langsamen Satz mit seinem überaus neckischen Thema blieb uns das Orchester das duftige Pianissimo schuldig. Auch die unbedingt notwendigen Stakkati der Violinen wurden nicht überall gespielt, wodurch der prickelnde Reiz verlorenging. Mag aber sein, daß sich das Orchester mit der Akustik des Raumes noch nicht völlig vertraut gemacht hat. Das grober erfundene Scherzo gelang dagegen ausgezeichnet. Kleine rhythmische Schwankungen im Trio wurden durch klanglichen Reiz wieder ausgeglichen. Der letzte Satz schließlich brachte uns nur das Burschikose eindringlich, während man sonst den Eindruck eines Nachlassens hatte. Das typische Piano nach einem Krescendo, die scharfen Akzente, auch auf schlechten Taktteilen, die krassen Gegensätze in der Tonstärke — alles das blieb nicht bis zum letzten durchgearbeitet.

Das liegt nicht an Hanns Roessert, der seine Absichten durch genaue, sorgfältige, charakteristische Zeichengebung zu verstehen gab. Aber was ein Dirigent selbst mit seinen Führereigenschaften für Schwierigkeiten zu überwinden hat mit einem Orchester, das zum großen Teil aus Liebhabern zusammengestellt ist, davon macht sich ein Fernstehender kaum eine Vorstellung. Um so mehr ist Roesserts Verdienst einzuschätzen, das Möglichste bewältigt und immerhin bei Liszt und Weber Leistungen erzielt zu haben, die sich auch in weit größeren und unter glücklicheren Verhältnissen arbeitenden Städten sehr wohl hören lassen können.

Einstweilen gibt es noch zwei wunde Punkte im „Philharmonischen". Einmal müssen die Geiger im Orchester verstärkt werden, um das klangliche Gleichgewicht gegenüber den guten Bläsern herstellen zu können. In der jetzigen Besetzung ist der Abstand vom Ideal immerhin noch erheblich. Zum anderen aber ist es trotz eifriger Werbung noch nicht gelungen, das Merseburger Publikum so weit zu interessieren, daß der Saal mit seinen über 400 Plätzen ausverkauft wäre. Das ist sehr bedauerlich. Scheinbar werden auch solche Organisationen erst nach ihrem Tode geschätzt.

Wilhelm Scholl.

Cosmus Flam:

„Das letzte Kleinod."

Der Weg des Kunsthändlers Vincenz Josua Born.

(324 Seiten, in Leinen gebunden 5.50 RM., Bergstadtverlag Breslau.)

Flams neues Werk enthält die Aufzeichnung des in Prag geborenen, von Wien nach Berlin gekommenen Kunsthändlers Vincenz Josua Born.

Das Buch schildert das Auf und Ab eines bewegten kurzen Schicksalsweges, in dem Born den Rausch der Großstadt, den Rausch der Leidenschaft, den Rausch des Geldes und des Ruhmes und die bittere Neige aus diesen Rauschgefäßen erlebt. Auch Leid und Freundschaft, wahre Liebe und Tod, Verzweiflung und der Weg zur Selbstvernichtung bis zur Gnade — bis zum letzten Kleinod, trifft uns in Born so unmittelbar, daß wir fühlen: hinter diesen Erlebnissen steht mehr als ein einmaliges Privatschicksal! Was Born in Berlin erlebt und erleidet, ist ein Spiegelbild von vielen und für viele, denn die Kleinodien, denen er nachjagt, stehen heute noch hoch im Werte und werden von den allermeisten dem letzten Kleinod gleichgeachtet.

Letzten Endes ist der Inhalt dieses Buches das Einbrechen der göttlichen Kraft in unsere Irrungen und Wirrungen.

Cosmus Flams erster Roman „Athanasius kommt in die Großstadt oder Die Tiergrube" hat berechtigtes Aufsehen erregt und wie wenige Bücher eine Flut von Besprechungen, große, leidenschaftlich bejahende und das Buch bekämpfende, ausgelöst. Der „Athanasius" ist der große typologische Großstadtroman unserer Zeit, in dem der Dichter das Verhältnis zwischen Großstadt und Gesellschaft schildert, während „Das letzte Kleinod" als Ergänzung zum „Athanasius" das Großstadtproblem in der Darstellung eines Einzelschicksals aufrollt. Dieses in der Form wundervolle, im Inhalt gegenwartsträchtige Buch ist noch über den „Athanasius" zu stellen!

Die Weihnachtsspielpläne der Theater.

Stadttheater Halle.

25. 12., nachm.: „Dornröschen"; 25. 12., abends: „Der Rosenkavalier"; 26. 12., nachm.: „Schöne Frau"; 26. 12., abends: „Wenn die kleinen Veilchen blühen"; 31. 12., nachm.: „Dornröschen"; 31. 12., abends: „Wenn die kleinen Veilchen blühen"; 1. 1., nachm.: „Liselott"; 1. 1., abends: „Wenn die kleinen Veilchen blühen".

Nationaltheater Weimar.

25. 12., abends: „Friedemann Bach"; 26. 12., nachm.: „Der Froschkönig"; 26. 12., abends: „Wenn die kleinen Veilchen blühen"; 31. 12., abends: „Wenn die kleinen Veilchen blühen"; 1. 1., abends: „Ein Walzertraum".

Vorbestellungen für alle Veranstaltungen werden bereits jetzt entgegengenommen im Lloydreise- und Verkehrsbüro Merseburg, Kleine Ritterstraße 3. Telephon 3230.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321201-12/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

Dezember.

Bei den Deutschen heißt der Dezember Wintermonat Jul oder auch Christmond. Er ist in vieler Hinsicht zweifellos der feierlichste Monat, obwohl er mit einem sogenannten Unglückstag eingeleitet wird, da der 1. Dezember in der Legende den Untergangstag von Sodom und Gomorrha bedeutet. Der Volksmund sieht den Dezember auch als Geburtsmonat mit Ausnahme der Weihnachtstage nicht gern, obwohl keine Gründe hierfür genannt werden können.

Selbstredend besitzt der Dezember auch seine Wetterregeln. Immerhin sind sie nicht so zahlreich, wie in anderen Monaten, weil die Arbeiten auf den Feldern gänzlich ruhen. Zum Dezember sieht der Bauer den Schnee lieber als die Sonne und sagt:

„Dezember mild mit vielem Regen,
gibt's nächstes Jahr gar wenig Segen."

Dasselbe meint die Regel:

„Ist Dezember warm,
wird der Bauer arm."

Dagegen prophezeit der Landmann:

„Auf kalten Dezember mit tüchtigem Schnee
folgt ein fruchtbares Jahr mit reichlichem Klee"

und

„Kalter Dezember, fruchtbares Jahr,
sind Genossen immerdar."

Wichtig ist der Dezember für die Dauer der Kälte, denn

„Wenn Frost in den ersten Adventswochen kam,
so hält sie zehn volle Wochen aan".

Sogar die Windrichtung soll Bedeutung haben, nach dem Wort:

„Weht der Dezemberwind aus Ost,
bringt er den Kranken schlechten Trost."

Bekannt ist ja das Wort:

„Weihnachten im Schnee — Ostern im Klee."

Und da Schnee nun einmal zur Weihnachtsstimmung gehört, so wollen wir hoffen, daß uns der Dezember auch noch eine Schneedecke beschert, wenn wir auch mit Rücksicht auf den Kohlenvorrat auf übermäßig strenge Kälte gern verzichten.

Allerdings, wenn man jetzt durch die Fensterscheiben guckt, dann sieht es draußen eigentlich wenig dezemberlich aus. Die Sonne lacht vom wolkenlosen Himmel, als schiene sie an einem herrlichen Frühlingstag. Sie hat den nächtlichen Reif längst wieder von den Dächern geküßt und lockt auch das Quecksilber immer weiter aus der Thermometerkugel heraus. Wie lange noch, dann wird der silberne Faden wieder in sich zusammenkriechen, denn wir schreiben ja nicht März, sondern Dezember.

*

Aus der preußischen Verwaltung.

Änderungen in der Provinz Sachsen.

Zum Nachfolger des Landrats Lukas in Neuhaldensleben wurde der kommissarische Landrat Pieschel ernannt.

50jähriges Dienstjubiläum.

Am 1. Dezember kann der Amtmann der Städte-Feuersozietät August Lohrengel auf eine 50jährige Tätigkeit im Dienste der Städte-Feuersozietät zurückblicken. Am 1. Juli 1930 trat er nach arbeitsreichen Jahrzehnten in den Ruhestand, blieb aber weiter im Außendienst seiner Behörde tätig.

Amtmann Lohrengel hat als Stadtverordneter der Deutschnationalen Volkspartei auch an der kommunalpolitischen Arbeit rege teilgenommen. Seit 18 Jahren ist er Kirchenältester der Stadtgemeinde St. Maximi. In einer Reihe von Vereinen ist er im Vorstand tätig. Wir wünschen dem rüstigen Jubilar einen gesunden Lebensabend!

Nicht bestätigte Bürgermeisterwahl.

Die zum zweitenmal erfolgte Wahl des Volkswirts Dr. Hans Bethge aus Merseburg zum Bürgermeister der Stadt Gräfenhainichen ist zum zweitenmal abgelehnt worden. Den Grund sieht der Bezirksausschuß der Merseburger Regierung in der unkorrekten Ausführung des Wahlverfahrens. Es macht sich daher die Bürgermeisterwahl zum drittenmal notwendig — Dr. Bethge gehört der NSDAP. an.

*

*** **Ehrliche Finderin.** Durch Inserat in unserer Zeitung machte am Mittwoch ein Mann bekannt, daß er im Centrageschäft sein Portemonnaie mit 91 RM. Inhalt verloren habe. Wie uns der Verlierer, der kaum die Hoffnung hatte, es wieder zu erhalten, jetzt mitteilt, ist das Portemonnaie von einem 7jährigen Mädchen, der Tochter eines städtischen höheren Beamten, gefunden und abgegeben worden.

*** **Der kleine Ausreißer,** der kürzlich zum zweiten Male seinen Eltern in Leuna ausgerückt ist, wurde jetzt von der Polizei wieder gefaßt und seinen Eltern zurückgebracht.

*** **Zugverspätung.** Infolge Maschinendefekts auf der Strecke Wittenberg—Bitterfeld traf der Berlin-Frankfurter Schnellzug D 44 am Mittwochnachmittag mit etwa halbstündiger Verspätung in Merseburg ein.

*** **Der Bauarbeitertarif gekündigt.** Die Arbeitgeber des Baugewerbes der Provinz Sachsen und von Anhalt haben den Lohntarif zum 31. Dezember gekündigt.

*** **Sprechstunde für Nerven- und Gemütskranke.** Der Chefarzt der Landesheilanstalt Alt-Scherbitz, Dr. von Rohden, wird am Mittwoch, 7. Dezember, eine Sprechstunde für Nerven- und Gemütskranke in der Zeit von 9—11 Uhr im Erdgeschoß — Christianenstraße 23, Eingang Lindenaustraße, — abhalten. Die ärztliche Beratung, an der auch Kranke aus der Umgebung von Merseburg teilnehmen können, ist unentgeltlich.

*** **Ein neuer Weg zur Gesundheit.** Über dieses Thema finden am Freitag zwei Vorträge im „Alten Dessauer" statt. (Siehe Anzeige!)

*** **Steuerkarten für 1933.** Die Ausgabe der Steuerkarten an einzelne Arbeitnehmer findet straßenweise von Freitag bis Dienstag in der Volkslesehalle „Herzog Christian" statt. (S. Amtsblatt!)

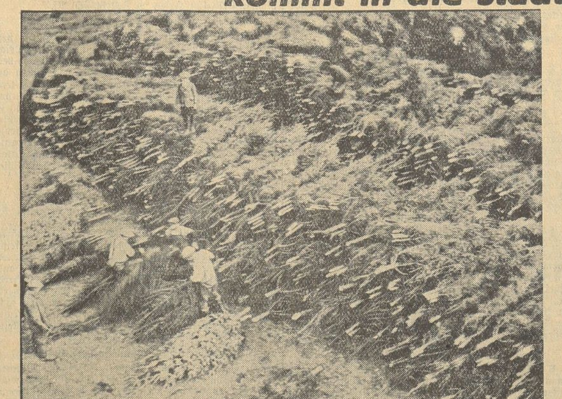
*

Zeichen der Zeit.

Möbel auf der Straße.

Ein peinliches Schauspiel ereignete sich am Mittwochnachmittag auf dem Marktplatz, wo die Familie des Arbeiters K., die wegen Nichtbezahlung der Miete aus der Wohnung in einem Grundstück an der Straße nach Knapendorf exmittiert worden war, die Möbel vor dem Rathaus aufgestellt hatte. Natürlich bildete sich ein großer Menschenauflauf, bis die Wirtschaftsgegenstände von städtischen Arbeitern im Geräteschuppen untergestellt wurden. Bei dieser Tätigkeit wurden die Arbeiter von politischen Fanatikern verhöhnt und bedroht. Ansammlungen auf dem Markt und in der Johannisstraße konnten zerstreut werden. Die Familie wurde während der Nacht im städtischen Bewahrsam untergebracht.

Der Weihnachtswald kommt in die Stadt



Die Bäume werden aufgestapelt.

Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem Weihnachtsfest, und schon beginnt sich auf den Straßen der Stadt das gewohnte Vorweihnachtsbild zu entfalten. Auf den Bahnhöfen rollen lange Güterzüge an, beladen mit frisch geschlagenen Tannenbäumen.

Die horizontale Schichtung

in dem organisierten Berufsbeamtentum.

Eine Arbeitsgemeinschaft Halle-Merseburg gegründet.

Die Arbeitsgemeinschaft Halle-Merseburg des Reichsbundes der oberen Beamten hatte für Mittwochabend zu einer Versammlung nach „Müllers Hotel" eingeladen, die jedoch nicht sehr stark besucht war. Der Leiter, Justizinspektor Westermann, begrüßte die Erschienenen und erteilte dann dem Referenten, Oberpostinspektor Schäferbarthold, Berlin, das Wort, der als Vertreter des Reichsbundes der oberen Beamten in 1½stündigen Ausführungen auf die Dinge einging, die der Reichsbund kürzlich in Vorträgen und Presse wiederholt behandelt hat. Leider sei es schwer, sie an die betr. Kollegen heranzubringen, weil die Leitung der Organisationen dies verhindere. Leidenschaftslos und unpolemisch griff er verschiedene Beispiele auf, die es nötig erscheinen ließen, die obere Beamtenschaft in sich zusammenzuschließen. Dem Deutschen Beamtenbund, der nach dem Krieg als Symptom der Massenpsychose gegründet worden sei, mangele leider jede horizontale Gliederung der verschiedenen Beamtenkategorien, zugunsten einer rein zahlenmäßigen Organisation, so daß den oberen Beamten nicht der wesentliche Einfluß eingeräumt werde, der ihnen infolge der Eigenart ihres Dienstes und ihrer Vorbildung zustehe.

Ausführlich ging der Referent auf Alimentations- oder Leistungsprinzip, sowie andere fundamentale Fragen ein, und wies hin auf die Unordnung, die gegenwärtig noch im Besoldungswesen vorhanden sei. Während der DBB. eine „Verzahnung" der horizontalen Schichtungen verlangt, mit Aufrückungsmöglichkeiten für ¼ der vorhandenen Stellen, sehen die oberen Beamten darin eine erhebliche Gefahr und wünschen dafür einen Ausbau der oberen Beamtenstellen mit einer logischen Gliederung der Vorbildungsforderungen. Die oberen Beamten wollen sich nicht in die Front der Arbeitnehmer einspannen lassen, da sie sich nicht als Arbeitnehmer im Sinne des Wortes fühlen, sondern als Funktionäre des Staates und der Regierung. Jede Gemeinschaft mit Arbeiter- und Angestelltenorganisationen zerstöre wesentliche Merkmale des Berufsbeamtentums, und daher sei auch die gewerkschaftliche Auffassung der Beamtenorganisationen abzulehnen. Wesentliche Fragen scheiden die oberen Beamten vom DBB., in dem nur die Masse der unteren Beamten die Führung hätte, während es für die oberen Beamten besser wäre, selbst ihre Forderungen zu stellen, statt auf die Masse Rücksicht zu nehmen. Selbstverständlich stehe man dem DBB. nicht in unerbittlicher Feindschaft gegenüber. Man werde in vielen Fragen zusammengehen können. Nötig sei es jedoch, für die oberen Beamten, die Fragen, die sie selbst angehen, auch selbst zu entscheiden.

Dem Referenten wurde von den Versammelten lebhafter Beifall zuteil. Nach einer kurzen Pause sprachen noch mehrere Herren zum Thema und luden ein, sich dem Reichsbund der oberen Beamten anzuschließen. Der Versammlungsleiter teilte abschließend mit, daß sich hier eine Arbeitsgemeinschaft im RdB. gegründet habe, deren vorläufiger Vorsitzender er selbst sei. Allen Versammelten für das gezeigte Interesse dankend, forderte er diejenigen auf, welche sich der Arbeitsgemeinschaft anschließen wollen, noch nach Schluß der Versammlung im Saal zu bleiben. ‡

75 Jahre Buchbinderei

Geschäftsjubiläum der Firma Gustav Kleinert.

Am heutigen Tage kann die Buchbinderei und Papierhandlung Gustav Kleinert im Kreishaus auf die Vollendung des dritten Vierteljahrhunderts zurückblicken. Das Geschäft wurde am 1. Dezember 1857 von dem Buchbinder Ludwig Weber in der Domstraße 274 (jetzt Haus Nr. 35 gegründet. Als erstes Lebenszeichen findet man in den Blättern des damaligen „Kreisblattes" eine Anzeige, worin sich Weber zur Anfertigung von Zigarrentaschen und Brieftaschen und zum Binden von Büchern empfiehlt. Nach zwei Jahren siedelte das Geschäft nach dem Entenplan über, und zwar in das Grundstück, das heute Firma Ehlert Nachf. bewohnt. Hier wurde die Angliederung der Papier- und Schreibwarenhandlung vorgenommen, wie überhaupt der Gründer und seine Nachfolger sich stets auf die Erfordernisse der Zeit eingestellt haben.

Nach fast drei Jahrzehnten — im Jahre 1886 — wurde das Geschäft in das Grundstück Kleine Ritterstraße 2 (jetzt Nr. 1, Schuhwarenhaus Körner) verlegt. Im gleichen Jahre starb der Gründer und die Firma wurde vom Buchbindermeister F. Schnurpfeil übernommen, der sie später in das Grundstück Kleine Ritterstraße 13 (Haus Hildebrand) verlegte. Ende März 1911 starb der Inhaber, und seine Witwe übertrug die Buchbinderei und Papierhandlung am 1. Juli 1911 an den Buchbindermeister Gustav Kleinert.

Über zwei Jahrzehnte hat der jetzige Inhaber das Geschäft durch gute und böse Tage gesteuert. Er hat den guten Ruf des altrenommierten Geschäftes zu wahren und zu mehren gewußt, so daß es in den Kreisen der Merseburger Bevölkerung und in der Umgebung einen guten Klang hat. Wir wünschen dem Geschäft eine stetige Aufwärtsentwicklung!

*

Verkehrsunfälle.

An der Abzweigung des „Fürstendammes" von der Leipziger Straße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radler. Beide Fahrer kamen zu Fall und verletzten sich nicht unerheblich an Armen und Beinen. Auch die beiden Fahrzeuge wurden beschädigt.

Am Donnerstagmorgen fuhr ein junger Mann, der sich mit dem Rad auf dem Wege zur Arbeitsstelle des freiwilligen Arbeitsdienstes im Klostergarten befand, am Kloster gegen einen Mast der Lichtleitung. Während der Fahrer selbst mit Hautabschürfungen davonkam, mußte das schwerverletzte Rößlein getragen werden.

*

Goldene Armbanduhr u. a. gefunden.

Auf dem Fundbüro sind als Fundsache abgegeben bzw. gemeldet und noch nicht wieder abgeholt: ein Portemonnaie mit Geld, eine goldene Armbanduhr, ein Kinderpelzkragen, ein Ledergürtel, ferner verschiedene Kleidungsstücke, Schlüssel und andere geringwertige Gegenstände.

Die Leipziger Abwässer.

Das Projekt Delitzsch endgültig beschlossen.

In der Stadtverordnetenversammlung in Leipzig wurde mit allen Stimmen der Vorlage über die landwirtschaftliche Verwertung des Leipziger Abwassers im Kreise Delitzsch zugestimmt.

*

Soll dein Kind in die Mittelschule?

Anmeldungen vom 5. bis 7. Dezember.

An die Eltern der Kinder, die im letzten Grundschuljahr stehen, tritt nun die Frage, welche Schule von Ostern ab besucht werden soll. Wie aus dem Amtsblatt unserer heutigen Ausgabe hervorgeht, müssen in den ersten Tagen der nächsten Woche die Anmeldungen für die Mittelschule erfolgen.

*

Nur zwei Verkaufssonntage vor Weihnachten.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat angeordnet, daß in diesem Jahre in ganz Preußen einheitlich von den Sonntagen im Dezember der 11. und 18. Dezember als Verkaufssonntage freigegeben werden. Sämtliche Ladengeschäftsinhaber dürfen danach an beiden Sonntagen ihre Verkaufsräume während der Verkaufsstunden von 7.30—9.30 Uhr und von 12—18 Uhr offen halten.

*

Am Goldenen Sonntag darf gebacken werden.

Der Regierungspräsident hat genehmigt, daß am Sonntag, dem 18. Dezember d. J., in sämtlichen Bäckereien des Regierungsbezirks Merseburg gearbeitet werden darf. Diese Genehmigung wird davon abhängig gemacht, daß die Arbeitszeit die Dauer von 8 Stunden nicht überschreiten darf und bis 16 Uhr beendet sein muß.

*

Herabsetzung der Gebühren für Fahrradaufbewahrung.

Das Monatsabonnement für das Einstellen von Fahrrädern bei den Gepäckaufbewahrungsstellen der Reichsbahn ist ab 1. November von bisher 4 auf 2 Mark herabgesetzt worden. Gleichzeitig wird das Wochenabonnement für Fahrradeinstellung von 1 Mark auf 50 Pf. ermäßigt. Die Möglichkeit, von dieser verbilligten Fahrradaufbewahrung Gebrauch zu machen, wird künftig auch den Inhabern von Netz- und Bezirkskarten, von Bezirksmonatskarten sowie von Kurzarbeiterwochenkarten zuteil. Auch Inhaber von Fahrkarten für Kleingärtner und von Arbeiterrückfahrkarten können davon Gebrauch machen.

Beim „Strohkaufen" erwischt.

Zu der Notiz, die wir kürzlich unter dieser Überschrift brachten, wird uns von der Familie Grünewald mitgeteilt, daß die Mutter nicht mit zum Gut Werder gefahren, sondern dem Sohn aus Sorge um das Geschirr erst später nachgegangen sei, weil der Lenker betrunken war. Sie habe ihn erst getroffen, als er schon mit vollem Wagen zurückkehrte, und erst dann erfahren, daß er sich gar nicht bei der Gutsverwaltung gemeldet hatte. Vor Aufregung habe sie dann den ihnen begegnenden Passanten angesprochen. Wir geben diese Mitteilung wieder, ohne dazu Stellung zu nehmen.

*

Um die Bedürftigkeitsprüfung

Ein Gutachten der Reichsanstalt.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, hat dem Reichsarbeitsminister ein Gutachten über die Durchführung der Hilfsbedürftigkeitsprüfung in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge durch die Gemeinden vorgelegt. Dieses Gutachten ist erstattet vom Prüfungsdienst in der Hauptstelle der Reichsversicherungsanstalt. Es zeigt, wie sich die entscheidende Mitwirkung der Gemeinden bei der Hilfsbedürftigkeitsprüfung auf Grund der Notverordnung vom 14. Juni 1932 ausgewirkt hat. Darüber hinaus zeigt das Gutachten in Auswertung der getroffenen Feststellung Wege, die bei einem klaren organisatorischen Aufbau der gesamten Arbeitslosenhilfe sowohl den Interessen des Reiches, wie den Interessen der zu betreuenden Arbeitslosen Rechnung zu tragen geeignet sind. Aus diesem Gutachten ergibt sich die Feststellung, daß es für große und mittlere Gemeinden bei der Zahl von Arbeitslosen, mit der diese, selbst bei ungünstigster Entwicklung der Wirtschaftslage, für absehbare Zeit rechnen müssen, keine Möglichkeit gibt, die Verhältnisse der in ihrem Bezirk wohnenden Arbeitslosen in einer für die Durchführung einer besonders individuell gestalteten Hilfsbedürftigkeitsprüfung verwertbaren Form zu überzeugen. Es wird weiter festgestellt, daß auch die kleineren Gemeinden außerstande sind, eine gerechte, einheitliche und den finanziellen Interessen des Reiches entsprechende Prüfung der Hilfsbedürftigkeit durchzuführen. Damit sind die Gründe entfallen, die zu der Einschaltung der Gemeinden durch die Notverordnung vom Juni 1932 geführt haben. Es kommen für die Durchführung der Hilfsbedürftigkeitsprüfung der Arbeitslosen auf Grund einheitlicher Unterstützungssätze und einheitlicher Anrechnungsvorschriften nur nach diesem Gutachten die Arbeitsämter in Frage, da sie auf Grund ihres organisatorischen Aufbaues als Glieder einer Reichsanstalt eine — wenn auch den verschiedenen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragende —, so doch gerechte und gleichmäßige Behandlung aller arbeitsfähigen Arbeitslosen sicherzustellen in der Lage sind.

*

Klebt Wohlfahrtsbriefmarken!

Die neuen Wohlfahrtsmarken, wie sie in jedem Jahre um die Weihnachtszeit vertrieben werden, haben sich in diesem Jahre schnell beliebt gemacht. Sie sind mit hübschen Bildern geschmückt und sehr ansprechend. Die 4-Pf.-Marke, die für 6 Pf. verkauft wird, zeigt die Wartburg, die 6-Pf.-Marke Schloß Stolzenfels (Verkaufspreis 10 Pf.), die 12-Pf.-Marke Burg Nürnberg (Verkaufspreis 15 Pf.), die 25-Pf.-Marke Schloß Lichtenstein (Verkaufspreis 35 Pf.), die 40-Pf.-Marke Schloß Marburg (Verkaufspreis 80 Pf.). Außerdem werden Markenheftchen zum Preise von 2 M. sowie Postkarten in künstlerischer Ausführung mit eingedruckter 6-Pf.-Wohlfahrtsbriefmarke und mit einem Hindenburgbild zum Verkaufspreis von 10 Pf. abgegeben. Der Vertrieb der Marken erfolgt durch die Postanstalten und durch zahlreiche weitere öffentliche und private Stellen. Ein Teil des Reinertrages fließt örtlichen Organisationen zu. Für die bevorstehende Weihnachtszeit (auch für Auslandbriefe) kann man die Wohlfahrtsbriefmarken nicht genug empfehlen.

*

Volksbücherei „Herzog Christian".

Neueinstellungen im November 1932.

Sohnrey: „Hütte und Schloß" (Ls 49), Ersatz; Dwinger, E.: „Die zwölf Räuber" (Ld 67); Sick, J. M.: „Jungfrau Else" (Ls 35); Keller, P.: „Die fünf Waldstädte" (Lk 20), Ersatz; Lewis, S.: „Die Hauptstraße" (Ll 106); London, J.: „Martin Eden", 1. und 2. Teil (Ll 108 und 109); Lagerlöf, S.: „Gösta Berling" (Ll 1), Ersatz; London, J.: „Der Sohn des Wolfes" (Ll 100); Haensel, K.: „Der Kampf ums Matterhorn (Lh 243); Westphal, F.: „Gemarterte Schreie" (Fremdenlegion) (Gw 38); Dwinger, E.: „Wir rufen Deutschland" (Gd 31); Knickerboker: „Kommt Europa wieder hoch?" (Gk 44); Trenkner: „Meine Berge" (Et 4); Schmidt, O.: „Sachsenland" (Es 16); „Die Gartenlaube 1931" (Z 29—32).

*

Bestätigung von Schiedsmannstellvertretern.

Durch das Präsidium des Landgerichts Halle wurden auf eine dreijährige Amtsdauer gewählt: Oberbahnhofsvorsteher i. R. Ernst Schmidt in Bad Lauchstädt für den Bezirk Lauchstädt, umfassend die Stadt Bad Lauchstädt und die Gemeinde Klein-Lauchstädt. Der Landwirt Franz Albers in Neukirchen für den 5. ländlichen Bezirk, umfassend die Ortschaften Benkendorf, Delitz a. B., Hohenweiden, Holleben, Neukirchen, Rattmannsdorf, Rockendorf, Röpzig. Der Landwirt Emil Schulze in Niederwünsch für den 4. ländlichen Bezirk, umfassend die Ortschaften Großgräfendorf, Niederclobicau, Cracau, Kleingräfendorf, Niederwünsch, Oberclobicau, Schotterey und Wünschendorf.

*

Schützt die Ställe vor Zug und Kälte.

Der Viehhalter sollte nicht versäumen, die Ställe auf Zug- und Kälteeindringung zu beobachten, denn ein warmer Stall schützt sein Vieh vor vielen Krankheiten. Ist ein Stall zu groß und hoch, um genügend warm zu sein, sollte er mit wärmehaltendem Heu, Stroh oder Laub umkleidet werden. In kalten Ställen verbraucht das Vieh das Futter hauptsächlich zur Erhaltung seiner Körperwärme. Auch soll ein Stall, trotzdem er im Winter doch gar nicht so oft wie auch im Sommer gereinigt zu werden braucht, Sauberkeit aufweisen, Schmutz ist immer der Herd für Krankheiten aller Art.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Einbruchsdiebstahl.

* Bad Dürrenberg. In die Fleischereifiliale des Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsvereins Kötzschau drangen nachts Diebe ein. Die eisernen Gitterstäbe, die der Laden sichern, waren herausmontiert worden. Den Dieben fielen ca. 150 Pfund frische Fleischwaren in die Hände.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321201-12/fragment/page=0003

Landkreis Merseburg

In den Sielen gestorben.

§ **Löpitz.** Beim Pflügen kam ein dem Ritergut gehöriger Pferd so unglücklich zu Fall, daß es nicht mehr gerettet werden konnte. Es mußte abgeschlachtet werden.

Standesamtliche Nachrichten.

§ **Lössen.** Im November wurden im hiesigen Standesamtsbezirk keine (2) Kinder geboren, 4 (0) Paare getraut und keine (1) Person beerdigt. Die Zahl der Geburten vom 1. Januar bis 30. November betrug 36 (28), die der Eheschließungen 19 (18) und die der Sterbefälle 12 (10). Bemerkenswert ist die starke Zunahme der Geburten.

§ **Burgliebenau.** Im hiesigen Standesamtsbezirk, umfassend die Gemeinden Burgliebenau, Neuschau und Venenien, wurden im November 1 (4) Geburten, 1 (1) Eheschließung und 0 (0) Sterbefälle beurkundet. In diesem Jahre betrug bis jetzt die Zahl der Geburten 22 (28), die der Eheschließungen 7 (14) und die der Sterbefälle 10 (8).

Ferkelmarkt.

§ **Schkeuditz.** Bei großem Antrieb wies der Ferkelmarkt auch guten Absatz auf. Die Preise schwankten je nach Größe und Alter der Tiere zwischen 8 und 20 Reichsmark.

Verschlechterung der Arbeitsmarktlage.

§ **Schkeuditz.** Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug im Oktober 2149, im November 2212.

Die Steuerung versagt.

§ **Schkeuditz.** Infolge Versagens der Steuerung durch Motorstörung fuhr am Roßberg ein Motorradfahrer gegen einen Baum. Der Führer erlitt schwere Verletzungen am Kopf und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Das Motorrad mußte abgeschleppt werden.

Freiwillig aus dem Leben geschieden.

§ **Schkeuditz.** Der Nadelkürschner E. Sch. schied durch Freitod aus dem Leben. Es ist unbekannt, was den 25jährigen, fleißigen und ordentlichen Mann, der Nahrungssorgen nicht kannte, in den Tod getrieben hat.

Schwerer Unfall.

§ **Cursdorf. Am Mittwochvormittag, gegen 10 Uhr, ereignete sich ein schwerer Unfall. Mehrere schwer beladene Pferdegespanne waren von Wiederitzsch nach Schkeuditz unterwegs. Infolge starker Erschütterung, die durch die Schlaglöcher in Cursdorf hervorgerufen wurde, fiel ein Gespannführer aus der Schoßkelle und kam so unglücklich zu liegen, daß die Räder des Wagens mit einer Last von 60 Zentner über beide Beine hinwegfuhren. Der Bedauernswerte wurde sofort einem Arzt zugeführt.**

Kirchliches.

§ **Teuditz.** Die Zeit des Gottesdienstes in der Kirche hat insofern eine Änderung erfahren, als der Spätgottesdienst jetzt erst um 10.15 Uhr beginnt, während der Frühgottesdienst zur bisherigen Zeit, 8.30 Uhr, weiterhin stattfindet

Aufnahme von Schulneulingen.

§ **Teuditz.** Bei der Aufnahme von Schulneulingen wurden 33 Kinder angemeldet. Diese Zahl steht hinter den Aufnahmen der vergangenen Jahre zurück.

Elternabend der Schule.

§ **Teuditz.** Am Freitag veranstaltet die Schule einen Elternabend, der in der Hauptsache nur ein musikalischer ist. Es werden Chorgesänge, Einzelgesänge, Klaviervorträge, Reigen und Volkstänze mit Musikbegleitung geboten. Auch wird das Schulmundharmonikaorchester verschiedene Stücke bieten. Der Abend findet im Löscherschen Lokale statt.

Vom Elternbeirat.

§ **Teuditz.** Der Elternbeirat beschloß gemeinschaftlich mit dem Lehrerkollegium, im Laufe des Winterhalbjahres zwei Elternabende abzuhalten. An einem Abend wird Schulrat Benda sprechen, während für den anderen Abend der durch seine Vorträge und Schriften bekannte Pädagoge Paul Georg Münch aus Leipzig als Redner in Aussicht genommen ist. In Anbetracht der vielen vor Weihnachten stattfindenden Veranstaltungen sollen beide Abende erst im neuen Jahre abgehalten werden

Von der Bücherausstellung.

§ **Teuditz.** Die Bücherausstellung der Schule wies einen sehr guten Besuch auf. Wohl manche Eltern hatten hierdurch Gelegenheit, die Wahl eines geeigneten Buches für ihr Kind als Weihnachtsgeschenk zu finden. Hoffentlich hat die Bücherausstellung den Zweck erfüllt, daß mehr gute Bücher gelesen werden und somit der Schundliteratur ein Einhalt geboten wird.

Niederschläge im November.

§ **Zöllschen.** Bei der Regen-Meßstation des Grundwasserbeobachtungsverbandes Kauern wurden im vergangenen Monat 15 Regentage mit einer Gesamtniederschlagsmenge von 36 Millimeter festgestellt. Die höchste Tagesmenge, die am 1. November gemessen wurde, betrug 5 Millimeter. An 6 Tagen, nämlich am 14., 15., 18., 19., 23. und 30 November war der Boden gefroren.

Als Vertrauensmann bestellt.

§ **Zöllschen.** Lehrer Gabriel wurde als Vertrauensmann des Kreisjugendamtes für die hiesige Gemeinde bestellt.

Den Arbeitsgeber bestohlen.

§ **Starsiedel.** Beim Dreschen hatte der beim Landwirt Brattsich beschäftigte Geschirrführer P. aus Lützen 5 Säcke Getreide beiseitegeschafft, die sein Vater mit einem Handwagen nach Hause fuhr. Der Diebstahl wurde bald aufgeklärt, so daß das Diebesgut sichergestellt werden konnte.

Rund um Querfurt

Billigere Milch.

⊙ **Querfurt.** Nachdem der Milchpreis von einem landwirtschaftlichen Lieferanten auf 18 Pfennig gesetzt worden ist, sind auch die hiesige und die Eichstädter Molkerei in ihren Literverkaufspreisen heruntergegangen. Leider kostet noch immer ein Becher pasteurisierte Trinkmilch von einem Viertelliter 20 Pfennig. Hoffentlich wird der Preis auch hierfür gesenkt.

Teure Farbe.

⊙ **Niederreichstädt.** Der Gutsbesitzer H. war im Sommer dieses Jahres nach Halle gefahren, um mit einem Ammendorfer Fleischer über den Ankauf von Schweinen zu verhandeln. Da er den Fleischer nicht antraf, mußte er unverrichteter Dinge mehrmals zwischen Halle und Ammendorf hin- und herfahren. Auf einer dieser Fahrten stieß er mit der Merseburger Überlandbahn zusammen, die er für einen Lastzug mit nur einer Lampe gehalten hatte. Bei dem Zusammenstoß wurde H. schwer verletzt und sein Wagen zertrümmert. Die Fahrt war ihm teuer zu stehen gekommen: acht Wochen Krankenlager, 130 RM. Schadenersatz an die Überlandbahn und 200 RM. Geldstrafe wegen Transportgefährdung.

Konzert.

⊙ **Roßbach.** Nach langer Zeit veranstaltete die Bergkapelle „Michel" unter Leitung ihres Kapellmeisters Dünnhaupt im Buschschen Gasthof wieder ein Streichkonzert, das jedoch leider nicht so besucht war, wie es die Veranstaltung verdient hätte. Die Musikstücke fanden reichen Beifall.

Deutscher Abend.

⊙ **Pettstedt.** Der „Deutsche Abend" des Stahlhelm brachte einen überreichlichen Besuch. Ortsgruppenführer Dr. Hermann, Mücheln, gab in seiner Ansprache einen Überblick über die weltpolitische Lage und ging dann auf die Ziele des Stahlhelm ein. Durch Kameraden aus Roßbach wurde ein Hans-Sachs-Spiel und eine Militärhumoreske zur Aufführung gebracht, die beide lebhaften Beifall fanden, und eine Jungstahlhelmabteilung zeigte Freiübungen und Pyramiden. Umrahmt wurden alle Darbietungen durch flotte Musik, die auch später beim deutschen Tanz erklang.

Aus dem Geiseltal.

Mehr Wasser.

= **Mücheln.** Nunmehr hat auch Gehülte Anschluß an die städtische Wasserleitung erhalten. Die Anschlußarbeiten sind fertiggestellt worden. Zu Feuerlöschzwecken sind fünf Hydranten aufgestellt. Damit ist das gesamte Stadtgebiet an die Wasserleitung angeschlossen.

Hohes Alter.

= **Mücheln.** Die zweitälteste Einwohnerin unserer Stadt, Frau Auguste Sperber, vollendete am Mittwoch das 87. Lebensjahr. Auch unseren Glückwunsch!

Schießstandanlage.

= **Großkayna.** Der Wunsch verschiedener hiesiger Vereine, eine eigene Schießstandanlage zu besitzen, dürfte im nächsten Frühjahr in Erfüllung gehen. Krieger-, Sport-, Turnverein, „Stahlhelm" und „Zeno" planen mit Unterstützung der Gewerkschaft Michel-Vesta die Schaffung einer Schießstandanlage (gedecktes Schützenhaus, Schießhalle von neuzeitlicher Einrichtung und 3 Ständen für je 2 Schützen auf 50 Meter Kleinkaliber, 100 und 175 Meter) auf dem gewerkschaftlichen Gelände in Kleinkayna, zwischen Gasthof Röckel und der Kippe nach Braunsdorf zu. Die Gewerkschaft Michel-Vesta soll das betr. Gelände bereits zugesichert haben. Von der Schaffung der Anlage erhofft man eine nicht unwesentliche Verkehrshebung für Groß- und Kleinkayna.

Aus dem Weißenfelser Stadtparlament

Straßenlärm bei Beginn der Sitzung. — Stundenlang es Rededuell der Linksparteien. — 900 Prozent Bürgersteuer.

△ **Weißenfels.** Vor Beginn der Stadtverordnetensitzung sammelten sich in der Nähe des Gebäudes Gruppen meist jugendlicher Kommunisten und Erwerbslofer an, die Sprechchöre bildeten. Die Polizei drängte die Demonstrierenden ab. Immer wieder versuchten sich die Demonstranten zu sammeln, und erst gegen 19 Uhr trat Ruhe ein.

In der Stadtverordnetensitzung selbst ging es inzwischen sehr lebhaft zu, da die beiden Linksparteien sich ein Stundenlang Rededuell lieferten, in das auch Tribünenbesucher mehrfach eingriffen, so daß der Vorsteher einen Störenfried hinausbefördern ließ. Es lagen eine Reihe Anfragen der SPD., sowie Dringlichkeitsanträge der Linksparteien vor, die sich in der Hauptsache mit der Wohlfahrtsfürsorge und der kommunalen Winterhilfe befaßten. Bei Besprechung derselben gerieten Kommunisten und Sozialdemokraten so zusammen, daß der Vorsteher mehrere Ordnungsrufe erteilte. Vom Magistrat griffen 2. Bürgermeister Müller und Stadtkämmerer Dr. Geiger in die Aussprache ein. Sie wiesen darauf hin, daß die finanzielle Lage es unmöglich mache, die Forderungen zu erfüllen. Weißenfels sei mehr denn jede andere Stadt auf Beihilfen von Reich und Staat angewiesen und müsse sich nach den Bestimmungen richten. Bisher habe W. höhere Richtsätze gehabt, als Merseburg und Halle und die in Aussicht genommenen Kürzungen der Wohlfahrtsunterstützung seien nötig, um den Reichszuschuß nicht einzubüßen. Stadtkämmerer Dr. Geiger gab einen Überblick über die städtischen Finanzen, die trotz erheblicher Einsparungen immer noch rund 1 360 000 RM. Defizit aufwiesen. 13 184 Personen, ein Drittel der gesamten Bevölkerung, seien auf Unterstützung angewiesen. In der Abstimmung wurden zwar die Anträge angenommen, doch erklärte der Magistrat, daß an eine Durchführung nicht zu denken sei. Die Versammlung beschloß, Bauland für die vorläufige Kleinsiedlung und zum Bau von Eigenheimen zur Verfügung zu stellen und stimmte auch der Aufnahme eines Darlehns von 40 000 Mark zu. Von der Festsetzung der Bürgersteuer in Höhe von 900 Prozent seitens der Regierung nahm die Versammlung unter Protest Kenntnis. Die übrigen Punkte, Rechnungslegungen und Neuwahlen zu verschiedenen Ausschüssen, wurden ohne Aussprache erledigt.

Weißenfelser Wochenmarkt.

Butter 60—65, Eier 11—13, Matz Pfund 20—25, Birnen 10—20, Äpfel 8—25, Wein 30—40, Bananen 28—30, Tomaten 20—25, Zitronen 4—6, Zwiebeln 6—8, Apfelsinen 10, Grünkohl 8—10, Rotkraut 5—7, Wirsing 7—8, Weißkraut 5—6, Spinat 2 Pfund 15, Blumenkohl 20—30, Rosenkohl 20, Kohlrüben 5—6, Möhren 6—8, Sellerie Stück 8—10, Salatkopf 10 bis 15, Schwarzwurzel 35, Teltower Rüchchen 25, rote Rüben 6—8, Endivien 30, Rapunzchen 10—15, Radieschen 2 Bund 15, Rettiche 10—15, Porree Bündchen 20, Senfgurken 30, Pfeffergurken 35, Gewürzgurken 5—7, Hagebutten 15—20, Quitten 15, Kürbis 5—6, Walnüsse 30—50, Haselnüsse 35, Kohlrabi 5, Karotten 15, Brunnenkresse 5, Kartoffeln 10 Pfund 25—28, Schellfisch 30, Rotbarsch 35, Seelachs 28, Rotzunge 70, Weißfische 30—50, grüne Heringe 20, Bücklinge 30 bis 40, Seelachsbotelaten 55, Aal 160—190, Schleie 115, Karpfen 90, Schweinefleisch 80—110, Rindfleisch 75—100, Hammelfleisch 80—100, Kalbfleisch 75—120, Tauben Stück 50—60, Hühner 70, Kaninchen 100 bis 120, Bockfleisch 70—90, Fasanen 200—250, junge Hähnchen 150—175, Enten 80—85, Gänse 75—80, Rebhühner 100—120, Hasen im Fell 60—65 Pf.

Nächtliche Diebstähle.

△ **Weißenfels.** Nachts wurden aus einem verschlossenen Stall aus dem Grundstück Große Deichstraße 20 drei Kaninchen gestohlen. — Aus dem Grundstück Leipziger Straße 118 sind nachts von der Walcheine 2 Bettlaken, 3 Schlüpfer und eine gefütterte Herrenunterhose gestohlen worden. Die Täter sind über eine hohe Mauer in den Hof eingestiegen. — Aus dem verschlossenen Geflügelstall des Stadtgutes Opetz stahlen Diebe 7 Enten, darunter zwei wertvolle Zuchtenten. Es handelt sich um hellbraune und graue mit schwarzen Flecken. Die Tiere wurden am Tatort abgeschlachtet. Sachdienliche Angaben in allen Fällen erbittet das Polizeipräsidium.

Wohltätigkeitsball des Handwerkerblocks.

△ **Weißenfels.** In den „Stadthallen" veranstalteten Handwerkerblock und Junghandwerkerbund einen Wohltätigkeitsabend, der sehr besucht war. Der verstärkte Berufsschulchor, der Gesangverein der Weißenfelser Bäckermeister und Mitglieder der Weißenfelser Turnerschaft wirkten mit. Zwei Einakter aus dem Handwerkerleben fanden lebhaften Beifall. In der Festrede wies Syndikus Dr. Pabst auf die Not des Handwerks hin, und bezeichnete es als Ehrensache, für alte, nicht mehr arbeitsfähige und in Not befindliche Berufskollegen zu sorgen. In derem Interesse fand der Reinertrag der Veranstaltung Verwendung.

Stiftungsfest des Männergesangvereins.

△ **Tagewerben.** Am Sonntag feierte der Männergesangverein unter der rührigen Leitung seines neuen Chormeisters Erich Kneist, Lichterzig, sein Stiftungsfest, zu dem Freunde und Gönner von fern und nah erschienen waren, um sich von dem Können zu überzeugen. Nach einem einleitenden Musikstück begrüßte der 1. Vorsitzende Ludwig Amthor die Erschienenen mit herzlichen Worten. Musikstücke wechselten dann mit Männerchören ab, die gemisfenhaft eingeübt waren. Die Sänger folgten aufmerksam der Leitung des fachkundigen Chormeisters.

Zur Abwechslung gelangte zur Aufführung das Singspiel „Von meinen Bergen muß ich scheiden" von W. A. Parnick. Die Rollenbesetzung war gut gewählt und jeder Spieler gab sein Bestes, so daß starker Beifall die Leistungen der Spieler und Sänger lohnte. Mit einem gemütlichen Tanzchen fand der Abend seinen Abschluß.

Ein Vorbild für die jüngere Generation ist der dem Verein angehörige und in Sängerkreisen weitkannte Sangesbruder und Ehrenvorsitzende Albert Schumann, welcher im 84. Lebensjahre steht und jahrzehntelang dem Verein angehört.

Trotz seines hohen Alters widmet er sich noch heute dem deutschen Lied und besucht regelmäßig die Übungsstunden.

Ein braver Junge.

△ **Langendorf.** Der ehemalige Waisenknabe vom Waisenheim Langendorf, jetzige Schmiedelehrling Bernhard Mollnau in Schdeleben, rettete am 31. 7. 1927, damals im Alter von 13 Jahren stehend, den 14jährigen Schüler Fritz Gräfe vom Tode des Ertrinkens. Für diese mutige Tat ist Mollnau jetzt zu seinem 18. Geburtstage die staatliche Rettungsmedaille verliehen worden.

Unterhaltungsabend der „Frauenhilfe".

△ **Zorbau.** Der Unterhaltungsabend der Evang. Frauenhilfe hatte einen sehr starken Besuch. Nach der Begrüßung hielt Vikar Dörner die Festansprache. Unter Leitung von Lehrer Weise trug der Frauenchor ein Lied „Was ist das Köstliche . . ?" vor. Im Mittelpunkt des Abends stand das Theaterstück „Die Quellhofbäuerin" und ein Festspiel in 3 lebenden Bildern. Jeder Beteiligte verdient volles Lob. Nach einem Gedicht und gemeinsam gesungenen Liedern dankte Vikar Dörner allen für das Gelingen des schönen Abends, der unter Gebet und Segen schloß, worauf die Geschenke den glücklichen Gewinnern überreicht wurden.

Vom Kriegerverein.

△ **Hohenmölsen.** Die letzte Monatsversammlung im „Deutschen Hause" war gut besucht. Konrektor Mende gab zunächst einen eingehenden Bericht über die Kreiskriegerverbandstagung in Weißenfels, den der Vorsitzende noch durch Erläuterungen ergänzte. An Stelle des verstorbenen Kameraden Coppi wurde Tischlermeister Karl Mende zum Kassierer gewählt. Eine längere Aussprache entspann sich über die fast unbrauchbare Fahne des Vereines. Im Frühjahr soll zur Neuanschaffung Stellung genommen werden. Ein gemütliches Zusammensein schloß sich an.

Naumburg und Unstruttal

Verkauf von Straßenbäumen.

□ **Naumburg.** Am 5. Dezember, vormittags 8½ Uhr, sollen die Straßenbäume am Aufgang zum Oberlandesgericht (Nr. 1—16), in der Claudiusstraße (Nr. 1—27) und auf der Vogelwiese (Nr. 1—16) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Selbstroden verkauft werden. Bedingungen im Termin. Treffpunkt ist der Aufgang zum Oberlandesgericht.

Blutsturz.

□ **Naumburg.** In ihrer Wohnung, Wendenplan 2, erlitt die Frau L. Gehlfuß beim Bettmachen einen Blutsturz, an dessen Folgen sie bald darauf starb.

Vom Wein- und Obstbauverein.

Generalversammlung.

⊙ **Freyburg.** Zur Generalversammlung des Weinund Obstbauvereins war sehr guter Besuch zu verzeichnen. Der Vorsitzende, Konrektor Albrecht, gedachte eingangs des Ablebens des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Müller, dessen Andenken die Versammlung ehrte. Nach Verlesung des letzten Protokolls gab Weinbauoberinspektor Hoffmann den Kassenbericht, aus dem hervorging, daß ein Defizit von 96 Rm. vorhanden ist. Ihm wurde Entlastung erteilt. Als 1. Vorsitzender wurde Konrektor Albrecht wiedergewählt. Stellv. Vorsitzender wurde Gartenbaudirektor Melchert. Letzterer hielt anschließend einen Vortrag über „Wichtige Tagesfragen aus dem Gebiete des Obstbaues", an den sich eine Aussprache anschloß. Über die Frage „Was hat uns das Jahr 1932 im Weinbau gebracht?" sprach Weinbauoberinspektor Hofmann und gab dabei auch einen Überblick über die letzten 3 Jahre an Hand statistischen Materials. Prämien und Diplome für beste Pflege ihrer Weinberge konnten in diesem Jahre 5 Mitglieder des Wein- und Obstbauvereins erhalten, und zwar die Herren: Paul Otto, Fritz Günther, Alfred Brodmer, Karl Brodmer sowie Frau Reibel. Über seine Erfahrungen betr. „Düngungsfragen im Wein- und Obstbau" berichtete dann Dr. Walther, Naumburg, und zum Schluß folgte eine Filmvorführung „Deutschland, mein Heimatland", der für Kunstdünger Reklame macht, aber geschickt die propagandistische Tendenz zurückhält.

„200 Jahre Kinderspielzeug."

⊙ **Freyburg.** Die neueröffnete Ausstellung „Kunst, Handwerk, Wolle" zeigt neben der reichen Auswahl schöner Heimarbeiten auch eine Sonderausstellung über Kinderspielzeug. Durch Vermittlung der thüringischen Regierung konnte das Sonneberger Spielzeugmuseum als Aussteller gewonnen werden, das über 100 seltene Spielzeuge von 1700 bis 1800 zur Verfügung stellte. Daneben erfreuen auch vorzügliche Glasbläserarbeiten der Berufschule Lauscha. Auch eine alte Freyburger Puppenküche, eine schöne alte Puppe ist ausgestellt und daneben wird auch neuzeitliches Spielzeug gezeigt. Viel Interesse finden auch die Handwebereien aus fast ganz Deutschland, sowie die Handarbeiten junger Freyburgerinnen. Vorzüglich sind auch die Arbeiten aus der Werkstätte Schloß Neuenburg, unter denen besonders schöne Lampen und eine Krippe auffällt.

Unfall.

⊙ **Laucha.** Am Dienstagvormittag stürzten in der hiesigen Zuckerfabrik plötzlich aufgestapelte Zuckerstücke um und trafen den Arbeiter Otto Heselbarth, der sofort nach Hause gefahren werden mußte. Die Verletzungen sollen sich aber als nicht gefährlich erwiesen haben.

Radfahrer gegen Motorradfahrer.

⊙ **Golzen.** Am Dienstagnachmittag stieß der Motorradfahrer Landwirt Rudolf Stahr von hier mit dem ihm auf einem Fahrrad entgegenkommenden Schulknaben Heinz Kathe zusammen. Kathe wurde überfahren und erlitt eine klaffende Halswunde, die sofortige ärztliche Hilfe erforderte. Das Fahrrad ging vollständig in Trümmer, der Motorradfahrer blieb unverletzt. Die Schuld an dem Zusammenstoß soll der Schulknabe angeblich selbst tragen, da er falsch gefahren ist.

Angestellt.

⊙ **Kleinwangen.** Der Schulamtsbewerber Hans Stahn ist als Lehrer, Organist und Küster endgültig angestellt worden.

Stadt Halle und Saalkreis

Gegen Steuererhöhung.

? **Halle.** Die Stadtverordneten genehmigten mit den Stimmen der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft gegen die der NSDAP., SPD. und KPD. nach längerer, zum Teil erregter Aussprache den Haushaltsplan, der in Einnahme auf 29 526 900 RM. und in Ausgabe auf 31 130 600 RM. festgesetzt wurde. An Steuern werden erhoben 337,5 bzw. 239,75 Prozent Zuschlag zur Grundsteuer und 525 Prozent zur Gewerbeertragssteuer. Gegen die vom Magistrat festgesetzte Erhöhung der Lohnsummensteuer auf 1560 bzw. 1872 Prozent und der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1933 auf 600 Prozent erhob die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft Widerspruch. Der Herabsetzung der Magistratsmitglieder um zwei besoldete und drei unbesoldete wurde zugestimmt. Der Magistrat besteht demnach nun aus acht besoldeten (einschließlich der Bürgermeister) und neun unbesoldeten Mitgliedern.

Gemeindevertreterfitzung.

? **Lochau.** In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde der Beitritt zur Wasserversorgungsschaft nach längerer Aussprache abgelehnt. Die Gemeinde ist bereit, ihre in Frage kommenden Gräben im Wege der Pflichtarbeit anzulegen und zu unterhalten. Von den Wohlfahrtserwerbslosen war ein Antrag auf eine Winterbeihilfe in Gestalt von Kohlen gestellt, was bewilligt wurde. Es wird beschlossen für jeden der in Frage kommenden Haushalte fünf Zentner Briketts ausgegeben werden. Da nach den Versicherungsvorschriften die Ausrüstung der Freiwilligen Feuerwehr noch Mängel aufzuweisen hat, wurde ein Betrag zur Anschaffung der fehlenden Gegenstände bewilligt. Das Preisangebot eines Holzhändlers für geschlagene Pappeln wurde zurückgewiesen. Die Pappeln sollen noch nicht geschlagen werden, da sie in ihrer Qualität noch besser würden. Der Schluß brachte die Erledigung kleinerer Anfragen.

Anpflanzung junger Pappeln.

? **Lochau.** Da auf dem Gänseanger verschiedene junge Pappeln eingegangen sowie abgebrochen worden waren, wurden diese im Wege der Pflichtarbeit durch neue ersetzt. Auch an der Elster entlang ist der Weg mit jungen Pappeln bepflanzt worden. Die alten Kopfpappeln sind abgeholzt worden und das Abfallholz wurde an die Pflichtarbeiter verteilt.

Unglücklicher Zusammenstoß.

? **Gröbers.** Zwischen Großkugel und Gröbers fuhr der Kaufmannslehrling Fritz K. aus Halle mit einem aus Gröbers kommenden Radfahrertrupp zusammen, als er vor einem Auto ausbog. K. stürzte und verletzte sich erheblich an Armen und Beinen. Ein vorbeifahrendes Auto nahm den Verunglückten mit nach Halle. Sein Fahrrad war stark beschädigt.

Einbruch.

? **Dieskau.** Kürzlich wurde wieder in dem Unterkunftsraum des Schäferhundzuchtvereins Halle-Süd an der Leipziger Straße eingebrochen. Bei dem vorherigen Einbruch im Oktober hatten die Einbrecher eine Beute von etwa 70 RM. gemacht. Es waren damals Tischtücher, Hängematten, ein Revolver und das ganze Handwerkszeug gestohlen worden. Bei dem letzten Einbruch haben die Diebe ganze Arbeit gemacht. Es wurde die gesamte Kücheneinrichtung, wie z. B. 12 bis 14 Kaffeekannen, etwa 40 Tassen, Töpfe, Messer, Fenstergardinen, Gläser und alles Fortbewegliche, sogar ein großes Wandbord, gestohlen. Die Täter hatten es insofern leicht, als der Unterkunftsraum außerhalb der Stadt, frei im Felde an der Leipziger Straße, in einem großen Baumgarten liegt und nicht bewacht wird. Von den Tätern fehlt jede Spur; wegen des starken Regenwetters konnte eine solche auch von angesetzten Spurhunden nicht gehalten werden.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 1. Dezember.

Auftrieb: 289 Rinder (davon 27 Ochsen, 134 Bullen, 114 Kühe, 14 Färsen), 570 Kälber, 190 Schafe, 1693 Schweine; zusammen: 2732 Tiere. — Außerdem von den Fleischern selbst zugeführt: 27 Rinder, 124 Kälber, 30 Schafe, 437 Schweine.

		Heute			Heute			Heute
Ochsen	1	—	Kühe	3	17—20	Schafe	3	—
do.	2	—	do.	4	12—18	do.	4	—
do.	3	—	Färsen	1	—	do.	5	—
do.	4	—	do.	2	—	do.	6	—
do.	5	—	do.	3	—	Schweine	1	42—43
do.	6	—	Fresser	1	—	do.	2	40—41
Bullen	1	—	Kälber	1	—	do.	3	38—39
do.	2	34—35	do.	2	34—36	do.	4	36—37
do.	3	21—23	do.	3	27—33	do.	5	—
			do.	4	23—27	do.	6	—
Kühe	1	—	Schafe	1	—	Sauen		—
do.	2	21—23	do.	2	—			

Geschäftsgang: Überall schlecht. Ausnahmetiere über und unter Notiz. — Überstand: 160 Rinder (davon 15 Ochsen, 75 Bullen, 60 Kühe, 10 Kälber.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321201-12/fragment/page=0004

Handelskammer und Verkehr

„Herabsetzung der Fahrpreise dringend nötig."

Im Rahmen einer Gesamtsitzung der Industrie- und Handelskammer Halle wurde ein Vortrag über wichtige Verkehrsfragen gehalten. Referent war der stellvertretende Syndikus Dr. Perschmann. Der Vortrag behandelte folgende Einzelfragen:

a) die Gestaltung des Personentarifs der Reichsbahn;
b) das Verhältnis zwischen Eisenbahn und Kraftwagen;
c) die Zusammenarbeit zwischen Post und Eisenbahn;
d) die Neuordnung der Kraftfahrzeugsteuer.

Mit dem Wegfall der Beförderungssteuer und der Reparationsverpflichtungen hatte man von der Reichsbahn eine Senkung der Personentarife um etwa 20 Prozent erwartet, die aber von dieser mit Rücksicht auf ihre finanzielle Lage abgelehnt wird. Der Verkehrsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages hat in seiner letzten Sitzung außer den Forderungen nach durchgreifenden Tarifermäßigungen noch eine Reihe von Sondervorschlägen besprochen, wie die Aufrundung der Fahrpreise, die Wiedereinführung der Rückfahrkarte, die Senkung der Zeitkartenpreise und der Sonntagskarten, die zukünftige Gestaltung der Netz- und Bezirkskarte und die Einführung des Kilometerheftes bzw. der Halbkarte, die eine Annäherung an die Kilometerkarte darstellt. Auch die Verbesserung der Sommerurlaubskarte und die Verringerung der Spanne zwischen der 3. und der 2. Wagenklasse waren Gegenstand der Erörterung. Die Reichsbahn scheint von all diesen Wünschen einstweilen nur die Anschlußkarte an die Bezirkskarte aus dem Fragenkomplex der Netzkarte zu berücksichtigen, die übrigen werden von ihr abgelehnt, obwohl

eine Herabsetzung der seit langer Zeit starren Personentarife, allerdings ohne die Gütertarife zu gefährden, dringend nötig erscheint.

In der Frage des Verhältnisses von Eisenbahn und Kraftwagen ist noch keine Neuregelung abzusehen. Das Reichsverkehrsministerium hat eine großangelegte Ermittelung über die Wirkung der Kraftverkehrsordnung vorgenommen, an der sich auch unsere Kammer beteiligt hat und deren Ergebnis erst abgewartet werden muß

Die Zusammenarbeit zwischen Post und Eisenbahn muß noch weitere Fortschritte machen, wenn eine einheitliche Reichswehrpolitik zustande kommen soll. Die gegenwärtige Personalunion in der Leitung des Verkehrs- und des Postministeriums sollte in dieser Hinsicht für die Zukunft richtunggebend sein.

Die Neuordnung der Kraftfahrzeugsteuer hat bisher nicht die Beachtung gefunden, die ihr für die Wirtschaft zukommt. Der Rückgang der Kraftwagenbenutzer nimmt fortgesetzt zu. Er kann nicht nur mit der Krise erklärt werden, sondern ist zum großen Teil auf die Wirkungen der Steuer und die Preisgestaltung der Betriebsstoffe zurückzuführen. Wenn der mit dem Kraftfahrzeug zusammenhängende Wirtschaftszweig nicht dauernden Schaden leiden soll, muß bald eine Ermäßigung und eine Vereinheitlichung dieser Steuer eingeführt werden, die eine gleichmäßige Belastung verbürgt. Der Referent besprach die hierfür in Frage kommenden Möglichkeiten.

Die Jagd im Julmond

Von Edmund Scharein.

Lange Nächte und kurze Tage, dichter Nebel und spärliche Sonnenblicke — das ist der Julmond. Zuweilen auch verleiht Neuschnee ihm ein freundliches Angesicht, und so muß der Weidmann, sieht er sich vor besondere Aufgaben gestellt, wie sie etwa der Abschuß von Kahlwild und Ricken bringt, das kurz bemessene Tageslicht aufs äußerste nutzen. An jagdbarem Wild fehlt es auch jetzt nicht. Wenn wir von Rebhühnern, Waldschnepfen und Bekassinen absehen, ist dem Zugriff des Jägers alles das freigegeben, was zu erlegen ihm an sonnigen Herbsttagen freistand.

Aber über allen Jagdfreuden wird der Weidmann nicht selten an Hegerpflichten erinnert. Wie oft begegnet er schon in diesem Monat erstem Fallwild. Sofern nichtseuchenhafte Erkrankungen festzustellen sind, hat er den Verlust nicht zu bedauern; denn Wild, das des Winters erstem Ansturm nicht zu trotzen vermag, wäre seiner Strenge gewiß erlegen. Ziel aller Fütterung ist, dem Wilde durch Darreichung des notwendigsten Erhaltungsfutters die Möglichkeit zu geben, sich schlecht und recht durchzuschlagen. Das Wild muß gerade an kalten Tagen genötigt sein, auf den Läufen zu bleiben.

Das Federwild wird dem Heger einstweilen kaum Sorge bereiten. Die Fütterung erstreckt sich lediglich auf Fasanen. Finden diese den Tisch nicht gedeckt, so wandern sie ab. Leider entsprechen die Fütterungsanlagen für Fasanen in vielen Revieren nicht einfachsten Anforderungen. Häufig fehlt es an der notwendigen Bedachung der Schüttungen. Windgeschützte Stellen, zu denen der Fasan namentlich bei rauhen Nord- und Ostwinden gern seine Zuflucht nimmt, sind ihm äußerst willkommen. Eine Spreuschütte, die dies Federwild zwingt, nach dem dargereichten Weizen zu suchen, ist in jedem Falle zweckmäßig. Auch ist die Beigabe von Rüben zu empfehlen.

In Hochwildrevieren, in denen der Abschuß des Kahlwildes bisher nicht vollzogen oder beendet wurde, wird er jetzt durchgeführt, ebenso der Rickenabschuß. Mit der Jagd auf Sauen kann sich der Weidmann Zeit lassen.

Die zahlreichen Treibjagden auf Hasen geben der Niederjagd in diesem Monat ein besonderes Gepräge. Schon der junge Jäger sollte eine Treibjagd als einen Prüfstein ansehen, nicht nur in bezug auf Schießleistungen, sondern auch auf Weidgerechtigkeit und jagdliches Benehmen. Und schließlich soll er sich immer, wo es auch sei, zur Vorsicht erziehen. Das gilt für das Treiben, das gilt für das Verhalten an Sammelplätzen und auf dem Wege zum Stand.

Die Jagd auf Kaninchen erfordert rasche Schützen. Wem die Gelegenheit zum Schuß auf diese Flitzer fehlte, wird ihnen gegenüber versagen, auch wenn er sonst kein schlechter Flintenschütze ist — Beim Federwild gilt die Jagd vor allem Fasanen, die im Treiben geschossen werden. Gutes Verhalten der Treiber, die gleichmäßig langsam und möglichst ohne Lärm zu verursachen vorgehen müssen, ist unerläßlich. Nicht genügende Schulung der Treiber hat schon das Resultat mancher Fasanenjagd beeinträchtigt. Zweckmäßig ist es, wenn ihnen einige besonnene Schützen beigegeben werden. Stehen die Fasanen in sogenannten Buketts zu früh auf, so sind sie für den Jäger fast immer verloren. — Die Jagd auf Enten ist bei Frost an offenen Gewässern noch lohnend und — solange der Winter mit ganzer Strenge noch nicht eingesetzt hat — auch durchaus weidgerecht. Seltener ist die Gelegenheit zum Abschuß von Gänsen, deren reger Zug mancherorten die Jagd auf dies sonst scheue Flugwild begünstigt, namentlich wenn geeignete Witterung zum Ansitz genutzt wird.

Die Jagd auf Fuchs und kleines Haarraubwild wird in der Hauptsache auf dem Ansitz ausgeübt, wobei Hasenquäke und Mauspfiff dem Jäger gute Dienste leisten. Mancher Rotrock ziert auch bei Treibjagden die Strecke.

Briefkasten der Redaktion

Allen Anfragen muß die laufende Bezugsquittung, sowie 30 Pfennig in Briefmarken beigefügt werden. Eine Gewähr für erteilte Auskunft wird nicht übernommen.

U. B. 100. Die Frage, ob ein Architekt für Baupläne und Bauentwürfe Honorar auch dann beanspruchen kann, nachdem der Bau nicht zustande gekommen ist, wird in einer kürzlich bekanntgewordenen Reichsgerichtsentscheidung behandelt. Danach sind Baupläne und Entwürfe aller Art, die auf Verlangen angefertigt wurden, taxmäßig auch dann zu vergüten, wenn der beabsichtigte Bau nicht zur Ausführung kommt. Freilich fällt die Vergütung fort, wenn die Unentgeltlichkeit der Arbeit vereinbart ist. Ebenso ist keine Vergütung zu zahlen, wenn der Baumeister eine Verpflichtung, z. B. die Finanzierungspflicht übernommen hat und der Bau deswegen unterbleibt, weil diese Verpflichtung nicht erfüllt worden ist. Aber grundsätzlich muß daran festgehalten werden, daß alle bestellten Bauentwürfe nicht kostenlos angefertigt zu werden brauchen.

Voraussichtliche Witterung

bis Freitag abend.

Die Wetterlage ist jetzt rein kontinental geworden. Ein Hochdruckgebiet über dem Balkan erzeugt mit tiefem Luftdruck vor den westeuropäischen Küsten über ganz Mitteleuropa südliche Winde. In der freien Atmosphäre tritt dabei absinkende Bewegung ein, so daß sich die Höhenluft föhnig erwärmt, während sich am Boden noch längere Zeit eine verhältnismäßig kalte Luftschicht hält. Die Verstärkung der Luftdruckgegensätze zwischen West- und Osteuropa läßt aber auch die Bodenströmung anwachsen, wobei die kalte Bodenluftschicht leicht durchlöchert wird und der wärmeren Höhenluft Durchtritt zum Boden gestattet. Später wird die Luftdruckabnahme über dem Festlande bei gleichzeitigem Barometeranstieg über dem Atlantik wieder zum Einströmen von Ozeanluft mit entsprechender Bewölkungszunahme führen.

Aussichten: **Auffrischende südliche Winde, im ganzen heiter und langsam fortschreitender Temperaturanstieg, später Bewölkungszunahme und gegen Wochenende Wetterumschlag.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Anonyme Briefe in Goddula

Schöffengericht Weißenfels.

Nachdem Inspektor J. K. vom Rittergut Goddula schon 1931 einen anonymen Brief erhalten hatte, in dem ihm vorgeworfen wurde, daß er mit einer Arbeiterin Ehebruch getrieben habe, ging im Juli d. J. bei dem Auflösungsamt für Familiengüter in Naumburg wieder ein anonymes Schreiben ein, in dem gegen den Inspektor K., den Steuerberater Dr. B. und gegen den Besitzer des Ritterguts, Baron von F., schwere Anschuldigungen erhoben wurden. In den Verdacht, diese Briefe geschrieben zu haben, geriet der Maurer K. K. aus Goddula, ein Neffe der Frau von F. Dieser war jetzt der fortgesetzten Beleidigung angeklagt, bestritt aber, die Briefe geschrieben zu haben. Der Schriftsachverständige Dr. Sch. aus Halle erklärte jedoch auf Grund von Schriftproben, daß kein anderer als der Angeklagte die Briefe geschrieben haben könnte. Da aber noch eine andere Person in dem Verdachte stand, der Urheber der Schreibereien zu sein, die eine von ihr verlangte Schriftprobe verweigert hatte, kam das Gericht zu einer Vertagung. Es soll noch mal genau geprüft werden, ob nicht auch der zweite Verdächtige an den übrigens haltlosen Anschuldigungen beteiligt war.

Gefährliche Körperverletzung.

Der 25jährige unverheiratete Arbeiter K. B. und die von ihrem Ehemann getrennt lebende verheiratete Frau A. R. aus Teuchern waren der gemeinschaftlichen und gefährlichen Körperverletzung angeklagt. Die R. hatte abends den auf dem Nachhausewege befindlichen 56jährigen Maurer R. N. aus Lagnitz angesprochen und ihn ein Stück begleitet, wobei sie zuerst eine Zigarette, später Geld verlangte. Da sich N. auf nichts einließ, fing die Frau zu schimpfen an, und auf einmal erschien der Angeklagte B. und schlug den ahnungslosen N. mit einem Totschläger so auf den Kopf, daß er blutend zu Boden stürzte und erst am andern Tage im Krankenhause wieder das Bewußtsein erlangte. B., ein bereits erheblich vorbestrafter Mensch, will von dem ganzen Vorgange nichts wissen, da er sinnlos betrunken gewesen sei. Seine Freundin hatte zuerst B. belastet, widerrief aber das Geständnis. Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß es sich um einen abgekarteten Überfall handelte. Beide Angeklagte wurden zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt und wegen Fluchtverdachts in Haft genommen.

Motorradzusammenstoß vor Gericht.

Am 21. Mai wollte der Schmied O. T. aus Teuchern auf dem Motorrad zu seiner Arbeitsstätte fahren. Kurz vor Gröben, an einer Kurve, stieß er mit dem Motorradfahrer A. E. aus Deuben zusammen, der am rechten Bein verletzt wurde. Zeugenaussagen stellten die Schuld des T. fest, weshalb er zu einer Geldstrafe von 25 RM., ersatzweise 5 Tagen Gefängnis, verurteilt wurde.

Amtsgericht Lützen.

Vor dem Strafrichter war der Fahrradhändler Willy B. aus Oetzsch beschuldigt, am 27. 6. 32 zu Tollwitz als Führer eines Kraftfahrzeuges den erlassenen polizeilichen Anordnungen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Wegen zuwidergehandelt zu haben, so daß er den Invaliden Wilhelm Koch aus Teuditz anfuhr, wodurch dieser Verletzungen an Kopf und Hand sowie einen Bruch des rechten Unterschenkels erlitt. Der Angeklagte bestreitet, sich strafbar gemacht zu haben, der Geschädigte habe selbst den Unfall verschuldet. Das Gericht kam zur Freisprechung.

Durch Strafbefehl des Amtsgerichts in Lützen war der Zimmerer Erich A. aus Lützen mit 3 Wochen und 4 Tagen Gefängnis belegt. Er ist beschuldigt, am 15. 9. 32, um 21 Uhr, den Arbeiter Wilhelm Gebauer vorsätzlich körperlich mißhandelt und mit der Begehung des Totschlags bedroht zu haben. Gebauer mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. In derselben Sache hatten der Maurer Hermann A. und der Maurer Egon B., beide aus Lützen, ebenfalls einen Strafbefehl über je 3 Wochen Gefängnis erhalten. Auch sie haben den Vorgenannten körperlich mittels eines stumpfen Gegenstandes mißhandelt. Sämtliche Beschuldigte erhoben gegen die Strafbefehle Einspruch. Das Gericht verurteilte Erich A. wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung und Bedrohung zu einer Gesamtstrafe von 2 Wochen und 3 Tagen Gefängnis, Hermann A. und Egon B. wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von je 2 Wochen. Die Kosten des Verfahrens tragen die Angeklagten gesamtschuldnerisch. Ob ganz oder teilweise Strafaussetzung bewilligt werden kann, wird noch geprüft.

Große Strafkammer Naumburg.

Es bleibt dabei.

Am Abend des 15. 8. wurden der Arbeiter Erich Th. und der Melker M. in Naumburg aus dem Keller des Holzhändlers Grundmann herausgeholt, wobei man Th. Dietriche abnahm. Neben diesem versuchten Diebstahl wurde ihnen auch der Prozeß wegen eines Bettendiebstahls gemacht, der Th. wegen Rückfalls 2 Jahre Gefängnis, M. 3 Monate Gefängnis eingetragen hatte. Th. hatte Berufung eingelegt, weil auch dieser als Einbruch angesehene Diebstahl nur einfacher Diebstahl gewesen sein soll. Da die Sache nicht aufzuklären war, hat das Gericht seine Angaben als wahr unterstellt. Bei den vielen Vorstrafen des Th. beeinflußte dies aber das Strafmaß nicht. Es blieb also bei 2 Jahren Gefängnis.

Ehrgeiz der Eltern — Ehrgeiz der Kinder

Antworten aus dem Leserkreise.

Geehrte Redaktion!

Die Ausführungen über den Ehrgeiz der Eltern und Ehrgeiz der Kinder verdienen bei allen Familien, bei denen gerade dieses Problem aktuell ist, weitestgehende Berücksichtigung und Nachprüfung. Ich würde es außerordentlich begrüßen, wenn Sie die Spalten Ihrer gesch. Zeitung für eine öffentliche Diskussion öffnen würden. Im allgemeinen kann ich dem Artikel zustimmen. Nur in einem Punkte muß ich widersprechen, nämlich, daß es die Väter sind, die da glauben, ohne Abitur gehe es nun einmal nicht. Wie viele Väter würden ihre Söhne nicht ewig bedrängen, unter allen Umständen das Abitur zu machen, wenn nicht der unselige Berechtigungsfimmel dazu triebe. Für wie viele Berufe wird nicht heute das Abiturientenexamen verlangt, die früher mit der Sekundareife ausgekommen sind. Der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler hat geradezu ein erlösendes Wort gesprochen, als er unlängst in einer Versammlung verlangte, daß beispielsweise für die mittlere Beamtenlaufbahn der Vollbesuch einer Volks- oder Mittelschule ausreichen solle und nicht mehr, wie es heute verlangt wird, der einer höheren Schule mit Abitur. Diese Bedenken gelten im übrigen nicht nur für den Staat, sondern auch für zahlreiche Kreise der Wirtschaft. Unvergessen dürfte noch der Nürnberger Schuhmachermeister sein, der für einen neueinzustellenden Lehrling die Primareife verlangte, vermutlich, damit der Junge mal später für den Titel „Brandsohleninspektor" berechtigt wäre. Viel Unruhe und Sorge würden aus dem Familienleben verschwinden, wenn das Berechtigungswesen oder, besser gesagt, das Berechtigungsunwesen in Deutschland einer gründlichen Reform unterzogen würde. Dann werden auch dem Ehrgeiz der Eltern und dem Ehrgeiz der Kinder sowohl Grenzen wie Ziele gesetzt.

Ein Vater mit zwei Söhnen vor dem Abitur.

*

Sehr geehrte Schriftleitung!

Ihr Aufsatz „Ehrgeiz der Eltern — Ehrgeiz der Kinder" hat mich sehr interessiert und ist, wie ich glaube, für alle Eltern sehr beherzigenswert. Allerdings müßte ein größerer Unterschied gemacht werden zwischen dem Ehrgeiz der Menschen und ihrer Eitelkeit. Ehrgeiz ist durchaus nichts Tadelnswertes, wenn das Streben nach Höherem und Besserem einen sittlichen Untergrund hat. Eitelkeit dagegen, der es mehr auf Geltung als auf Sein ankommt, wird stets zu verdammen sein.

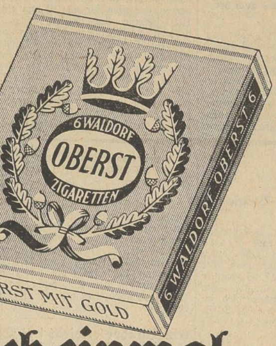
Leider ist es bei vielen Eltern eben gerade die Eitelkeit, die ihrer Erziehungsmethode den Stempel aufdrückt. Es geht ihnen gar nicht darum, daß der Sohn oder die Tochter in ihrem zukünftigen Beruf die volle innere Befriedigung findet, sondern, daß vielmehr ihre eigenen, d. h. der Eltern eitle Pläne in Erfüllung gehen. Das Schlimme ist dabei, daß die Kinder solcher Eltern nicht selten ein sehr feines Gefühl für die Hohlheit der elterlichen Ambitionen haben. Dieses Gefühl wird häufig noch durch die bessere Bildung verstärkt, die die Kinder auf den höheren Schulen genießen, und die sie zu einer Betrachtung der Dinge von einer höheren und weniger subjektiven Warte aus befähigt. Der praktische Erfolg ist dann nur der, daß nicht nur die hochfliegenden Pläne der Eltern nicht erreicht werden, sondern, daß die Kinder mit einer gewissen Verachtung auf sie herabblicken, was nicht gerade zur Förderung des Familiensinns beiträgt. Den es gibt doch in der Tat nichts Traurigeres, als wenn sich die Kinder über den Vater lustig machen, der selber kein richtiges Deutsch spricht und allen Leuten erzählt, daß sein Sohn einmal Geheimer Kommerzienrat oder Minister werden soll.

Ich will mich auf diese Ausführungen beschränken, obgleich sich zu diesem Thema noch sehr viel sagen ließe. Alle Eltern aber sollten von dem Gedanken durchdrungen sein, daß es mehr darauf ankommt, daß ihre Kinder kraft ihrer wirklichen Leistungen gesellschaftlich zu Ansehen und Geltung gelangen, als daß sie bloß äußerlich mit Titeln prunken, die ihnen noch lange nicht die innere Befriedigung verbürgen.

K. H.

Reklameteil.

Gespannt sieht man auf die Tür . . . Wer tritt herein? Nikolaus? Das Christkind? Nein, noch nicht. Vorerst ist es der Weihnachtsmonat selbst. Er zeigt uns die heutige Anzeige von Kaiser's Kaffee-Geschäft: „Am Donnerstag, dem 1. Dezember, Beginn der Ausgabe unserer Weihnachts-Bonbonnieren." Kaiser's hat ja alles, was Mund und Herz begehren.



Mild ist eine schöne Eigenschaft. Wenn aber eine Zigarette nur mild ist, fehlt ihr das Begeisternde. Man hat es ja bei den sogenannten nikotinarmen Zigaretten erlebt: mehr und mehr kommen sie ins Hintertreffen. Ihre Mildheit hat etwas Verwässertes, reizlos Fades. Ähnlich ist es bei vielen billigen Marken-Zigaretten. Wer raucht, um zu geniessen, verlangt von einer Zigarette eben Milde und Aroma. Und Aroma, das ist es!

Noch einmal das Thema:

Milde Zigaretten

OBERST

die 3⅓ Pf.-Zigarette

bei der nach teurer Marken Art sich Milde mit **AROMA** *paart.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321201-12/fragment/page=0005

TURNEN-SPORT-SPIEL

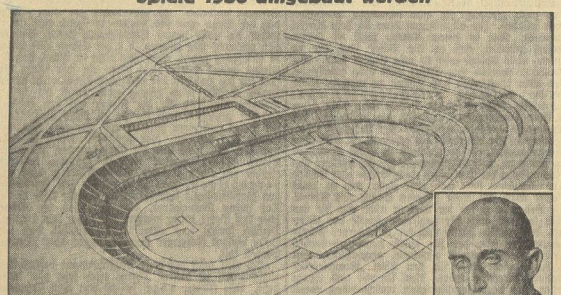
Ein Vertrag der Firmen-Vereine mit DFB. und DSB.

Ein Freundschaftsvertrag, den der Reichsverband Deutscher Firmensportvereine, Sitz Hamburg, der Deutsche Fußballbund und die Deutsche Sportbehörde vor kurzem mit Wirkung ab 1. Oktober 1932 geschlossen haben, wird jetzt in seinem Wortlaut bekanntgegeben.

Die Firmensportler erkennen in Fragen des Fußballs, Handballs und der Leichtathletik die technische Oberhoheit des DFB. bzw. der DSB. an, ihr Verband verzichtet auf die Veranstaltung sportlicher Wettbewerbe über den Rahmen von Ortsveranstaltungen hinaus, soweit es sich nicht um Freundschaftsveranstaltungen handelt.

Die wichtigste Bestimmung enthält § 8, nach dem sich der Firmensportverband verpflichtet (und zwar für sich und seine Vereine), keinen wirtschaftlichen Druck auf Mitglieder des DFB. bzw. der DSB. zum Übertritt in einen Firmensportverein auszuüben. Im Falle des Vorliegens gegen diese Bestimmung wird der erfolgte Übertritt nicht anerkannt. Im übrigen regelt der Vertrag die Doppelmitgliedschaft, die Sperrfrist für Übertretende, die gegenseitige Anerkennung von Strafen usw.

So soll das Deutsche Stadion in Berlin für die Olympischen Spiele 1936 umgebaut werden



Entwurfszeichnung für den Umbau des Stadions von Regierungsbaumeister a. D. Werner March (Porträt unten rechts).

Das Deutsche Stadion in Berlin wird bei den Olympischen Spielen 1936 der Hauptschauplatz der Wettbewerbe sein. Infolgedessen müssen erhebliche Erweiterungsbauten vorgenommen werden, mit deren Durchführung der Regierungsbaumeister a. D. March beauftragt wurde.

Leichtathletik

Mitteldeutschlands Hallensportfest

Am Handballturnier in der Halle nimmt auch der Deutsche Meister teil.

Das Magdeburger Hallensportfest 1933, das am 21. Januar 1933 vom Gau-Athletikausschuß Mittelelbe des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine durchgeführt wird, erfährt in der Programmgestaltung eine neuartige Belebung. Die Wettkämpfe — offen für alle — umfassen zunächst den üblichen Sprinterdreikampf über 60 Meter. Erstmalig wird Hochsprung eingelegt und ferner wieder das 60-Meter-Hürdenlaufen aufgenommen. Besonderes Interesse wird die Einschaltung eines 10-Minuten-Hindernis-Paarlaufens erwecken. Die bestehende 3×1000-Meter-Staffel ist erneut ein Bestandteil des Programms. Von Großstaffeln auf der Rundenbahn steht man auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre (Stürze) ab. Man geht daher zu den 10×50-Meter-Pendelstaffeln über, von denen eine offen für alle ist und eine zweite offen für BCD-Vereine des Mittelelbgaues. Ferner werden geboten Vorführungen der Reichswehr, der Sportler (Sportv. Olympia) und der Musterschüler des Mittelelbgaues, zum anderen dürfte ein Handballturnier mit besten Mannschaften des Reiches (vorgesehen Polizei-VfL. Weißenfels [Deutscher Meister] und Berliner Sportv. 92), dem Polizei-Sportverein Magdeburg und einer Magdeburger Kombination besondere Anziehungskraft ausüben. Anfragen sind zu richten an H. Schäfer, Magdeburg, Papenstraße 13.

Fußball

Fußballkampf Deutschland—Belgien in Hannover.

Die seit dem Kriege unterbrochenen Beziehungen zwischen den Fußballverbänden von Deutschland und Belgien werden im kommenden Jahre durch einen Länderkampf wieder offiziell aufgenommen. Wie jetzt feststeht, wird das Länderspiel am 17. September in Hannover zur Durchführung gelangen. Im Bereiche des Norddeutschen Sportverbandes wird im kommenden Jahre auch der Bundestag des DFB. stattfinden, und zwar in Bad Pyrmont.

*

Die Paarungen für die Zwischenrunde um den DFB.-Pokal. Die Zwischenrunde um den Pokal des Deutschen Fußballbundes findet am 8. Januar statt. Es treffen sich Berlin und Süddeutschland in Berlin (Schiedsrichter Hund, Remscheid), Südost und Norddeutschland in Breslau (Kuhland, Dresden).

*

6000 Pengö Handgeld (rund 4500 Mark) verlangt der Linksaußen Deri der ungarischen Fußball-Nationalmannschaft, der noch Amateur ist, für seinen Übertritt zum Berufsspielertum. Der ungarische Meister Ferencvaros interessiert sich sehr für Deri, dessen jetziger Verein Töreskes aber ebenfalls finanzielle Forderungen erhebt.

*

Studentenfußball. Die vom Turn- und Sportamt der deutschen Studenten im Einvernehmen mit dem Deutschen Fußballbund geführten Verhandlungen mit dem Sportamt der italienischen Studentenschaft haben zur Vereinbarung eines Spiels zweier repräsentativer Hochschulmannschaften geführt, das am 25. Dezember in Catania (Sizilien) stattfindet. Das Turn- und Sportamt der deutschen Studenten ist im Begriff, eine sorgfältige Auswahl der Spieler zu treffen und wird am 17. Dezember in Worms a. Rh. gegen die Mannschaft der SpVg. Alemannia/Olympia und am 18. Dezember in Saarbrücken gegen eine kombinierte Stadtmannschaft Übungsspiele austragen.

Internationale Schiedsrichter des DFB. Der Deutsche Fußballbund hat der Fédération Internationale de Football-Association (FIFA.) folgende Schiedsrichter für internationale Länderspiele gemeldet: Dr. Bauwens, Köln, Birlem, Berlin, M. Fuchs, Leipzig, K. Weingärtner, Offenbach a. M., und E. Hund, Remscheid.

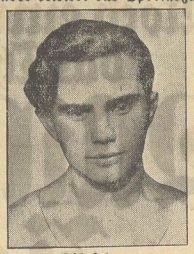
*

Germania Leißling I—Fortuna Weißenfels II 5:2 (3:1).

Arbeitersport: Kultur- und Körperpflege Leißling I gegen FrT. Merschen I 1:7 (0:3). Merschen war weit überlegen.

Italienfahrt zum Fußball-Länderkampf in Bologna. Zu dem am Neujahrstage in Bologna stattfindenden fünften Länderkampf Italien—Deutschland wird eine Sonderfahrt ab Dresden von dem Sportreisebüro des Reisebüros Hauptbahnhof Dresden veranstaltet. Die achttägige Fahrt, vom 27. Dezember 1932 bis 2. Januar 1933, führt die Teilnehmer nach Rom mit Ausflügen in die Umgebung bis nach Neapel und zurück zum Austragungsort in die Universitätsstadt Bologna.

Ein Blinder erwirbt das Sportabzeichen.



Erich Oehm,
Mitglied des Berliner Blinden-Sportvereins, erwarb als erster Blinder das Reichsjugendabzeichen des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen.

*

Deutsches Turn- und Sportabzeichen.

Reiten als Übung für Frauen anerkannt.

Das Reiten in Form eines Geländerittes galt von jeher schon zu den Übungen für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen, allerdings bisher nur für Männer. Den Frauen war dagegen die Ausnutzung ihrer reiterlichen Fähigkeiten beim Erwerb des Sportabzeichens nicht möglich. Auf Antrag des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts hat sich der Deutsche Reichsausschuß aber entschlossen, mit Wirkung vom 1. April 1933 Reiten als anerkannte Übung für Frauen zuzulassen. Die Prüfung kann anläßlich jedes öffentlichen Geländerittes erfolgen und wird durch den Reichsverband nach vorheriger Anmeldung abgenommen.

Filmwerbung. Der Sportwerbefilm des Gaues Mittelelbe vom Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine, der bei der kürzlichen Gauvertretertagung im MMBB.-Heim vorgeführt wurde und allgemeinen Anklang fand, eignet sich vorzüglich für Vereinswerbeabende und ähnliche Veranstaltungen. Der Mittelelbgau hat sich nicht nur durch die Herstellung des Films ein Verdienst erworben, sondern vergrößert dasselbe noch dadurch, daß er auch nicht dem Gau angehörigen Vereinen die Vorführungen ermöglicht.

Von der Ausbildungsarbeit und der Erwerbslosenfürsorge des MMBB.

Zur Ausbildung von Jungführern hat der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine folgende 4 Lehrgänge in seinem Verbandsheim vorgesehen, an denen die Teilnahme Erwerbsloser vorbehalten bleibt:

vom 9. bis 14. Januar 1933,
vom 13. bis 18. Februar 1933,
vom 6. bis 11. März 1933,
vom 3. bis 8. April 1933.

Außerdem ist für die Zeit vom 27. bis 31. Dezember ein Lehrgang für Handballer vorgesehen, dessen Abhaltung aber noch nicht bestimmt feststeht.

Im Deutschen Luftfahrtverband sind zur Zeit annähernd 1000 Luftsportvereine mit u. a. 2000 Segelflugzeugen vereint.

Handball DT.

Germania Leißling I—TV. Reichardtswerben I 9:8 (5:3).

*

1. Klasse:

Gruppe C.

Nr.	Verein	Spiele	Gew.	Unentl.	Verl.	Tore +	Tore −	Pkte. +	Pkte. −
1	TVg. Merseburg	6	6	—	—	40	16	12	0
2	Spergau	5	3	—	2	46	37	6	4
3	Köschau	5	2	1	2	30	30	5	5
4	Rössen Reserve	6	1	1	4	27	33	3	9
5	Ammendorf	6	1	—	5	21	48	2	10

Gruppe D.

Nr.	Verein	Spiele	Gew.	Unentl.	Verl.	Tore +	Tore −	Pkte. +	Pkte. −
1	Kötzschen-Beuna	7	6	—	1	35	20	12	2
2	Neumark	7	6	—	1	53	42	12	2
3	Mücheln	7	4	—	3	51	32	8	6
4	Lauchstädt	7	3	—	4	46	38	6	8
5	Kayna	7	2	—	5	18	29	4	10
6	Schafstädt	7	—	—	7	24	65	0	14

Verbindl. Nachr.

Saalegau.

Jugendpflege.

Spiele am Sonntag, dem 4. 12. 32. Abt. 1: Spiel Nr. 323, 10 Uhr: Zörbig—Schkeuditz (Roche, Landsberg). Abt. 2: Spiel Nr. 376, 10 Uhr: Passendorf—Ammendorf (Henze, Reichsbahn). Abt. 4: Spiel Nr. 14, 10.30 Uhr: Preußen—Beuna (Junge, 99); Nr. 15, 10 Uhr: Braunsdorf—Zöschen (Quenzel, Neumark); Nr. 166, 9 Uhr: 99—VfL. M. (O. Schirpke, Preußen M.). Abt. 8: Spiel Nr. 74, 9 Uhr: Wacker I gegen Borussia I (Eintracht). Abt. 12: Spiel Nr. 39, 9.30 Uhr: Preußen—Beuna (VfL. M.).

Zurückgezogene Mannschaft: Rössen I. Fußballjunioren. Die noch ausstehenden Spiele fallen aus. Scherf. Wolff.

*

Nachstehende Vereine legen dem GJL. bis Montag, den 5. Dezember 1932, die Meldekarten mit Duplikatkarte vor: Oberröblingen: Fritz Helbig, Kurt Habermann. Stedten: Gustav Winkler, Horst Winkel, Willi Gaia, Gerhard Kolbe. SpV. Landsberg: Paul Schwarze, Max Dworack, Herm. Kölch. Mücheln: Hermann Molch. Beuna: Kurt Heynold, Kurt Steinbrück, Hans Wittstock. Preußen M.: August Wapenik. Zscherben: Kurt Bromme. Niemberg: Otto Bau, Willi Kleinau, Gerhard Kleiter, Otto Seibuchler. Albert Rothe, Rudi Kammer. Schkeuditz: Erich Mängel. Zöschen: Erwin Lenz. Scherf. Thiele.

*

Gemäß § 420 der MMBB.-Satzungen und ärztlichen Gutachtens werden freigegeben für: Braunsdorf: Arno Dieß, geb. 11. 6. 14 für Junioren bis längstens 30. 6. 33; VfL. M.: Heinz Fischer, geb. 27. 1. 14, für Junioren bis längstens 28. 2. 33. Scherf. Fuchs.

*

Schiedsrichterausschuß für Fuß- und Handball.

Betr. Änderungen zum 4. 12. 32. Spiel Nr. 157 leitet nicht Deppe, sondern Wolff (Wacker) auf Einigung. Nr. 158 leitet nicht Uhde, sondern Schiedsrichter ausmärtiger Gau (Antragsteller 98). Nr. 159 leitet nicht Hohl, sondern Schiedsrichter ausmärtiger Gau (Antragsteller Neumark). Nr. 160 leitet nicht v. Rieen, sondern Zahr (Beuna). Nr. 161 leitet nicht Stroß, sondern Schiedsrichter ausmärtiger Gau (Antragsteller Kayna). Nr. 162 leitet nicht Rühle, sondern Herm. Bauer (VfL. M.). Nr. 163 leitet nicht Bauer, sondern Schiedsrichter ausmärtiger Gau (Antragsteller beiderseits). Nr. 167 leitet nicht A. Böhme, sondern Roth (Sportfreunde). Nr. 177 leitet nicht Dimalla, sondern Meinen (96). Nr. 178 leitet nicht Ruschke, sondern Coswig (Oberröblingen). Nr. 182 leitet nicht Weidlandt, sondern Höschel (96) auf Einigung. Nr. 191 leitet nicht Döbitz, sondern Schiepzig. — Betr. Handball. Spiel Nr. 262 leitet nicht Voelack, sondern Gottschalk (96). Nr. 263 leitet nicht Faust, sondern Heidler (Post) auf Einigung.

Der Schiedsrichter-Vorbereitungskursus, welcher am Freitag, dem 2. 12. 32 fortgesetzt werden sollte, fällt aus. Neuer Termin wird nochmals bekanntgegeben. Hohl. Zabel.

Gauausschuß für die Deutschen Spiele.

Verbindliche Mitteilung Nr. 17.

Für Sonntag, den 4. 12. 32, treten folgende Spieländerungen ein: Spiel Nr. 261 wird auf 14.30 Uhr verlegt. Nr. 265 wird auf 13.30 Uhr verlegt. Nr. 287 wird auf 13 Uhr verlegt. Nr. 269 baut 96, Beginn 14 Uhr. Spiele Nr. 262, 263, 264, 266, 267 und 268 werden um ½ Stunde vorverlegt.

Oswald. Bormann.

*

Achtung, neue Spielsätze!

Mit sofortiger Wirkung treten folgende einheitliche Spielsätze für Pokal-, Meisterschafts-, Städte-Repräsentativ-, Verbands- und Gesellschaftsspiele (Anforderung von Schiedsrichtern aus und nach anderen Gauen) in Kraft:

a) bis 4 Std. Unterwegsfein (mit Spielzeit) Fahrtspesen und 1 RM.;
b) bei mehr als 4 Std. Unterwegsfein (mit Spielzeit) Fahrtspesen und 3 RM.;
c) bei mehr als 6 Std. Unterwegsfein (mit Spielzeit) Fahrtspesen und 5 RM.;
d) bei mehr als 9 Std. Unterwegsfein (mit Spielzeit) Fahrtspesen und 7,50 RM.;
e) bei mehr als 12 Std. Unterwegsfein (mit Spielzeit) Fahrtspesen und 10 RM.

Auf Beschluß des Gautages haben innerhalb des Saalegaues folgende Sätze Gültigkeit:

a) bis 5 Std. Unterwegsfein (mit Spielzeit) Fahrtspesen und 1 RM.;
b) bis 8 Std. Unterwegsfein (mit Spielzeit) Fahrtspesen und 2 RM.;
c) über 8 Std. Unterwegsfein (mit Spielzeit) Fahrtspesen und 3 RM.

Diese Sätze gelten als Höchstsätze und dürfen keinesfalls überschritten werden. Sonntagskarten sind auf alle Fälle zu benutzen. Auch wenn diese nur für Teilstrecken oder durch Zusammensetzen mehrerer Sonntagskarten erhältlich sind. Berechnung der Ortsabwesenheit erfolgt nach der Abfahrts- und Ankunftszeit der Züge im Heimatsort.

Wir verweisen die Schiedsrichter nochmals auf die amtliche Bekanntmachung des Gauvorstandes, Nr. 26, Abs. 1: „An die Schiedsrichter." Die Schiedsrichter wollen diesem Absatz besonders beachten. Hohl. Zabel.

*

Saale-Elster-Gau (MMBB.).

Genehmigte Spielergebnisse. Fußball: Spiel Nr. 31: Nebra Punkte, Roßleben nicht angetreten. — Nr. 152: Nebra Punkte, Memleben nicht angetreten. — Nr. 318a keine Punkte, da kein Jugendleiter gepfiffen. — Nr. 505: MSC. III Punkte, da bei V. Mannschaft E. Hoffmann II. SpW. — Nr. 519: Rösen Punkte, MSC. nicht angetreten. — Handball: Spiel Nr. 140: RSV. Punkte, Corbetha nicht angetreten.

Neue Anschrift: Sportv. Teuchern für W. A.: Emil Schiefe, Teuchern, Markt 13.

Sport und Recht. Der DFAU. gibt unter vorstehendem Titel ein neues Werk heraus. Preis 2,50 RM. Die Anschaffung kann den Gauvereinen nicht dringend genug empfohlen werden. Der 1. Gauvorsitzende benutzt die 1. Auflage seit Jahren mit bestem Erfolge! — Die Bestellungen müssen aber bis 3. 12. beim GZB. erfolgen.

Terminlistenänderungen. Spiel Nr. 79: Droyßig II gegen Rasberg I (TB. Droyßig), nicht 4. 12., sondern 18. 12., 10½ Uhr. Nr. 88: 05 Junioren—Corbetha Junioren (MSC.), nicht 4. 12., sondern 19. 2., 13½ Uhr. Nr. 93: SchwG. Jugend—RSV. I. Jugend (TuR.), nicht 4. 12., sondern 3. 2., 13½ Uhr. Nr. 204: TuR. Jugend—MSC. II. Jugend (SchwG.), nicht 8. 1., sondern 5. 2., 13½ Uhr. Nr. 35: Freyburg II gegen Vibra I (MSC.), nicht 27. 11., sondern 18. 12., 12½ Uhr. Nr. 378: Freyburg I—Saal. I (MSC.), findet am 18. 12., 14 Uhr, statt. Nr. 143: Freyburg II gegen Laucha II (Gleina), nicht 18. 12., sondern 5. 2., 9.30 Uhr. Nr. 43 wurde im beiderseitigen Einverständnis auf den 8. 1. verlegt. Nr. 4: SchwG.—Grana (neutral), nicht 27. 11., sondern 18. 12., 14 Uhr.

Der Gauvorstand.

Schiedsrichterausschuß im Saale-Elster-Gau.

Amtliche Bekanntmachung vom 24. November 1932.

1. Zugänge Klasse A: Otto Schilling (Polizei-VfL. Weißenfels); Karl Caspar (Schwarz-Gelb Weißenfels); Karl Kramert (Naumburg 05); Walter Warnicke (BSC.). Klasse B: Kurt Schröder (MSC.). — Abgänge Klasse A: Otto Chraskel (SpVg.); Max Sebastian (SC. Grana); Max Hick (Freyburg). Klasse B: Walter Boßwinkel (SC. Grana); Arno Steuding (TuR Weißenfels); Ernst Schäfer (MSC.).

2. **Betr. Besief Naumburg.** Die Anschrift des Bezirks Naumburg ist bis auf Widerruf: Walter Ott, Naumburg a. d. S., Grochlitzer Straße 19. — Zu der am 5 Dezember 1932, 20 Uhr, in Naumburg, Restaurant „Friedenseiche", stattfindenden Schiedsrichtersitzung wird der Handballobmann Herbert Neumann eine Handballregelbesprechung und Schiedsrichterprüfung abhalten.

3. **Achtung, Vereine!** Die Schiedsrichterausweise sind mit dem Stempel für das 4. Quartal versehen, was bei Vorzeigung der Ausweise zu berücksichtigen ist.

4. **Betr. neutrale Schiedsrichter!** Wir bitten dringend darum, daß die Vereine bei Anforderung neutraler Schiedsrichter die Gebühr von 1 RM. sofort einzahlen. Die Anforderung kann auch durch Postanweisung erfolgen. Für die 2. Serie haben zu zahlen: Schwarz-Gelb Weißenfels: Spiele Nr. 4, 108, 161 je 0,50 RM. = 1,50 RM.; SC. Grana: Spiel Nr. 4 0,50 RM.; TuR. Weißenfels: Spiele Nr. 108, 320 je 0,50 RM. = 1,00 RM.; Naumburg 05: Spiele Nr. 161, 320 je 0,50 RM. = 1,00 RM.; BSC.: Spiel Nr. 321 1,00 RM. Der Obmann.

Vereinsnachrichten

Merseburger Schwimmerschaft, E. V. „Freitag, den 2. Dezember d. J., 20 Uhr Monatsversammlung in der „Alten Post". Der Vorstand."

Rössen. Hockeyabteilung: Freitag, 20 15 Uhr, im „Siedlungsgasthaus" (Burch) wichtige Versammlung. Aller Erscheinen erwünscht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321201-12/fragment/page=0006

Aus Mitteldeutschland

Explosion im Friseurladen.

† **Hartha.** In einem Friseurgeschäft in der Dresdener Straße ereignete sich nachmittags ein folgenschwerer Unfall. Als der Friseurgehilfe das Kopfhaar einer Dame mit Benzin abtupfte, erfolgte plötzlich eine heftige Detonation. Durch eine offene Gasflamme war das Benzin in Brand geraten. Die Kundin trug schwere Verletzungen im Gesicht und an der rechten Hand davon.

Eine Windhose deckt Dächer ab

† **Bitterfeld.** Dienstag nachmittag wütete über dem im Kreise Bitterfeld gelegenen Ort Schlaitz eine Windhose, die großen Schaden anrichtete. In einer Siedlung wurden mehrere neuerbaute Häuser abgedeckt und viele Bäume entwurzelt. Auch einige ältere Scheunen stürzten ein.

Scheunenbrand in der Altmark.

† **Klötze** (Altmark). In der Scheune des Einwohners Lenecke brach Feuer aus. Nach kurzer Zeit stand das Gebäude in hellen Flammen. Die Feuerwehren mußten auf Rettung des Wohnhauses und der Ställe Bedacht nehmen. Die Scheune brannte mit allen Vorräten bis auf die Grundmauern nieder. Es wird angenommen, daß spielende Kinder den Brand angelegt haben.

Der Kuckuck und das Motorrad.

† **Eigersleben.** Ein Händler eines benachbarten Ortes hatte zum Nachteil seiner Gläubiger sein Motorrad bei einer ihm befreundeten Familie „untergestellt". Zum Pech für den ganz besonders Schlauen hatte ein hiesiger Gläubiger von ihm bei dieser Familie geschäftlich zu tun und fragte dort so beiläufig: „Wem gehört denn das schöne Rad?" Ohne Hintergedanken erfuhr der Frager den Eigentümer. Der hiesige Gläubiger hatte nun nichts Eiligeres zu tun, als das Motorrad pfänden und durch einen „Kuckuck" festnageln zu lassen. Um nun den „bösen Kuckuck" vom Motorrad wieder loszuwerden, blieb dem „Untersteller" nichts anderes übrig, als seine Schulden zu bezahlen.

Stenographenbund Sachsen-Anhalt (System Stolze-Schrey).

† **Magdeburg.** Der Stenographenbund Sachsen-Anhalt (System Stolze-Schrey) hielt kürzlich in Magdeburg eine Vertretersitzung des Bundes ab. Schon aus der Begrüßung des Vorsitzenden, Paul Zabel, ging hervor, daß die im September d. J. stattgefundene Werbewoche in allen Teilen des Reichs ungewöhnlich große Erfolge auf dem Gebiet der Unterrichtstätigkeit gezeigt hat. Oberstudiendirektor Dr. Demischeit berichtete über die Lage, die heute mehr denn je als befestigt anzusehen sei. Rechnungsdirektor Vetter, Wittenberg, gab noch den Abschlußbericht über den glänzend verlaufenen Bundestag in Wittenberg. Der nächste Bundestag, über dessen Vorbereitung Oberstadtinspektor Otto, Ballenstedt, berichtete, findet am 11. Juni 1933 in Ballenstedt statt. Der Zulauf im ganzen Reiche zu den Schülerkursen des Systems Stolze-Schrey ist durchaus befriedigend. Aus dem Bericht des zweiten Bundesvorsitzenden Oehlmann über die Verbandsvertretersitzung in Berlin ging hervor, daß in der Schweiz als Einheitssystem nur Stolze-Schrey in Betracht kommt.

Der Nordhäuser Fehlbetrag

Voraussichtlich 350 000 bis 400 000 Mark.

† **Nordhausen.** In der Stadtverordnetensitzung gedachte man zunächst ehrend des verstorbenen Stadtrats Philipp. Die neuen Magistratsmitglieder Bahlmann und Engel wurden durch Oberbürgermeister Dr. Baller vereidigt. Die Versammlung gab nachträglich ihre Zustimmung zu den umfangreichen Bewilligungen für Notstandsarbeiten und Arbeiten im freiwilligen Arbeitsdienst. Weiter nahm man zur Kenntnis, daß die Zuschläge zur Bürgersteuer für 1933 auf 600 Prozent erhöht sind. Nach großer Debatte wurde mit den marxistischen und den nationalsozialistischen Stimmen die beantragte Auflösung des Mieteinigungsamtes zum 1. Januar abgelehnt. Dagegen stimmte man der Herabsetzung der Freigrenze von 500 auf 360 Mark zu.

Besonderes Interesse erregten die Ausführungen des Oberbürgermeisters über die Finanzlage der Stadt. Der Fehlbetrag war mit 275 000 Mark eingesetzt, es sind jedoch bereits 260 000 Mark erreicht, so daß der Gesamtfehlbetrag 350 000 bis 400 000 Mark betragen wird. Außerdem sind aus den vergangenen Jahren noch insgesamt 300 000 Mark als Fehlbeträge abzudecken.

Er wollte seine Familie ausrotten

Die Stieftochter ermordet. — Mordversuch an seiner Frau und seinem Sohn.

† **Leipzig.** Vom Schwurgericht Memmingen wurde am 24. September der Tagelöhner Josef Joos wegen Mordes zum Tode und wegen versuchten Mordes in zwei Fällen und fortgesetzter Notzucht zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Joos hatte sich an seiner 15jährigen Stieftochter fortgesetzt vergangen, und dies war auch zu Ohren der Mutter und der Großmutter des Mädchens gekommen, so daß er befürchten mußte, daß nunmehr gegen ihn Anzeige erstattet würde. Er hatte deshalb in der Nacht des 19. Januar eine Auseinandersetzung mit seiner Frau, die ihm zwar verzieh, aber andeutete daß eine Anzeige wohl nicht ausbleiben werde. Darauf griff Joos zu einem langen Schlächtermesser und schnitt der Frau den Hals durch. Auf die Hilferufe der Frau eilte deren Sohn herbei, dem der Stiefvater auch mehrere Stiche in den Hals versetzte.

Dann zertrümmerte er die Tür zum Zimmer seiner Stieftochter und fiel über diese her, obwohl sie um Gnade flehte. Nicht weniger als 19 Verletzungen brachte er ihr bei, darunter 12 schwere Stichwunden. Dann schnitt sich Joos selbst den Hals durch.

Die Stieftochter starb, ihren Mörder und die anderen Schwerverletzten rettete ärztliche Kunst. Joos beantragte gegen das Urteil Revision. Er bestritt, daß die Tat mit Überlegung begangen sei, und machte außerdem geltend, daß er dadurch in seiner Verteidigung beschränkt worden sei, daß man ihn in der Gerichtsverhandlung gefesselt habe. Dies war aber notwendig gewesen, da Joos aus dem Fenster springen wollte.

Der Erste Strafsenat des Reichsgerichts kam deshalb auch zur Verwerfung der Revision und bestätigte damit das Todesurteil.

80000 Mark veruntreut

Der Kassierer des Dresdner Alpenvereins verurteilt.

† **Dresden.** Vor dem Dresdener Schöffengericht hatte sich der langjährige Kassierer der Sektion Dresden des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins, Kaufmann Ansoul, wegen Unterschlagung von Vereinsgeldern zu verantworten.

Die Verhandlungen ergaben, daß Ansoul in seiner Kassengebarung jahrelang so gut wie gar nicht überwacht worden ist. Die vorgeschriebene Gegenzeichnung der Kassenanweisungen durch den Sektionsvorsitzenden unterblieb, so daß der ungetreue Kassierer völlig freie Hand hatte. Er konnte über beträchtliche Summen verfügen, da die Sektion einen Hüttenneubau im Stubaital in Angriff zu nehmen und zu dessen Finanzierung erhebliche Sonderumlagen von ihren Mitgliedern einzuziehen beschlossen hatte. Ansoul, der sein Amt angeblich nebenamtlich gegen eine monatliche Vergütung von 200 Mark verwaltete, in Wirklichkeit sonst aber über keine Einnahmen verfügte, erlangte durch falsche Kassenanweisungen allmählich 80 000 bis 90 000 M., deren Abgang er durch falsche Buchungen jahrelang zu verschleiern wußte. Die erlangte Summe verwendete er nur zu einem geringen Teil im eigenen Haushalt. Der Hauptteil ging für sein flottes Leben in Gesellschaft von Spielern und schönen Frauen auf. Die Sektion Dresden, die bis dahin eine der vermögendsten Sektionen des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins war, stand, als man endlich die Unterschlagungen aufdeckte, völlig mittellos und daneben mit erheblichen Schuldverpflichtungen da. Ansoul wurde wegen schwerer Privaturkundenfälschung und Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde neben der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten insbesondere die völlig mangelhafte Kontrolle der Kassenführung als strafmildernd hervorgehoben.

Raubüberfall auf Magdeburger Bankboten

Der Täter, ein Pole, gefaßt.

† **Magdeburg.** Am Mittwochnachmittag wurde zwei Boten einer Magdeburger Bankanstalt, als sie im Begriffe waren, mehrere 1000 Mark auf der Hauptpost einzuzahlen, ein Beutel mit 1000 RM. in Silberstücken entrissen. Der fliehende Täter konnte jedoch noch im Postgebäude von einem Bankboten ergriffen und festgenommen werden. Bei dem Räuber handelt es sich um den polnischen Staatsangehörigen Szullman, geboren am 28. November 1903 in Warschau. Der Pole kam von Berlin und wollte angeblich nach Brüssel zu seinem Bruder. Er wurde in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Ein Raubüberfall gesühnt.

† **Heiligenstadt.** Unter starkem Andrang des Publikums verhandelte das Schöffengericht wegen des am Himmelfahrtstage in Heuthen verübten Raubüberfalls auf den 76 Jahre alten Landwirt Gaßdorf. Angeklagt waren der Autoschlosser Peter Range aus Hausen, der Arbeiter Stange aus Wintzingerode und der Bäcker Ewald Rehbein aus Heuthen. Sie waren in das Haus Gaßdorfs eingedrungen, hatten ihn niedergeschlagen und ihm die Brieftasche mit 170 RM. geraubt. Stange und Rehbein, der die Tat angestiftet hatte, erhielten je zweieinhalb Jahre Gefängnis, Range, der erst 20 Jahre alt ist, zwei Jahre Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Im Gefängnis sich selbst gerichtet

Ein ungewöhnlicher Selbstmord.

† **Koburg.** Ende Oktober verletzte der Korbmacher und Händler Johann Scherer aus Mistelfeld bei Lichtenfels den Kaufmann Otto Hesse in Lichtenfels durch einen Schuß lebensgefährlich. Scherer, der von Hesse Waren bezog und mit seinen Zahlungen im Rückstand geblieben war, wurde wegen Mordversuchs ins Koburger Gerichtsgefängnis eingeliefert. Dort hat er sich den Hals mit Papierschnitzeln verstopft, so daß er trotz ärztlicher Hilfe starb. Das Opfer des Verbrechers liegt völlig gelähmt im Krankenhaus, da durch den Schuß das Rückenmark schwer verletzt wurde.

Mordaufklärung nach neun Jahren?

† **Zeitz.** Am 25. Oktober 1923 wurde auf der Kreisstraße Zeitz—Weißenfels, gegenüber der Straße nach Wildschütz, der Oberlandjäger Dolling von unbekannten Personen erschossen. Jetzt haben die Ermittelungen nach den Tätern zur Verhaftung von zwei Einwohnern aus Nonnewitz geführt. Ob sie als Täter in Betracht kommen, läßt sich noch nicht sagen. — Vor einiger Zeit wurde dem Erschossenen von seinen Kameraden an derselben Stelle, an der die ruchlose Tat geschah, ein Denkstein gesetzt.

Wenn zwei sich streiten, lacht der Dritte.

† **Ilmenau.** In der Gemeinde Neusiß bei Ilmenau ist der heutzutage seltene Fall eingetreten, daß der neue Gemeinderat als gewählt gilt, ohne daß eine Wahl stattzufinden brauchte. Das ist nicht etwa ein Zeichen besonderer Einigkeit in dieser Gemeinde, sondern eher ein Beweis des Gegenteils. Es waren nämlich ursprünglich drei Wahlvorschläge eingereicht worden, von denen aber zwei als ungültig erklärt wurden, da infolge „Konkurrenzneides" bezüglich der Unterschriften Schwierigkeiten entstanden waren. Somit gelten die fünf Kandidaten der einzigen gültigen Liste (unparteiisch) als gewählt.

Unter eine Steinlore geraten.

† **Lengefeld i. Erzgeb.** Bei den unterhalb der Staatsstraße Dresden—Annaberg vorgenommenen Befestigungsarbeiten an den Ufern der Flöha kippte eine Steinlore um. Sie begrub den Arbeiter Emil Schiele von hier unter sich. Seine Verletzungen waren so schwer, daß der Tod bald danach eintrat.

Radio-Ecke

Freitag, 2. Dezemb[er]

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden) Wellenlänge 389,6 Meter.

6.15 Uhr: Funkgymnastik.
6.35—8.15 Uhr: **Frühkonzert** (Schallplatten).
9.40 Uhr. Wirtschaftsnachrichten.
9.45 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9.55 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11.00 Uhr: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame verbunden mit **Schallplattenkonzert.**
12.00 Uhr: **Mittagskonzert.**
Dazwischen, 13.00 Uhr: Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe.
Anschließend: Börsenbericht.
14.00—14.30 Uhr: Kunstberichte.
15.15 Uhr: Dienst der Landfrau: Dorfhumor.
15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten
16.00—16.15 Uhr: Der Sternenhimmel im Dezember.
16.30 Uhr: **Nachmittagskonzert.**
17.30 Uhr: Stunde mit Büchern: Das Naturbild der neuen Physik.
17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.00 Uhr: Jugend im Leben und in der Kunst.
18.25 Uhr: Sprachenfunk: Englisch.
18.50 Uhr: Siegfried von der Trenck zum 50. Geburtstag.
19.00 Uhr: Weltallphysik und Relativitätstheorie.
19.30 Uhr: **Abendkonzert.**
21.00 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft.
21.10 Uhr: Thüringens Not.
21.30 Uhr: **Berühmte Tenöre** (Schallplatten).
22.05 Uhr: Nachrichtendienst.
22.30 Uhr: **Das Pozniak-Trio spielt.**
23.00—23.45 Uhr: Carl von Clausewitz. Ein Lebensbild in Selbstzeugnissen.

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). **Wellenlänge 1635 Meter.**

6.15 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
6.30 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend, bis 8.00 Uhr: Aus Berlin: **Frühkonzert** (Schallplatten).
9.00—9.25 Uhr: Schulfunk.
10.00 Uhr: Nachrichten.
10.10—10.35 Uhr: Schulfunk.
11.00—11.15 Uhr: Deutscher Seewetterdienst.
11.30 Uhr: Wie kommt die Schlachtviehnotiz zustande?
12.00 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend: **Advents- und Weihnachtsmusik** (Schallplatten).
Danach: Wetterdienst für Landwirte.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.35 Uhr: Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: **Aus neuen Tonfilmen** (Schallplatten).
15.00 Uhr: Jungmädchenstunde.
15.45 Uhr: Jugendstunde: Neue Winke für den Photobastler.
16.00 Uhr: Pädagogischer Funk.
16.30 Uhr: Von Leipzig: **Konzert.**
17.30 Uhr: Weltanfang und Weltende in den Religionen der Völker (II).
18.00 Uhr: Rede für die athletische Jugend.
18.30 Uhr: Volkswirtschaftsfunk.
18.55 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft.
Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes.
19.00 Uhr: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte.
19.20 Uhr: Vorschau auf das Dezember-Programm.
19.35 Uhr: Von Hamburg: **Alte und neue Tänze.**
20.25 Uhr: Von Berlin: **Hiv op!**
21.10 Uhr: Von Hamburg: **Alte und neue Tänze** (Fortsetzung).
22.20 Uhr: Wetter, Nachrichten, Sport.
22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht.
Anschließend, bis 24.00 Uhr: Von Berlin: **Abendunterhaltung.**

*

Wie groß ist die Detektor-Reichweite des Leipziger Senders?

Die Empfangsnachrichten, die aus dem Sendegebiet beim Mitteldeutschen Rundfunk vorliegen, lassen erkennen, daß der neue Großsender in einem Umkreise von 100 Kilometer zuverlässig mit Detektor und Hochantenne gehört werden kann — natürlich nicht mit Lautsprecher, aber in durchaus befriedigender Lautstärke im Kopfhörer. Diese 100 Kilometer umfassen einen Kreis, der ungefähr die Städte Erfurt, Nordhausen, Aschersleben, Zerbst, Wittenberg, Elsterwerda, Meißen, Olbernhau, dann die sächsisch-böhmische Grenze, Hof und Saalfeld schneidet. Innerhalb dieses Kreises dürfte es also nunmehr fast überall möglich sein, mit geringstem Kostenaufwand am Rundfunk teilzunehmen.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Paul Kundt für Kreisnachrichten und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die 5 Unbequemlichkeiten

Heitere Geschichte einer Verfolgung.

Von Friede Bock-Birkner.

Copyright in USA. 1930 by Mignon-Verlag G. m. b. H., Dresden-A. 1.

6] (Nachdruck verboten.)

Ungeduldig chassierte Rudi auf den Marmorplatten der Halle hin und her, und dabei fiel ihm auf, daß eine der Platten locker war, und zwar in der Art, daß sie auf der einen Seite sich leicht unter das Niveau der anderen Platten senkte. Das interessierte ihn, denn er hatte eben nichts Wichtigeres zu tun. Breitbeinig stellte er sich auf die ganze Platte und schaukelte sich ganz gemütlich hin und her. Ehe er aber über die nicht eben wichtige Entdeckung zu Thea sprechen konnte, tat sich die eine der weiten Türen auf und mit viel geräuschvoller Herzlichkeit, viel wallendem Stoff und viel Schminke rauschte Dusolina von Löbell auf Thea zu und streckte ihr die langen, spinnenartigen, aber schönen Hände entgegen.

„O mia carra, Thea! O, was ich mich freue, dich so unverhofft bei mir zu sehen! Was verschafft mir denn das seltene Vergnügen?"

Thea hielt sich etwas fern von den Zärtlichkeiten der Tante und sagte nur ruhig:

„Grüß Gott, Tante, ich bin mit Rudi ge . . ."

„Ach, richtig, der liebe Junge ist ja auch mitgekommen! Wo ist er denn?"

„Hier ist der liebe Junge, verehrte Tante", erwiderte Rudi die süßsauere Begrüßung Dusolinas.

Einen blitzschnellen, stechenden Blick warf sie auf ihn, der noch einen Moment auf der Marmorplatte stand und sich schaukelte, ehe er sich artig über die Hand der Tante neigte.

„Was verschafft mir denn die unverhoffte Freude, euch in Venedig zu sehen? Wollt ihr eine größere Reise machen?"

„Nein, das nicht, Tante, wir sind nur gekommen, um dich zu sprechen", sagte Thea, deren ruhige Stimme eine Erholung war gegen die hastige und schrille Stimme Dusolinas.

„Ihr wollt mich sprechen?"

Dusolina zog die Stirn in Falten und neigte sich dann zu Thea, ihr zuflüsternd: „Bringst du mir das Geld, um das ich dich gebeten?"

Kühl löste Thea ihren Arm von den sie umklammernden Fingern Dusolinas.

„Nein, es ist eine andere Angelegenheit, die wir mit dir besprechen wollen. Willst du uns nicht in ein Zimmer führen?"

Mit nachlässiger Grazie stand Dusolina an einer der dünnen Marmorsäulen und sah Thea ganz erstaunt an.

„Ach, ihr wollt mich hier sprechen? Wollen wir nicht lieber in euer Hotel gehen? Bei mir ist nicht alles so, wie es sein muß, denn wir benutzen Onkels Abwesenheit, um das Haus zu renovieren."

Was Rudi als höchst nötig konstatierte, denn von einem Sessel, den er Thea zuschieben wollte, behielt er die Lehne in der Hand. Amüsiert betrachtete er das Bruchstück des schönen alten Möbels, spuckte auf die Leimfläche und versuchte, den Schaden wieder auszubessern.

Aber die Lehne hielt doch nicht.

„Na, denn nicht", sagte er vor sich hin. „Dann scheint eben meine Spucke nicht so gut zu halten wie Tischlerleim."

Da er zu der Unterhaltung der beiden Damen nichts zu sagen hatte, stellte er sich wieder auf seine Marmorschaukel. Plötzlich spürte er die langen Finger Dusolinas an seinem Arm, und fühlte sich mit unerwarteter Kraft, die er diesen schmalen Händen nie zugetraut hätte, zur Seite gestoßen. Liebenswürdig, aber doch an das Zischen einer Schlange erinnernd, sagte sie zu ihm:

„Es ist nicht höflich, wenn man anderer Leute Haus künstlich ruiniert."

Harmlos lachte Rudi. Seine Harmlosigkeit wurde aber getrübt durch den bösen Blick Dusolinas, den sie allerdings hinter einem Lächeln zu verbergen suchte.

„Dein Bruder ist doch noch immer das ungezogene Kind, was er vor Jahren war", sagte Dusolina zu Thea. „Doch nun, liebes Kind, laß uns von deiner Angelegenheit reden, die dich zu mir geführt hat."

Thea bemerkte sehr wohl, daß Bridge nicht daran dachte, sich zu entfernen, daß sie sich sogar mit an den Tisch setzte und alle mit ihren kalten Augen ansah. Im Laufe der Jahre mußte sie sich wohl aus der Stellung einer Kammerfrau so gewissermaßen zur Freundin der Hausfrau emporgedient haben, denn Dusolina schien es ganz in der Ordnung zu finden, daß sie am Tisch saß. In ihrer Kleidung betonte Bridge eine Art Oberin und trug irgendein mysteriöses Ordensband um den Oberarm. Auf dem Kopf trug sie eine Schwesternhaube.

„Ich möchte dich doch bitten, Tante, uns in einem anderen Zimmer, und zwar allein, eine Unterredung zu gewähren."

„Was für alle Teile, im besonderen für Sie, verehrte Tante, nur angenehm sein wird", fügte Rudi mit undurchdringlichem Gesicht den Worten seiner Schwester hinzu.

Nervös lachte Dusolina auf, zuckte die feinen Schultern und warf einen spöttischen Blick zu Bridge.

„Man muß den Kindern den Willen tun, Liebste! Wir werden in den großen Saal oben gehen, und wenn wir mit der geheimnisvollen Angelegenheit der Kinder fertig sind, werde ich Sie wieder rufen."

Mit betonter müder Grazie erhob sich Dusolina und ging den Geschwistern voran, der breiten Treppe zu. Bacco ging ihnen voran und öffnete die in den Angeln schreienden Türen des großen Saales. Immer wieder nahm die vornehme Einrichtung dieses Raumes Thea gefangen. Genau wie vor dreihundert Jahren stand noch heute alles in dem schönen Raum an seinem Platz, und man hatte wohl auch die meiste Sorgfalt auf die Erhaltung eben dieses Raumes gelegt, denn hier spürte man den Verfall des ganzen Palazzos noch am wenigsten. An den Wänden standen hohe, mit dunklem Brokat bezogene schwere Stühle, und an der Fensterwand zwischen jedem der hohen Fenster eine antike Marmorsäule, die mit Köpfen alter römischer Feldherren und Kaiser geschmückt war. Thea trat an das eine Fenster und sah hinaus. Auch der Blick aus diesen Fenstern frappierte sie immer wieder, denn die Fenster gingen alle auf den Canale Grande und hatten einen schönen Blick auf die Santa Maria della Salute.

Als Thea sich zu den anderen in dem Saal zurückwendete, sagte sie:

„Komm jetzt, Rudi, wir wollen die Angelegenheit mit Tante in Ordnung bringen."

Dusolina lehnte mit einem unerklärlichen Lächeln an dem breiten, schweren Tisch, der in der Mitte des Saales stand, und sah die Geschwister an.

„Ihr versteht es, Spannung zu machen."

„Die Sache ist sehr kurz, aber nicht leicht gesagt", fuhr Thea fort, ohne auf Dusolinas Einwurf zu achten. „Du entsinnst dich noch deines letzten Besuches auf Damin zur Beerdigung unseres Vaters?"

„Es dürfte mir schwer werden, dies zu vergessen, meine Liebe." Dusolina zuckte nur die Achseln. „Die Beerdigung eines nahen Verwandten vergißt man im allgemeinen nicht."

„Dann muß ich noch etwas präziser werden. Erinnere dich bitte an die Nacht, die dem Beerdigungstage folgte, und in welcher du mit einem Doppelschlüssel in den Saal der Antiquitäten meines Vaters eingedrungen warst."

Einen Moment schien es, als wolle sich Dusolina wie eine Katze auf Thea stürzen, doch dann lachte sie nur leise auf und sagte mit gemacht herzlichem Ton:

„Meine liebe Thea, du mußt damals wohl sehr herunter mit deinen Nerven gewesen sein, sonst könntest du solche Dinge nicht für möglich gehalten haben."

„Was ich mit meinen eigenen Augen gesehen habe, halte ich für möglich. Wir wollen diese peinliche Angelegenheit doch, bitte, nicht unnötig zuspitzen. Du hast dir damals, wahrscheinlich um ein Andenken an unseren Papa zu haben, einen Ring aus seiner Sammlung genommen, und ich muß dich jetzt in Rudis und meinem Namen bitten, uns den Ring wieder zurückzugeben. Dein Leugnen dieser Tat hätte keinen Zweck, denn ich schwöre jeden Eid darauf, daß du es getan hast."

„Schlange!" zischte Dusolina. „Und alles das sagst du in deiner unausstehlichen, vortrefflichen, deutschen Art! O, wie ich euch hasse!"

„Was Sie aber, verehrte Tante, nicht daran gehindert hat, uns ganz heimlich still und leise zu bestehlen."

Rudi sagte dies in der liebenswürdigsten Weise, und es wirkte dadurch noch aufpeitschender auf Dusolina.

„Du bist mir immer ganz besonders unsympathisch gewesen", zischte sie Rudi höhnisch an.

Er zuckte gleichmütig die Achseln.

„Da es auf Gegenseitigkeit beruht, ertrage ich es mit großer Fassung, verehrteste Tante."

„Sei doch still, Rudi, laß uns endlich zur Sache kommen. Ich bitte dich also nochmals, Tante, uns unser Eigentum zurückzugeben. Onkels wegen möchte ich jeden Eklat vermeiden, der unausbleiblich wäre, wenn wir gerichtlich gegen dich vorgehen müßten."

Theas Ruhe und Festigkeit mußten Dusolina doch überzeugen, daß mit einem Ableugnen hier nichts gerettet war und so sagte sie den Kopf stolz zurückwerfend:

„Nun gut, ich nahm mir ein kleines Andenken an euren von mir hochverehrten Vater, der sich im Grabe herumdrehen würde, wüßte er, wie mich seine Kinder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321201-12/fragment/page=0007
DFG

Aus aller Welt

„Bremsklötze weg!"

Ein neues „Nur-Flügel-Flugzeug".

Hauptmann a. D. Hermann Köhl hat auf das Honorar für das vor kurzem im Sieben-Stäbe-Verlag erschienene Buch „Bremsklötze weg!" — das Lebensbuch eines deutschen Fliegers — verzichtet. Dieses Honorar wird auf ein besonderes Konto überwiesen, aus dem die Unkosten für ein neues Nur-Flügel-Flugzeug bestritten werden sollen, das der Sieben-Stäbe-Verlag nach Ideen Hauptmann Köhls in Auftrag gegeben hat und zu dem die Vorarbeiten bereits in Angriff genommen wurden. Die Maschine, mit deren Fertigstellung im nächsten Jahre zu rechnen ist, soll den Namen „Bremsklötze weg!" tragen.

Meineidsbestrafung nach 9 Jahren.

Die folgen eines kleinen Schaf-Diebstahls, der vor neun Jahren verübt wurde, haben die geschiedene Frau des Arbeiters Schmidt ins Zuchthaus gebracht. Schmidt hatte im Dezember 1923 in einem nördlichen Berliner Vorort ein Schaf gestohlen, um sich und seiner Frau einen Weihnachtsbraten zu verschaffen. Die alten Wirtsleute des Ehepaares wurden zum Essen eingeladen. Sie erfuhren bei der Gelegenheit auch von der Herkunft des bei den armen Leuten so seltenen Bratens. Die Sache kam aber bald heraus, und auf die dringende Bitte der Frau Schmidt verschwiegen die Wirtsleute als Zeugen im Prozeß ihre Kenntnis von der Sache. Vor einigen Jahren haben sich die Eheleute Schmidt aber scheiden lassen, und in dem haßerfüllten Streit kam ans Licht, wie damals Frau Schmidt ihren Mann vor der Strafe gerettet hatte. Das Schwurgericht des Berliner Landgerichts I verurteilte die geschiedene Frau Schmidt wegen Anstiftung zum Meineid zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Die jetzt über siebzig Jahre alten Wirtsleute kamen mit Gefängnisstrafen von 6 und 4½ Monaten davon.

Selbstmord eines Postbeamten.

Wegen 500 RM. in den Tod gegangen.

Der 48jährige Postschaffner Albert D., der seit vielen Jahren seinen Dienst beim Postfuhramt in der Hallischen Straße in Berlin ausübt, war mit dem Einkassieren von Mietgeldern in Häusern, die der Postverwaltung gehören, beauftragt worden. Dabei hatte sich D. Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen und 500 RM. einkassierter Gelder an die Kasse nicht abgeführt. Seine Verfehlungen versuchte er durch falsche Eintragungen in seinen Quittungsbüchern zu verschleiern. Jetzt wurden die Unterschlagungen bei einer Revision aufgedeckt. Als D. in den Mittagsstunden von seinem Vorgesetzten hierzu vernommen werden sollte, konnte man D. in den Diensträumen des Postfuhramtes nicht auffinden. Er hatte sich, wie sich später herausstellte, heimlich nach dem Keller geschlichen und dort seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Als man D. auffand, blieben Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt und nach dem Schauhaus gebracht.

Terpentinöl aus Wasser.

Von der Berliner Kriminalpolizei wurden der 51 Jahre alte Kaufmann Hugo Jordan aus Rosenthal und sein Geschäftspartner, der 50 Jahre alte Kaufmann August Baje, wegen betrügerischer Manöver verhaftet. Die beiden hatten einen sonderbaren Schwindel inszeniert, um Gedogebern beträchtliche Summen abzunehmen. Sie wollten Terpentinöl aus Wasser herstellen und hatten bereits 10 000 RM. aufgenommen. Als man hinter ihr „Fabrikationsgeheimnis" kam, wurden die beiden festgenommen.

Feuer in einer Garderobe

des Berliner Staatlichen Schauspielhauses.

Im Berliner Staatlichen Schauspielhaus am Gendarmenmarkt entstand nachmittags in einem Raum der Chorsängergarderobe aus noch nicht ermittelter Ursache ein Brand. Die Feuerwehr rückte mit drei Zügen an und konnte den Brand in kurzer Zeit löschen. Ein Angestellter des Schauspielhauses hat bei Löschversuchen Brandwunden davongetragen. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Ein Selbstmörder verschuldet den Tod eines Kindes.

In der Maximilianstraße in München verübte die Hausangestellte eines Professors Selbstmord mit Leuchtgas. Da die Tür zum Nebenzimmer, wo der 13jährige Sohn des Professors schlief, nicht geschlossen war, ist das Gas auch in den Nebenraum gedrungen und hat den Tod des Kindes herbeigeführt.

Zwei Millionen Mark Schweigegeld

Amerikanischer Multimillionär und schwedische Sängerin.

Neuyork, im November.

Noch steht die Hudson-Metropole unter dem Eindruck der Präsidenten-Wahlschlacht, und schon verkünden die Blätter eine Skandalaffäre, die geeignet ist, alle anderen Interessen der Neuyorker Öffentlichkeit für den Moment in den Hintergrund zu drängen. Es handelt sich um die Beziehungen des auch in Deutschland wohlbekannten amerikanischen Multimillionärs Otto Kahn zu der schönen schwedischen Opernsängerin Lydia Lindgren. Otto Kahn ist ein verheirateter Mann und erfreut sich in Amerika allgemeinen Ansehens. Es liegt auf der Hand, daß der Millionär sich die größte Mühe gab, die Einzelheiten des gesellschaftlichen Skandals, in den er verwickelt worden war, vor der öffentlichen Meinung zu verbergen, und es nicht auf eine Gerichtsverhandlung ankommen zu lassen. Dies scheint ihm aber nicht gelungen zu sein. Die letzten amerikanischen Blätter bringen in großer Aufmachung die sensationelle Mitteilung, daß Otto Kahn der schwedischen Sängerin 2 Millionen Mark Schweigegeld angeboten hatte. Bezeichnend, Lydia Lindgren ließ sich durch diesen Riesenbetrag nicht zum Schweigen verlocken und besteht auf der gerichtlichen Austragung der Angelegenheit.

Die Vorgeschichte der skandalösen Affäre ist folgende: Im Jahre 1913 traf Fräulein Lydia Lindgren, die im Privatleben den Namen Frau Maoul Cuerce führt, in Amerika ein. Durch ihre außergewöhnliche Schönheit zog sie die Aufmerksamkeit der Neuyorker Gesellschaft auf sich. Es war der Traumwunsch der schwedischen Sängerin, an der Metropolitan-Oper von Neuyork, der glänzendsten Opernbühne der Welt, ein Engagement zu bekommen. Otto Kahn, der zu den einflußreichsten Mäzenen Amerikas zählt und dank seiner großen Zuwendungen bei der Direktion der Metropolitan-Oper stets ein williges Ohr findet, unternahm die nötigen Schritte, um Lydia Lindgren zur Erfüllung ihres sehnlichsten Wunsches zu verhelfen. Ahnlichen davon, ist der Multimillionär sein Möglichtes, um der Dame, für die er offensichtlich das größte Interesse hatte, in ihrer künstlerischen Laufbahn in Amerika behilflich zu sein. Er arrangierte für sie eine Konzerttournee und nahm das finanzielle Risiko des Unternehmens auf sich. Darüber hinaus bewilligte er Lydia Lindgren eine bedeutende jährliche Pension.

Inzwischen überzeugte sich die Sängerin, daß Otto Kahn nicht der einzige Mann in Amerika sei, dessen Taschen mit vielen amerikanischen Banknoten gefüllt sind. Sie wollte ihre Gunst nicht ausschließlich auf ihn allein konzentrieren.

Der Millionär stellte dagegen an die Sängerin recht schroffe Forderungen. So verlangte er z. B., daß sie sich unter keinen Umständen in der Gesellschaft mit ihm zusammen zeige, und daß die Zusammenkünfte streng geheimgehalten würden. Er wünschte, daß die Sängerin einen zurückgezogenen, unauffälligen Lebenswandel führe. Dies ging dem Opernstar gegen den Strich.

Um Otto Kahn zum „Parieren" zu zwingen, wurde vereinbart, daß eine Freundin Lydia Lindgrens, gleichfalls eine Sängerin bei der Metropolitan-Oper, Miß Julia Clausen, in der Neuyorker Gesellschaft „vertraulich" pikante Einzelheiten über die angeblichen intimen Beziehungen Otto Kahns zu der schwedischen Sängerin zum besten gibt. Da alle Welt wußte, daß Otto Kahn der große Gönner Lydia Lindgrens war, und daß zwischen der Schwedin und der Übermittlerin der pikanten Nachrichten eine intime Freundschaft bestand, so wurde jedes Wort der Julia Clausen für bare Münze genommen und mit Wonne weiterkolportiert. Vergeblich suchte Otto Kahn durch Vermittlung Lydia Lindgrens ihre Freundin zu bewegen, von der Verbreitung ihrer Indiskretionen Abstand zu nehmen. Lydia Lindgren ließ sich nicht überreden und verklagte Julia Clausen auf Schadenersatz in Höhe von einer Million Mark. Da die Bemühungen Kahns, den skandalösen Prozeß aus der Welt zu schaffen, fehlschlugen, gelangte die ganze Affäre in das Bewußtsein der Öffentlichkeit.

Das Martyrium eines Kindes

Von dem Regensburger Schwurgericht wurde der 26jährige Krämer August Fischl aus Radmoos (im Bezirksamt Bogen) wegen eines Verbrechens des Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. August Fischl hatte am 17. April 1932 sein einjähriges Stiefkind mehrmals gegen eine Holzbank geschleudert, so daß es an den Folgen eines Blutergusses ins Gehirn starb. Bei der Sektion der Leiche wurde dann aber weiter festgestellt, daß dem Kind die beiden Vorderarmknochen und ein Unterschenkelknochen gebrochen waren und daß diese Brüche schon wochen- und tagelang vor dem 17. April geschehen sein mußten. Das Ehepaar Fischl jedoch hat das Kind in seinen Schmerzen liegen lassen und sich nicht im geringsten um dieses gekümmert. Der Staatsanwalt hatte in seinem Plädoyer betont, daß dieser Fall „nahe an Mord" grenze, und auch vom Gericht wurde in der Urteilsbegründung ausgeführt, daß die Tat des Fischl „mehr nach Mord als nach Totschlag" aussehe. Ein bestimmter Nachweis hinsichtlich eines Mordes aber hat sich auf Grund der Hauptverhandlung nicht erbringen lassen.

Bettler-Frechheit.

Vor dem Schnellrichter im Berliner Polizeipräsidium stand einer jener Burschen, die durch ihre Undankbarkeit und Frechheit den Mildtätigen die Lust am Wohltun vergällen. Der Erwerbslose H. Runge kam auf seiner Bettelfahrt auch in den kleinen Konfitürenladen eines alten Ehepaares. Das Geschäft geht schlecht, aus der schlechtgefüllten Ladenkasse konnte der Bettler nichts bekommen; aber zwei große Tüten Pralinen drückte ihm die Inhaberin in die Hand. Auf der Straße verschlang Runge gierig schnell hintereinander die Süßigkeiten. So etwas verträgt auch ein gesünderer Magen nicht ohne gewisse Verdauungsstörungen. Als sich diese bei Runge einstellten, lief er wütend zum Laden zurück, beschimpfte die alten Leute, sie hätten ihn vergiften wollen, und bedrohte sie mit Tätlichkeiten. Der Schnellrichter schickte ihn für zwei Monate ins Gefängnis, damit er Mäßigkeit beim Essen und Dankbarkeit beim Betteln lerne.

Zwei Häuer durch Gebirgsschlag getötet.

Im Flöz 10 der Zeche „Fürst Leopold Baldor" bei Herwest-Dorsten ereignete sich oberhalb der dritten Sohle ein Gebirgsschlag. Die hereinbrechenden Kohlen und Berge begruben zwei Häuer unter sich, die nur als Leichen geborgen werden konnten. Zwei in der Nähe beschäftigte Bergleute kamen mit nur ganz unerheblichen Verletzungen davon.

Es besteht die Annahme, daß das Unglück in ursächlichem Zusammenhang mit den Erderschütterungen steht, von denen dieses Gebiet in den letzten Tagen betroffen worden ist.

Schlimmes Ende eines Jagdausfluges.

Im Kraftwagen verbrannt.

Der Kraftwagen dreier Meyer Kaufleute, die einen Jagdausflug gemacht hatten, verunglückte in der Nähe des Meyer Friedhofes. Der Wagen verbrannte. Einer der Insassen kam in den Flammen ums Leben, ein zweiter Insasse wurde herausgeschleudert und ebenfalls tödlich verletzt. Der dritte ringt mit dem Tode.

Streit um Mörder Reins.

Wer ist zuständig?

Bei der Strafkammer des Landgerichts 2 Berlin wurde von den Rechtsanwälten Dr. Falck, dem früheren Oberpräsidenten, und Dr. Hernert Fuchs für den Briefträgermörder Reins der Antrag gestellt: Die Strafkammer soll darüber entscheiden, ob für die Begnadigung des Briefträgermörders die preußische Hoheitsregierung Braun-Hirtsiefer oder das Reichskommissariat zuständig ist. Reins wartet jetzt seit 11 Monaten auf die Entscheidung über die Frage, ob er hingerichtet wird.

Seine 68jährige Mutter und sich selbst erschossen.

Der 44 Jahre alte Zigarrenhändler Nessau erschoß nachts seine 68jährige Mutter und tötete sich dann durch einen Brustschuß. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß Nessau aus wirtschaftlicher Not gehandelt hat.

Lustmord an einem Knaben.

Der Leichnam des elf Jahre alten Paul Heckel wurde in der Meinau gräßlich verstümmelt aufgefunden. Es handelt sich um einen Lustmord. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Autounglück. — Zwei Tote.

Bei einem Autounglück bei Metz büßten zwei Menschen ihr Leben ein, der dritte Insasse des Wagens wurde lebensgefährlich verletzt.

Neuigkeiten aus aller Welt

in aller Kürze.

Nachts brach in dem Mühlengebäude der An- und Verkaufsgenossenschaft G. m. b. H. in Stuhm ein Feuer aus, dem 5000 Zentner Getreide zum Opfer fielen. Der Gesamtschaden dürfte sich auf 100 000 RM. belaufen.

*

In Liegnitz wurde der Inhaber der Eisengießerei und Maschinenfabrik Teichert & Sohn, Fabrikbesitzer Teichert, unter dem Verdacht des Verstoßes gegen das Kapitalfluchtgesetz und die Reichsabgabenordnung verhaftet.

*

In verschiedenen Orten der Provinzen Limburg und Nordbrabant wurden wieder Erdstöße wahrgenommen. Besonders stark waren die Stöße in der Stadt Herzogenbusch zu verspüren.

*

Die Hauptverhandlung in dem Prozeß gegen die früheren Nordwolle-Vorstandsmitglieder Carl Lahusen und Heinz Labusen soll im Januar n. J. in Bremen eröffnet werden. Für die Eröffnung ist zunächst der 10. Januar in Aussicht genommen worden.

*

Zu den Meldungen einiger Zeitungen über die Verfehlungen des Direktors Schaefer, Düsseldorf, erklärt der Vorstand der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft in Berlin: In der Sitzung des Aufsichtsrats und des Hauptausschusses vom 18. November 1932 hat der Vorstand die verurteilte Summe mit rund 5 Millionen bezifiert. Es ist dies neben den bisherigen Ermittlungen der Betrag, der sich im ungünstigsten Falle ergibt. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß er sich vermindert, wenn bei Nachprüfung von Depots die Haftung einzelner Effektenbestände festgestellt wird. Angesichts der großen Zahl der zugrunde liegenden Einzelgeschäfte sind die Nachprüfungen zeitraubend.

*

Die Politische Polizei hat in der Kaiserallee in Berlin eine große Paßfälscherzentrale ausgehoben. Zwei Fälscher wurden auf frischer Tat ertappt und festgenommen. Nach den Hintermännern der Fälscherbande, die, wie verlautet, in kommunistischen Kreisen zu suchen sind, wird gefahndet.

*

Nordwestlich von Warnemünde ist ein Fischkutter gesunken. Drei Personen aus Ribnitz haben den Tod in den Wellen gefunden. Zwei von ihnen waren Schiffsoffiziere der Handelsmarine und seit längerer Zeit ohne Anstellung. Sie hatten sich ein offenes Boot gekauft, um durch Fischerei einigen Verdienst zu finden.

Kleine Tageschronik

Eisenbahn-Krieg gegen die Bettler. Das zahlenmäßig sehr starke Auftreten von Bettlern, Hausierern und Musikanten in den Zügen der Berliner Stadt- und Vorortbahnen hat die Reichsbahndirektion Berlin veranlaßt, einen besonderen Überwachungsdienst einzurichten. Eine Streife von mehreren Beamten kontrolliert die Züge und wird die Bettler zunächst verwarnen. Sollten sie wiederholt ertappt werden, steht eine Bestrafung wegen Hausfriedensbruchs in Aussicht. Die Reichsbahn hat sich zu diesem Vorgehen veranlaßt gesehen, nachdem einzelne Überwachungsbeamte bereits seit längerer Zeit festgestellt hatten, daß das Bettelwesen in den Stadt- und Vorortzügen Berlins einen großen Umfang angenommen hatte.

Trauriges Schicksal einer Hirtin. In Roncone in Judicarien hat sich ein nicht alltäglicher Unglücksfall ereignet. Die 35jährige Stefanie Eleana, die tagsüber auf einer hochgelegenen Wiese das Vieh hütete und zur Nachtzeit ins Tal zurückzukehren pflegte, glitt auf dem Wege aus und stürzte hin. Dabei zerbrach die Petroleumlaterne, die sie mit sich führte. Das brennende Petroleum ergoß sich über die Unglückliche und ihre Kleider gerieten in Brand. Sie ist, obwohl man ihr schnell zu Hilfe kam, ihren schweren Brandwunden erlegen.

100 Jahre Hohenschwangau. Eines der prächtigsten bayerischen Königsschlösser, das Schloß Hohenschwangau bei Füssen im Allgäu, kann in diesem Jahre auf ein hundertjähriges Bestehen in seiner heutigen Gestalt zurückblicken. Im Jahre 1832 erwarb Kronprinz Maximilian von Bayern, später König Max II. die alte Burgruine, deren Anfänge auf das 12. Jahrhundert zurückgehen. Auch in der Geschichte des Deutschen Reichs hat das Schloß seine Platz: Im Tasso-Zimmer, unter dem grünen Gras des gemalten Märchenwaldes, vollzog König Ludwig II. am 5. Dezember 1870 den Gedanken der Einigung der deutschen Fürsten und Stämme im Deutschen Reich mit König Wilhelm von Preußen als Deutschen Kaiser.

---

auf so unvornehme Art bedrängen, nur, weil ich das Andenken an ihn hochhalte. Ich wußte, daß ihr mir ein solches Andenken nicht gönnen würdet, und nahm es mir selbst."

„Ach, wie gefühlvoll Sie sind, verehrte Tante", spottete Rudi.

Sie lachte hart auf.

„Es war sehr töricht von mir, an eure Noblesse zu appellieren. Ihr benehmt euch lächerlich und pulgär."

Sie sagte das sehr verächtlich und schritt zu einer Klingel. Als diese ertönte, erschien Bridge mit vor Neugier weit geöffneten Augen.

„Bringen Sie mir meine Schmuckschatulle hierher", gebot Dulsolina schroff.

Bald stand der Kasten aus Rosenholz auf dem großen Tisch, und Dulsolina öffnete ihn, nachdem Bridge, ziemlich widerwillig, den Saal verlassen hatte. Dulsolina hob den Ring mit spitzen Fingern aus der Schatulle und hielt ihn den Geschwistern hin.

„Das ist euer heiß begehrter Ring, eine lächerliche Lappalie."

„Geben Sie ihn uns nun zurück."

Rudi wollte nach dem Ring fassen. Höhnisch lachte Dulsolina auf.

„Nein, ihr bekommt ihn nicht. Gönnt ihr mir dies kleine Andenken nicht, so soll ihr es nicht haben. So — seht, so mache ich das, um euch eine Lehre zu geben, was Noblesse ist."

Und mit kräftigem Schwung warf sie den Ring zum offenen Fenster hinaus, in den Canale Grande.

Thea und Rudi waren auf sie zugesprungen, um sie zu hindern, aber sie kamen zu spät. Sich mit aller Energie zur Ruhe zwingend, sagte Thea heiser:

„Weißt du nicht, daß du soeben ein enormes Vermögen zum Fenster hinausgeworfen hast?"

Dulsolina hat sehr erstaunt.

„Dieser einfache Goldschmiedering — er ist eine Lappalie, aber kein Vermögen."

Thea berichtete ihr nun mit fliegendem Atem, was ihr Vater über den Ring hinterlassen hatte. Rudi aber beobachtete Dulsolina sehr mißtrauisch. Diese hat jetzt sehr betroffen.

„Das kann ich nicht glauben. Ihr wollt mich nur erschrecken, weil ich in meinem Zorn über euch den Ring hinausmarf", stieß sie hervor.

„Habt ihr das Dokument bei euch?"

Thea sagte, daß sie es im Hotel habe.

Rudi sah Dulsolina scharf an.

„Thea können Sie vielleicht mit Ihrer Kömödie äppieren, mich aber nicht. Sie haben ganz genau gewußt, welchen Wert der Ring hat, und da wir Ihnen denselben nicht überlassen wollten, gönnten Sie uns dieses Vermögen auch nicht. Aber das soll Ihnen teuer zu stehen kommen, wir werden nun Schadenersatz von Ihnen fordern. Sie müssen uns den Wert des Steines ersetzen."

Dulsolina lachte spöttisch auf.

„Wo nichts ist, da hat der Kaiser das Recht verloren, mein sehr lieber Rudi. Dankt und ich besitzen außer Schulden nicht eben viel. Ich glaube auch die ganze romantische Geschichte nicht. Holt mir erst den Bericht eures Vaters, damit ich selber lesen kann. Dann werden wir weiter über das Märchen plaudern, es ist ganz amüsant."

Sie rief der auf ein Klingelzeichen wieder eintretenden Bridge zu:

„Die Gondola!"

Dann ging sie mit den noch sehr betroffenen Geschwistern hinunter. Unten rief sie in hastiger, schneller Art im Levantiner Dialekt dem Gondeliere etwas zu, worauf dieser sich verneigte. Und dann verabschiedete sie mit großer Geste die Geschwister.

„Ich erwarte euch mit dem Dokument in meinem Garten, auf Wiedersehn — ihr spaßigen Menschen", höhnte sie.

Die Geschwister bestiegen die Gondel und fuhren davon.

Lange Zeit saßen sie sich schweigend, in tiefe Gedanken versunken, gegenüber, während die Gondel dahinglitt. Sie achteten beide nicht darauf, daß der Gondeliere, wie man es ihm befohlen hatte, einen großen Umweg machte und nach der entgegengesetzten Richtung fuhr. Dulsolina hatte dem Gondeliere in levantinischer Mundart zugerufen:

„Fahre die Herrschaften eine Stunde spazieren und bringe sie dann nach dem Hotel."

Danach handelte er.

Nachdem die Geschwister lange geschwiegen hatten, fuhr Rudi endlich hastig empor aus seinem Brüten.

„Wo fährt uns denn der dumme Kerl hin?"

Auch Thea fuhr auf.

„Wir fahren ja nach der entgegengesetzten Richtung."

Sein Italienisch zusammensuchend, wandte sich Rudi jetzt an den Gondeliere.

„Hallo! Wo fahren Sie uns hin, wir wollen nach Bauer-Grünwald."

„Al albergo, Signor, albergo Bauer-Grünwald, si si!" Rudi zeigte nach der entgegengesetzten Seite.

„Das liegt doch dorthin!"

„Si si, Signor, die Herrschaften wollen nicht ansehen Venedig?"

„Zum Donnerwetter, jetzt haben wir keine Lust, spazierenzufahren, wenden Sie um."

Das ging aber sehr langsam. Als sie endlich im Hotel ankamen, stürzte Thea ihr Zimmer auf, während Rudi nach Post fragte.

In der Halle des Hotels sah Rudi den interessanten Fremden mit dem Portier sprechen. Rudi konnte verstehen, was da gesprochen wurde, und schon das erste Wort ließ ihn interessiert aufhorchen.

Mit einer angenehmen Stimme fragte der Fremde:

„Wer bewohnt den schmalen roten Palazzo, der dem Haus der Duse gegenüber liegt."

„Meinen Sie den Palazzo, welcher das merkwürdige spitze Dach hat?"

„Ja, allerdings."

„Das ist der Palazzo der Familie Frarari. Es wohnt jetzt ein deutscher Herr dort, welcher mit der letzten Tochter der Frararis verheiratet ist. Soviel ich orientiert bin, ist der Herr momentan nicht in Venedig, ich glaube nicht, daß Sie den Palazzo besichtigen können, da die Marchesa anwesend ist."

„Das ist auch nicht meine Absicht, aber ich habe einen Gegenstand gefunden, der wohl einem Mitbewohner des Hauses gehört."

Neugierig wollte der Portier weiter fragen, aber der Herr nimmt seine Miene zu Zucker, ging es durch Rudis Gedanken. Schnell näherte er sich dem Herrn, verneigte sich kurz und stellte sich vor:

„Rudi Rote."

„Bitte, Sie wünschen", sagte Hermann Binder, denn dieser war der interessante Mann, und neigte sich verbindlich.

„Sie sagten eben, mein Herr, daß Sie einen Gegenstand gefunden hätten, der einem Inwohner des Palazzo Frarari gehöre."

„Ja, allerdings, aber —?"

„Sie wollen fragen, wieso ich neugieriger Peter dazu komme, Ihre Gespräche mit dem Portier zu belauschen? Ich weiß, daß das eine Frechheit ist, aber meine momentane Lage läßt diese Frechheit entschuldigen. Gestatten Sie mir, noch eine Frage zu stellen."

„Bitte!"

Hermann sah mit lächelndem Gesicht in das ihm auf den ersten Augenblick sympathische Gesicht Rudis.

„Fragen Sie ruhig weiter, es liegt für mich keine Veranlassung vor, nicht zu antworten."

„Ich wußte es ja, Sie sind ein netter Kerl. Also, sagen Sie mir, ist der Gegenstand, den Sie gefunden haben, vielleicht — ein altertümlicher Ring?"

Hermann trat einen Augenblick erstaunt zurück, dann nickte er und holte aus seiner Westentasche den Ring, den Dulsolina mit soviel Temperament aus dem Fenster geschleudert hatte.

„Hallo! Hallo!" schrie Rudi in seiner Freude über seine richtige Vermutung laut auf, ganz vergessend, daß er sich in einer belebten Hotelhalle befand.

„Da wäre er ja wieder, der Ring! O, Dulsolina, nun wird die Sache weitergehen."

Hermann Binder lachte belustigt auf und sagte:

„Wollen Sie mir nun einige Fragen beantworten?"

„Soviel Sie wollen, fragen Sie los!"

„Also erstens: Woher wußten Sie, daß aus dem Palazzo Frarari ein Ring verlorengegangen war?"

Rudi lachte grimmig auf.

„Verlorengegangen ist gut, aber man kann auch so sagen. Also ich war dabei, als er mit sehr viel unnötigem Temperament zum Fenster hinausgeworfen wurde. Aber wie in aller Welt geriet er dem Ihnen in die Hände?"

Hermann Binder zuckte die Achseln.

„Er flog mir zu, das ist doch sehr einfach."

Rudi lachte und strich sich über den Kopf.

„Wissen Sie, Verehrtester, für einfache Dinge bin ich zu unintelligent, um nicht zu fragen, dämlich. Da habe ich Hemmungen. Sie müssen ein bißchen deutlicher werden, damit mein Untertanenverstand das kapiert."

(Fortsetzung folgt.)

Filiale Ammendorf
Zeitungsausgabe / Einzelverkauf
Anzeigen-Annahme / Bestellungen
J. Kopp, Buchhandlung / Buchbinderei
Hallische Straße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321201-12/fragment/page=0008

Bücher und Zeitschriften

Ostmark

Ein Werk über die entrissenen und bedrohten deutschen Ostgebiete.

Trotzdem die westlichen Probleme und die Auseinandersetzungen vor allem mit unseren westlichen Nachbarn Frankreich im Vordergrund der politischen Geschehnisse der letzten Jahre gestanden haben, setzt sich in immer stärkerem Umfange in weiten Kreisen des deutschen Volkes die Erkenntnis durch, daß die Zukunft Deutschlands im Osten liegt. Hier blutet das Land, das durch Willkürmaßnahmen von seinem Mutterland losgerissen ist. Hier steht das Tor offen, durch das der Strom des Slawentums sich in den Körper des Deutschtums einzuschieben droht. Die große Kundgebung der Ostmarken- und Oberschlesiervereine in Merseburg, die vor kurzem hier stattfand, steht noch in frischer Erinnerung aller Teilnehmer. Was die Ostmark für uns bedeutet, in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung, vor allem aber für die Erhaltung des deutschen Volkstums, das wird in eindeutiger Weise in dem vom Deutschen Ostbund E. V. im Dari-Verlag herausgegebenen Werke „Ostmark" in vorbildlicher Weise zusammengefaßt. Es ist eine törichte Vorstellung, daß mit der Verstümmelung des Reiches im Osten sich jemals das deutsche Volk würde abfinden können. Die Wiedergewinnung der verlorenen östlichen Provinzen ist eine deutsche Lebensnotwendigkeit. Aber bis sie errungen ist, gilt es wenigstens das zu erhalten, was uns geblieben ist. Ehe der Neubau ausgeführt werden kann, muß der Schutt aus dem Zusammenbruch abgeräumt und das Fundament zu einer Ostpolitik befestigt werden. Das ist die große Aufgabe der Gegenwart, die uns vor allem gerade in der mittleren Ostmark erwächst. Denn hier nagt die slawische Woge am Kerne deutschen Landes, hier gilt es, sie fest und sicher abzudämmen, auf daß sie nicht noch mehr die gewaltsam zerrissenen Zusammenhänge stört. Es ist daher die vornehmste Aufgabe einer bewußten Politik für die Erhaltung der deutschen Ostmark, das deutsche Bevölkerungselement in den Grenzgebieten mit allen Mitteln zu stärken, und auf diese Art der polnischen Zusammenballung jenseits der Grenzen, die von Polen konsequent durchgeführt ist, einen lebenden Wall entgegenzusetzen. Das vorliegende wunderbar ausgestattete Werk, das in Quartformat auf ausgezeichnetem Kunstdruckpapier über 200 Seiten umfaßt, unterrichtet über alle Gebiete der deutschen Ostmark. Um unseren Lesern einen Überblick über die Reichhaltigkeit des mit über 300 guten Abbildungen und 8 Kunstbeilagen ausgestatteten Werkes zu geben, führen wir nachstehend einen kleinen Auszug aus dem Inhaltsverzeichnis an:

Tausend Jahre deutscher Kulturarbeit im Osten. Die Ostmark — deutsches Land von Prof. Dr. Dietrich Schäfer. Das entrissene Posener Land von Emanuel Ginschel. Danzig und Westpreußen. Die geraubten Gebiete Ostpreußens. Was Schlesien verlor. Die Neumark. Die Grenzmark Posen/Westpreußen. Die mittlere Ostmark. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Ostmark. Das Handwerk. Verkehrsfragen. Städtebauliches. Das mittlere Ostland und seine Dichtung. Theater der Ostmark. Jugendpflege und Sport. Die militärische Lage im Osten. Die geologischen Verhältnisse der Ostmark. Die schöpferische Bedeutung des ostdeutschen Menschentums. Es folgt dann eine Reihe von Beschreibungen deutscher Städtebilder im Osten. Und im Anschluß daran werden die bedeutendsten Industriewerke einer eingehenden und übersichtlichen Betrachtung unterzogen. Wer ein umfassendes und tiefschürfendes Werk über den bedrohten Teil seines Vaterlandes besitzen will, der möge zu diesem Buche greifen.

§ **Paul Mähler, Die Urmenschen.** Roman. 3 Teile in einem Bande: Steinfaust, der Affenmensch — Die Menschheitsmorgenröte — Die wilden Nashornjäger von Weimar. Leipzig, Steinfaust-Verlag (Sidonienstraße 33), 1932. Dreifarbiger Schutzumschlag, holzfreies Papier. In Naturleinen gebunden jetzt 3 M., kartoniert 2,40 M.

Steinfaust, der Affenmensch — Erzählung aus dem jüngeren Tertiär — Pars pithekanthropi erecti — schildert, wie vor rund 1 Million von Jahren ein gelehriger Bodenaffe, der nur noch in Augenblicken höchster Gefahr auf die Bäume flieht, zum ersten Male nach Stein und Knüppel greift, um sie zu Angriff und Verteidigung zu benutzen. Der Bodenaffe, ein Nochtier, wird zum Steinfaust, zum Knüppelkerl. Immer aufrechter wird sein Gang, immer mehr schwingt er sich über die anderen Tiere empor, bis er dann im Alter seine Kinder die im abenteuerlichen Leben oft erprobte, einfache Weisheit lehrt: habt immer Stein und Knüppel in den Händen!

Die Menschheitsmorgenröte — Erzählung aus der ältesten Steinzeit — Pars eoanthropeia — zeigt im Gegensatz zum „Steinfaust", der mehr die körperliche Entwicklung unseres Ahnen über das Tier hinaus schildert — das erste Erwachen des menschlichen Geistes und gibt ein Bild vom Leben und Treiben jener Zeiten, in denen die Urmenschen zum ersten Male mit ihrem rohen Verstande die Natur und ihre Geheimnisse zu ergründen suchen; zeigt, wie sie Donner, Blitz, Erdbeben, Windhose, Tod, Traum u. v. a. Vorgänge mißverstehen und mißverstehen müssen und eine zweite Welt, eine Übernatur voller Dämonen, Geister und Götter erbauen und für die neuentdeckte menschliche Seite eine Überwelt mit ewigen Jagdgründen schaffen, in denen sie nach dem Tode weiterjagen wird. Aus den unbeholfenen Affenmenschen und Nochtieren sind inzwischen richtige zweibeinige neue Wesen geworden, die die tierischen Steinfäuste des Tertiärs an Verstand und Handfertigkeit überragen und bereits mit vollem Bewußtsein aus einem Bäumchen einen Speer, aus einem Flintstein ein Messer machen und sogar das Feuer einfangen und zähmen. Das mag vor rund 200 000 Jahren gewesen sein. — Der dritte Teil:

Die wilden Nashornjäger von Weimar — Erzählung aus der letzten Zwischeneiszeit — Pars venatoris diluvialis spielt an den berühmten Ausgrabungsstellen im Ilmtale bei Weimar, wo vor rund 100 000 Jahren eine Horde der urmenschlichen Rasse der Neandertaler besonders auf Nashörner, Elefanten u. a. heute in Europa längst ausgestorbene Tiere jagte, deren ausgegrabene Reliquien mit Resten der Neandertaler zusammen das herrliche Museum für Urgeschichte in Weimar zieren. Dieser Teil ist der Teil vom diluvialen Großtierjäger schlechthin.

Deutsche Rundschau.

Durch ihre völlige Unabhängigkeit von Parteifanatismus, Phrasenrummel und intellektuellen Moden empfiehlt sich die „Deutsche Rundschau" jedem, der gegenüber den Vorgängen in Politik, Wissenschaft und Kunst nach Unbefangenheit des Urteils strebt. So deutlich diese Zeitschrift national orientiert ist, so scharf tritt sie doch gegen alle Oberflächlichkeiten und Liberalismen der Rechten auf. Im Leitaufsatz des 12. Heftes, mit dem diese Zeitschrift ihren 58. Jahrgang beschließt, weist Wilhelm v. Kries an überzeugenden Beispielen auf den „letzten Versuch" Hindenburgs hin, mit einer Politik des Anstandes unser Volk aus seiner selbstzerstörenden Uneinigkeit zu führen. Ein Beitrag von Peter Panoff „Arbeitsdienst gegen Arbeitslosigkeit" zeigt am Beispiel des bulgarischen Arbeitsdienstes den großen wirtschaftlichen und ethischen Wert dieser Einrichtung. G. Haase-Bessell wendet sich in ihrem Beitrag „Die rassischen Grundlagen des deutschen Volkes" gegen den mit der Überschätzung der nordischen Rasse getriebenen Mißbrauch, die selbst schon keine Rasse mehr war, sondern ein Kreuzungsprodukt. Die Betonung des Volksmäßigen gegenüber dem Rassischen sei notwendig. „Lebensausgleich zwischen Staat und Volk" heißt ein der Minderheitenfrage gewidmeter Aufsatz von Kurt Trampler. An weiteren wichtigen Beiträgen des Heftes nennen wir: Albert Dietrich „Soziologie am Scheidewege", Max Semper „Geisteshaltung und Kulturkrisis", ferner eine neue, außerordentlich schöne Verdeutschung des 1. Gesanges der Odyssee von dem vor kurzem in Genf tödlich verunglückten deutschen Diplomaten Fritz Norden. Schließlich verweisen wir auf die aktuelle Rubrik „Vor dem Schnellrichter", die ernst, scharf und ironisch, immer aber treffend die politischen und kulturellen Ereignisse des Monats glossiert.

„Der Türmer."

(Monatlich ein Heft im Umfange von über 100 Seiten mit zirka 60 prächtigen, z. T. farbigen Bildern. Preis nur 1,50 RM. Verlag Heinrich Beenken, Berlin SW. 19.)

Der „Türmer" beschließt seinen 34. Jahrgang mit einem Heft, das seine ganze deutsche Art vortrefflich bekundet. Wilhelm Schäfers großer Aufruf an die Deutschen eröffnet das Heft. Zu der Neuordnung und Wandlung unseres politischen Lebens nimmt ein weiterer Aufsatz Stellung, der ernst und mahnend zur Besonnenheit rät, aber die Umgestaltung des deutschen Volkstums gebieterisch fordert. Den modernen Menschen und sein Verhältnis zur Religion deutet der Kieler Professor Dr. Schütz in tief gläubiger, erhebender Form. Die ganze Ungerechtigkeit des Versailler Vertrages rollt Landgerichtsrat Dr. Spies an Hand der Tatsachen noch einmal auf und fordert für Deutschland die gleiche Berechtigung, die die Siegermächte für sich in Anspruch nehmen. Besonders interessant ist ein Aufsatz von Carl Meißner über Finnland, der zeigt, wie dort das Volk selbst sich gegen den kommunistischen Terror gewehrt hat. Bildaufsätze über die Böttcherstraße in Bremen, über die Geschichte des deutschen Porzellans, über die großen Wandbilder von Ida C. Stroever auf dem Wittekindshof bei Oeynhausen, über österreichische Städtebilder und vieles andere ergänzen neben den aktuellen Abteilungen „Volk in Not", „Auf der Warte" usw. das Heft und geben ihm gerade für die heutige Zeit Bedeutung und Gewicht. Wer eine wirklich deutsche, aufbauende Zeitschrift halten will, der kann am „Türmer" nicht vorübergehen.

§ **Dr.-Ing. Fritz Wettstädt: Kraftfahrpraxis.** (Reclams Kraftfahrerbuch IV.) **Reclams Universal-Bibliothek** Nr. 7185. Geheftet 35 Pf. — Mit diesem aus der Praxis erwachsenen und für die Praxis geschriebenen Werk findet „Reclams Kraftfahrerbuch" seinen Abschluß. Die vorhergegangenen Teile behandeln den Motor, den Betrieb des Kraftwagens und die gesetzlichen Bestimmungen über Autoverkehr. Hier ist nun alles zusammengefaßt, was der Autofahrer während der Fahrt bei den verschiedensten Gelegenheiten, die sich ergeben können, zu beachten hat. Die Kapitelüberschriften mögen verdeutlichen, was alles in diesem praktischen Buche Dr.-Ing. Fritz Wettstädts, eines der bekanntesten Fachmänner und Autoschriftsteller, berücksichtigt ist: Anlassen des Motors — Anfahren — Am Lenkrad — Schalten — Kuppeln — Bremsen — Führer und Insassen — Während der Fahrt — Auf der Landstraße — An Eisenbahnübergängen — Kurvenfahren — Rückwärtsfahren und Wenden — Anhalten — Schleudern — Im Stadtverkehr — Verkehrsregelung — Nacht und Nebel — In den Bergen — Im Winter — Unfälle und Feuersgefahr — Kraftfahrzeugversicherung — Tafel der Verkehrszeichen.

„Reclams Kraftfahrerbuch" ist für Anfänger und für geübte Fahrer gleich unentbehrlich als Führer und Berater bei Fahrten und als Lehrbuch für Fahrschüler. Das Buch ist in abwaschbarem Dermatoid-Einband gebunden (Preis: 1,80 RM.).

Rückgang des Arzneiverbrauchs

Vom Deutschen Apotheker-Verein wird uns geschrieben:

„Der starke Rückgang des Arzneiverbrauchs hat bei der deutschen Bevölkerung im Jahre 1932 gegenüber den vorhergehenden Jahren weitere Ausmaße angenommen. Das ist nicht nur durch einen verhältnismäßig guten Gesundheitszustand, sondern vor allem durch die immer stärker sinkende Kaufkraft der Bevölkerung zu erklären. Das gilt nicht nur für diejenigen Teile unseres Volkes, die keiner Krankenversicherung angehören und in ihrem Privatetat keine Mittel für die Arzneibeschaffung mehr zur Verfügung haben, sondern vor allem auch gerade für die Krankenversicherten selbst.

Der Arzneiverbrauch der Krankenversicherten ist nämlich durch verschiedene behördliche Maßnahmen der vergangenen Jahre systematisch immer weiter abgedrosselt worden. Das begann mit der Einführung der Krankenscheingebühr von 50 Pf. und der weiteren Gebühr von 50 Pf. für jedes Arzneiverordnungsblatt, die die Versicherten aufbringen müssen. Beide Beträge entsprechen heute in keiner Weise mehr dem Geldwert, weil sie ungeachtet der sonstigen Preissenkungsmaßnahmen nicht ermäßigt wurden.

In der Familienversicherung steigt die Arzneikostenbeteiligung des Kassenpatienten sogar auf volle 50 Prozent des Arzneipreises, und es liegt auf der Hand, daß z. B. ein Erwerbsloser solche Beträge für seine erkrankten Angehörigen nicht aufbringen kann, so daß er vielfach die vom Arzt verordnete Arznei gar nicht aus der Apotheke holt.

Hinzu kommen für die Arzneiverordnung der Kassenärzte selbst der sogenannte „Regelbetrag für die Arzneiverordnung" und die „Richtlinien für wirtschaftliche Arzneiverordnung". Sie zwingen den Arzt, die Arzneikosten der von ihnen behandelten Fälle so niedrig wie möglich zu halten, um nicht regreßpflichtig gemacht zu werden. Dabei ist die Gefahr nicht von der Hand zu weisen, daß Ärzte sich scheuen, diejenigen Mittel zu verschreiben, die ihrer Ansicht nach die wirkungsvollsten wären, — ja, die Richtlinien schreiben den Ärzten vor, in bestimmten Fällen keine fertigen, vom Apotheker hergestellten Arzneien zu verordnen, sondern nur die Grundstoffe, aus denen sich der Patient Lösungen oder Aufgüsse selbst herstellen soll. Was dabei in den meisten Fällen herauskommt, besonders wenn man berücksichtigt, unter welch primitiven und unhygienischen Verhältnissen Erwerbslose und Minderbemittelte vielfach leben müssen, kann man sich leicht ausmalen.

Für die Apotheken bedeutet dieser Zustand im Verein mit der im vergangenen Jahr erzwungenen Kürzung des Nutzens an den Arzneispezialitäten eine so weitgehende Verschlechterung des Umsatzes und der Rentabilität, daß ein erheblicher Teil der Apotheken unmittelbar vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch steht. Wenn also nicht umgehend Maßnahmen zur Änderung der Verhältnisse und zur Behebung des — behördlicherseits auf Grund einwandfreier Unterlagen allgemein anerkannten — Notstandes der Apotheken getroffen werden, wird ein Zusammenbruch zahlreicher Apothekenbetriebe und damit die Gefährdung einer geordneten zuverlässigen Arzneiversorgung der Bevölkerung kaum noch zu vermeiden sein."

Amtsblatt der Stadt Merseburg

Stück 47 — Donnerstag, den 1. Dezember — 1932

Halbjahrs-Ausweis

über die Einnahmen und Ausgaben der Stadt Merseburg.

Vom 1. April bis Ende September des Rechnungsjahres 1932.

(Beträge in tausend RM)

A. Ordentlicher Haushalt.

Fehlbetrag (—) des Vorjahres .... 176 000 RM

	Jahressoll (Haushaltssoll und Rechnungssoll der Vorjahrsreste)	Ist-Einnahme oder Ist-Ausgabe: I. Rechnungs-Halbjahr 1. April bis 30. September 1932	Ist-Einnahme oder Ist-Ausgabe: zusammen
	1	2	3
I. Einnahmen.			
1. Steuern	1 651 000	440 000	440 000
2. Von den Unternehmungen und Betrieben und der Vermögensverwaltung abgelieferte Überschüsse	200 000	153 000	153 000
Davon ab: An Unternehmungen und Betriebe und die Vermögensverwaltung geleistete Zuschüsse	—	—	—
Verbleiben	1 851 000	593 000	593 000
3. Sonstige Einnahmen:			
Allgemeine Verwaltung	406 000	17 000	17 000
Schulwesen	421 000	51 000	51 000
Tiefbauwesen	49 000	12 000	12 000
Wohlfahrtspflege und Gesundheitswesen (ausschl. Arbeitslosenfürsorge und Wohnungswesen)	1 116 000	548 000	548 000
Arbeitslosenfürsorge (Krisenfürsorge)	—	—	—
Wohnungswesen	1 000	—	—
Besondere gemeinnützige Anstalten und Einrichtungen	307 000	109 000	109 000
Übrige Kämmereiverwaltungen	1 721 000	320 000	320 000
Einnahmen insgesamt (abzüglich der Zuschüsse an Unternehmungen, Betriebe und Vermögensverwaltung)	5 872 000	1 650 000	1 650 000
II. Ausgaben.			
1. Allgemeine Verwaltung	630 000	222 000	222 000
2. Schulwesen			
a) Volksschulen	546 000	106 000	106 000
b) Sonstige Schulen	494 000	82 000	82 000
3. Tiefbauwesen (Wege-, Straßen-, Brückenbau und -unterhaltung)	111 000	34 000	34 000
4. Wohlfahrtspflege und Gesundheitswesen (ausschl. Arbeitslosenfürsorge und Wohnungswesen)	1 719 000	802 000	802 000
5. Arbeitslosenfürsorge (Krisenfürsorge)	96 000	41 000	41 000
6. Wohnungswesen	1 000	—	—
7. Besondere gemeinnützige Anstalten und Einrichtungen	322 000	102 000	102 000
8. Übrige Kämmereiverwaltungen (soweit nicht unter 1 bis 7 aufgeführt)	2 386 000	289 000	289 000
9. Umlagen an den übergeordneten Gemeindeverband	80 000	6 000	6 000
Ausgaben insgesamt	6 385 000	1 684 000	1 684 000
Mithin: Mehrausgabe	513 000	34 000	34 000
bzw. Mehreinnahme	—	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321201-12/fragment/page=0009

Offenlegung eines Fluchtlinienplanes.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 ist durch die Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom 6. September 1932 bzw. 19. September 1932 — VII. V. A. 4/32 — mit Zustimmung der Polizeiverwaltung vom 23. November 1932 ein neuer Fluchtlinienplan zur Aufhebung bestehender und Festsetzung neuer Straßen- und Baufluchtlinien für das Gelände zwischen Blancke-, Bismarck-, Moltke-, Thietmarstraße, Preußen- und Sachsenring festgesetzt worden.

Gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 wird dieser Plan in der Zeit vom 2. Dezember bis 31. Dezember d. J. im Stadtvermessungsamt (Verwaltungsgebäude II, Eingang Ölgrube) zu jedermanns Einsicht offengelegt. Einwendungen gegen den Plan können während dieser Zeit angebracht werden.

Merseburg, den 29. November 1932.

VII. V. A. 4/32. **Der Magistrat.**

Arbeitszeit in Bäckereien.

Der Herr Regierungspräsident hat auf Grund von Ziffer VII Abs. 3 der Anordnung über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter vom 23. November und 17. Dezember 1918 in der Fassung der Arbeitszeitverordnung vom 14. April 1927 (RGBl. I S. 109) widerruflich genehmigt, daß am **Sonntag, den 18. Dezember d. J.** in sämtlichen Bäckereien des Regierungsbezirks Merseburg gearbeitet werden darf.

Diese Genehmigung wird davon abhängig gemacht, daß die Arbeitszeit die Dauer von 8 Stunden nicht überschreiten darf und bis 16 Uhr beendet sein muß.

Merseburg, den 29. November 1932.

P. —/32. **Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.**

Brockensammlung, Karlstraße 4.

Mittwoch, den 7. Dezember 1932, von 10—11½ Uhr Annahme.
Donnerstag, den 8. Dezember 1932, von 15—16½ Uhr Verkauf.

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Danksagung

Für die wohltuende Anteilnahme und die Fülle von Blumenspenden, welche uns beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen zuteil wurde, sagen wir unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Maruhn für seine tröstenden Worte, auch Dank dem Turnverein „Germania“ und der „Handballabteilung“ sowie der Jugend von Großkayna für das ehrenvolle Geleit. Ferner auch Dank den Trägern und den genannten Vereinen bzw. der Jugend für die gestellte Trauermusik.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Familie Adolf Marx

Großkayna, den 30. November 1932.

Stube, Kammer, Küche sofort zu vermieten. Friedrichstraße 12.

Junge Dame sucht **möbliertes Zimmer**. Preis-Offerten u. 910 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Ehepaar mit Kind sucht zum 15. 12. 1932 oder 1. 1. 1933 **Stube, Kamm. und Küche.** Angebote mit Preis u. 911 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Ruhiges Ehepaar sucht **2 Zimmer und Küche** zu sofort oder 15. 12. Off. u. 909 a. d. Gesch.

Kinderklappstuhl billig zu verkaufen. Bismarckstraße 54, II.

Raumbehang
Kreme-Likörgeschmack-Fondant
das ganze Pfund nur 66 ₰
Weihnachtsmänner u. Lebkuchen in reichhaltiger Auswahl u. ebenso erstaunlich preiswert. Wollen Sie für wenig Geld etwas ganz Vorzügliches kaufen, dann gehen Sie zur
Kosa
Schokoladenfabrik
Verkaufsstellen
Merseburg, Gotthardstraße 37 / Halle, Waisenhausring 1
Halle, Gr. Ulrichstraße 39 / Weißenfels, Saalestraße 24

mit aufgedrucktem Namen sind stets Weihnachtsgeschenke, die große Freude bereiten! Für gewissenhafte Erledigung in künstlerisch und technisch erstklassiger Ausführung, schnellster und preiswertester Lieferung, auch des kleinsten Auftrages, bürgen wir.
Buchdruckerei Th. Rößner, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industrietor 1 — Telephon 2323 —

Wohnungen
4 Zi. m. Kü., Bad, Loggia
3½ Zi. " " "
3 Zi. m. " " "
2 Zi. m. Kü. (Trennwhn.)
verm. an Werksfremde
„Gagfah“
Blanckestr. 10 (Hofseite)
Tel. 2842
Sprechzeit nachm. 3—5
außer Sonnabend

Billige Gelder zu konkurrenzl. Beding. f. alle Zwecke nach kurz. Wartezeit. Auf Wunsch Zwisch.-Kredite. Ausk. gegen Rückp.: **„Emzetka“** Halle a. S., Domstr. 1

2 Bände „Der Weg zur Gesundheit“ billig zu verkaufen. 3. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Ammendorf
Singer-Nähmaschine. R. Sch., Damen- u. Herrenrad u. Mädchenrad bill. zu verkaufen. Ammendorf, Silberh. 5 am Rosengarten.

Pfälz. Wurstwar. Feinste Pfälz. Hausmach. Leb.- u. Griebenwurst, Schwartenmagen 9-℔-Netto-Pak. ℳ 9.50, 4½-℔-Netto-Pak. ℳ 5 fr. Nachn. Spez.: Kalbsleberwurst u. feinst. Wurstw.
Johann Kochendörfer, Frankenthal (Rheinpfalz)
Metzgerei und Wurstfabrikation.

Radio - Netzgerät mit Lautsprecher preiswert zu verkaufen. 3. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Bücherschrank (Eiche) 100 cm breit, fast neu, zu verkaufen. 3. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Guterhaltener Plüschmantel zu verkaufen. Gerostraße 9, II.

Junge Hühner billig zu verkaufen. Große Sixtistraße 18.

Pa. Läuferschweine sind zu verkaufen. **Frankleben,** Mücheiner Str. 29.

1 Kindertischchen, 1 Kinderstühlchen zu kaufen gesucht. 3. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

CHAISELONGE

ca. 50 Stück lagernd, **von Mk. 29,50 an**
Möbel-Harnisch
Oelgrube 1.

Lützen
Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden bei: **Kaufmann Stein,** Wilhelmstr. 39, Ortsvertretung. Einzelverkauf, **Frieda Bienert,** Friedrichstr. 31 Zeitungsbotin.

Familien-Nachrichten

(Aus anderen Blättern entnommen.)

Vermählt:
Weißenfels
Hans Brandt m. Frau Betty geb. Keßler.

Gestorben:
Webau
Landw. Emil Meuche, 78 Jahre.
Nessa
Frau Berta verw. Fehland geb. Schaller, 69 Jahre.
Schkeuditz
Friedrich Wöhe, 72 J.
Naumburg
Franz Adolf Kade, 70 Jahre; Frau Eva Mannheimer gebor. David; Frau Luise Gehlfuß geb. Geißler.
Schellsitz
Louis Hirschfeld, 81 J.

Dürrenberg
Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden bei: **Bernhard Weber,** Zigarrenhandlung, Telef. 270, Ortsvertretung, Einzelverkauf **Lorberg,** Buchhandlg. Markt, Einzelverkauf **Else Rudolph,** Schkeuditzer Str. 10, Trägerbezirk 1. **Marie Buhl,** Am Bahnhof 15, Trägerbezirk 2. **Lydia Flatter,** Str. 19, Block 5, Haus 5, Trägerbezirk 3.

Sie können m. eig. Büro ℛℳ 3 bis 400 mon. verd. Ang. a. Dir. J. Neumann, Wolterslage, Kr. Osterburg, Altm.

Sof. Barverdienst für abgebaute Beamte u. kaufmännische Angestellte für eine soziale Sache. Vorzust. Sonnabend, von 9—11 Uhr. **Wirtschaftsbüro,** Georgstraße 2.

Für einen Jungen, der Ostern die Schule verläßt, wird **Schuhmacher - Lehrst.** gesucht. Off. u. 8227 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

B. Außerordentlicher Haushalt.

... aus dem Vorjahr zur Deckung restlicher Verpflichtungen . . . . . . 55 000 ℛℳ

	Jahressoll (Haushaltssoll und Rechnungssoll der Vorjahrsreste)	Ist-Einnahme oder Ist-Ausgabe: I. Rechnungs-Halbjahr 1. April bis 30. September 1932	Ist-Einnahme oder Ist-Ausgabe: zusammen
	1	2	3
I. Einnahmen.			
1. Schuldenaufnahme	—	140 000	140 000
2. Fondsentnahme	—	4 000	4 000
3. Sonstige Einnahmen	—	177 000	177 000
Einnahmen insgesamt	—	321 000	321 000
II. Ausgaben.			
1. Tiefbauwesen (Wege-, Straßen-, Brückenbau und -unterhaltung)	—	36 000	36 000
2. Erwerbslosenfürsorge	—	41 000	41 000
3. Wohnungswesen	—	128 000	128 000
4. Sonstige Aufgaben der Kämmereiverwaltungen	—	42 000	42 000
5. Außergewöhnliche Zuschüsse und Neuinvestierungen für Unternehmungen und Betriebe und Vermögensverwaltung	—	—	—
Ausgaben insgesamt	—	247 000	247 000
Mithin: Mehrausgabe	—	—	—
bzw. Mehreinnahme	—	74 000	74 000

Abschluß

A. Ordentlicher Haushalt.

Aus dem Vorjahr . . . . . . — ℛℳ
Mehrausgabe (—) aus den Monaten April bis Ende September 1932 . . . . . . 34 000 „
Ergibt Vorschuß am Schlusse des Berichtshalbjahres 34 000 ℛℳ

B. Außerordentlicher Haushalt.

Aus dem Vorjahr . . . . . . — ℛℳ
Mehreinnahme (+) aus den Monaten April bis Ende September 1932 . . . . . . *) 74 000 „
Ergibt Bestand am Schlusse des Berichtshalbjahres 40 000 „

Erläuterungen: Für den Wohnungsbau sind in der Zeit vom 1. 4. bis Ende September 1932 = 80 700 RM. aus dem Hauszinssteueraufkommen verteilt worden.

*) Der Bestand der Außerordentlichen Rechnung aus Vorjahren ist nach dem Rechnungsjahr 1932 vorgetragen und wird nach Beendigung der in Aussicht genommenen Arbeiten aufgebraucht. Die Mittel sind also bereits für bestimmte Zwecke vorgesehen.

Merseburg, den 25. November 1932.

X. Nr. 414/32. **Der Magistrat.**

Steuerkarten für 1933.

Die Ausgabe der Steuerkarten an einzelne Arbeitnehmer findet straßenweise am
Freitag, den 2. 12. 1932 für Straßen mit Anfangsbuchstaben A—F,
Sonnabend, den 3. 12. 1932 für Straßen mit Anfangsbuchstaben G—L,
Montag, den 5. 12. 1932 für Straßen mit Anfangsbuchstaben M—S,
Dienstag, den 6. 12. 1932 für Straßen mit Anfangsbuchstaben T—Z,
in der Volkslesehalle „Herzog Christian“, Weißenfelser Straße 1, von 8 bis 13 und 15 bis 18 Uhr statt.

Die Abholungszeiten sind genau einzuhalten. Nicht abgeholte Steuerkarten werden gegen eine Zustellungsgebühr von 10 Rpf. ohne Briefumschlag zugestellt.

Diejenigen Behörden und sonstigen Arbeitgeber, welche die Steuerkarten listenmäßig angefordert haben, wollen ihre Steuerkarten ab Donnerstag, den 8. Dezember 1932, im Stadtsteueramt, Christianenstraße 23, abholen.

Merseburg, den 1. Dezember 1932.

— V. 7/32. — **Der Magistrat.**

Anmeldung für die Mittelschule.

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen für Klasse VI der Mittelschule werden in Zimmer Nr. 8 der Mittelschule angenommen, und zwar mit den Anfangsbuchstaben
A—H Montag, den 5. Dezember, von 10—12 Uhr,
I—P Dienstag, den 6. Dezember, von 10—12 Uhr,
Q—Z Mittwoch, den 7. Dezember, von 10—12 Uhr.

Das letzte Schulzeugnis und der Geburtsschein sind bei der Anmeldung vorzulegen.

Merseburg, den 28. November 1932.

VI. Sch. 1/A. **Der Magistrat.**

Verkaufssonntage vor Weihnachten.

Der Herr Preußische Minister für Handel und Gewerbe hat angeordnet, daß in diesem Jahre in ganz Preußen einheitlich von den Sonntagen im Dezember der 11. und 18. Dezember gemäß § 105 b Abs. 2 der RGO. als Verkaufssonntage freigegeben werden.

Sämtliche Ladengeschäftsinhaber dürfen danach an beiden Sonntagen ihre Verkaufsräume während der Verkaufsstunden von 7.30 bis 9.30 Uhr und von 12 bis 18 Uhr offen halten.

Merseburg, den 26. November 1932.

Gew. 56/32. **Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.**

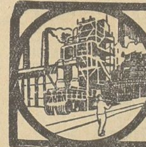
Offenlegung eines Fluchtlinienplanes.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 ist durch die Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom 12. 4. 1932/23. 8. 1932/19. 9. 1932 — VII. V. A. 3/32 — mit Zustimmung der Polizeiverwaltung vom 21. November 1932 ein neuer Fluchtlinienplan zur Aufhebung bestehender und Festsetzung neuer Straßen- und Baufluchtlinien für das Gelände am Schiefweg und der vorderen Haackestraße sowie für das Gebiet zwischen Gerichtsrain, Reichseisenbahn, Grundstück Hallische Straße 65 und Hallische Straße festgesetzt worden.

Gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 wird dieser Plan in der Zeit vom 2. Dezember bis 31. Dezember d. J. im Stadtvermessungsamt (Verwaltungsgebäude II, Eingang Ölgrube) zu jedermanns Einsicht offengelegt. Einwendungen gegen den Plan können während dieser Zeit angebracht werden.

Merseburg, den 29. November 1932.

VII. V. A. 3/32. **Der Magistrat.**



Industrie-Handel-Börse

Immer noch steigender Börsenindex.

Die vom Statistischen Reichsamt für die Woche vom 21. bis 26. November berechneten Börsenindizes stellen sich im Vergleich zur Vorwoche (in Klammern der Monatsdurchschnitt Oktober), wie folgt:

Aktienkurse im Bergbau und Schwerindustrie 60,35 gegen 59,06 (58,32), verarbeitende Industrie 53,69 gegen 53,06 (52,18), Handel und Verkehr 66,12 gegen 65,43 (64,79), insgesamt 58,78 gegen 57,97 (57,19).

Kursniveau der 6prozentigen festverzinslichen Wertpapiere: Pfandbriefe der Hypotheken-Aktienbanken 79,48 gegen 79,10 (75,11), Pfandbriefe der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten 69,66 gegen 69,30 (66,60), Kommunalobligationen 65,44 gegen 65,36 (62,49), öffentliche Anleihen 72,62 gegen 72,53 (70,39), Industrieobligationen 69,86 gegen 69,67 (66,04) und im Durchschnitt 73,46 gegen 73,21 (70,05).

Pfund erholt.

Bei großen Kursschwankungen bleibt die Tendenz des Pfundes sehr unsicher, doch fehlt es nicht an Momenten, die einen stützenden Einfluß ausüben. Im Vergleich zum Mittwoch-Schlußkurs ist das Pfund dem Dollar gegenüber von 3,15 auf 3,16¼ gestiegen. Der Reichsmark gegenüber notiert das Pfund 13,27½ gegen 13,25½ am Vortag. Hinsichtlich der Kriegsschulden wird in wachsendem Maße ihre Zahlung am 15. Dezember eskomptiert.

In der letzten Stunde des gestrigen Börsentages hat sich eine stärkere Erholung des Pfundes durchgesetzt, die auf Gegendeckung der Baissiers zurückzuführen ist. Der letzte Kurs dem Dollar gegenüber beträgt 3,17⅞, nachdem es vorübergehend 3,18½ notiert hatte. Der Reichsmark gegenüber beträgt der letzte Kurs 13,35.

Die neue Pariser Erdölkonferenz.

In Paris ist die **rumänische Petroleum-Delegation** unter Führung des Generaldirektors Ossicianu von der Steua Romana zu der neuen Petroleumkonferenz eingetroffen. Zwischen den rumänischen Petroleumproduzenten ist nach langwierigen Verhandlungen eine Einigung erzielt worden, nach der die rumänische Tagesproduktion von 24 000 auf 17 500 Tonnen herabgesetzt wird. 14 000 Tonnen hiervon entfallen auf die rumänischen Großproduzenten und 3500 Tonnen auf die kleinen Petroleumindustriellen. Die kleinen Produzenten haben lange gegen die Festsetzung einer Gesamtquote von 3500 Tonnen Widerstand geleistet, schließlich aber doch nachgegeben. In den beteiligten Kreisen erwartet man nun, daß die neue Pariser Konferenz das internationale Petroleumabkommen in Kraft setzen wird.

Bessere Montan-Beschäftigung.

Nachdem die Beschäftigung der Eisen- und Stahlindustrie im Oktober wegen des Zusammentreffens großer Russenaufträge mit umfangreichen Bestellungen der Reichsbahn gut war, hat die starke Belebung bis in die erste Novemberhälfte angehalten. Nach Erledigung der Aufträge ging der Beschäftigungsgrad zurück. Immerhin dürfte die Gesamtziffer des November etwa der des September entsprechen, also verhältnismäßig befriedigend sein. Besonders erfreulich ist, daß sich zum ersten Male eine Belebung des normalen Inlandgeschäfts zeigt. Offenbar beginnen die Händler in Erwartung eines besseren Geschäfts ihre knapp gehaltenen Läger aufzufüllen. Auch die Kohlenindustrie ist mit dem November sehr zufrieden.

Der neue Führer des deutschen Viehhandels.

Auf der letzten Generalversammlung des Bundes der Viehhändler ist an Stelle des bisherigen Präsidenten Daniel, Koblenz, der 32 Jahre das Amt des 1. Vorsitzenden im Bund der Viehhändler Deutschlands innegehabt hat und es jetzt aus Gesundheitsrücksichten niederlegen mußte, Viehkaufmann Ernst Kebbel, Schöningen bei Braunschweig, zum 1. Vorsitzenden gewählt worden. Der neue Vorsitzende, Mitinhaber der altrenommierten Firma Kebbel & Sohn, der langjährige Vorsitzende des Verbandes Mitteldeutscher Viehhändler und des Vereins Norddeutscher Viehhändler, Sitz Magdeburg, zählt zu den angesehensten und bekanntesten deutschen Viehkaufleuten.

Besserung der Kunstseidebilanz. Die deutsche Einfuhr an Kunstseide erhöhte sich im Oktober auf 8798 dz gegenüber 6675 dz im September oder wertmäßig auf 3,609 (2,816) Mill. RM. (Im Oktober 1931 betrug die Einfuhr 10 004 dz oder 5,083 Millionen Reichsmark.) In den ersten 10 Monaten 1932 wurden 84 375 dz Kunstseide im Werte von 37,150 Millionen Reichsmark nach Deutschland eingeführt, gegenüber 99 622 dz im Werte von 54 970 Mill. RM. in der Vergleichszeit des Vorjahres. Die Kunstseidenausfuhr stieg im Oktober auf 7556 dz (2,716 Mill. RM.) gegenüber 6121 dz (2,454 Mill. RM.) im September und 5266 dz (3,101 Mill. RM.) im Oktober 1931. In den ersten zehn Monaten 1932 führte Deutschland 53 780 dz Kunstseide im Werte von 32,202 Mill. RM. in der Vergleichszeit des Vorjahres.

Starke Ölpreis-Erhöhung erstrebt. Aus Paris führt „Europapreß" an, die Sitzung der großen Petroleum-Gesellschaften haben einen Antrag vorliegen dahin, die Produktion zu kontingentieren, um zu einer Preiserhöhung von etwa 25 Prozent (?) zu kommen. Die russischen Stellen hätten der Konferenz offiziös mitgeteilt, daß sie von der Konferenz beschlossene Maßnahmen auch für die russischen Quellen zur Anwendung bringen würden.

9,76 Milliarden Mark deutsche Sparkasseneinlagen Ende Oktober. Die Sparkasseneinlagen bei den deutschen Sparkassen beliefen sich Ende Oktober 1932 auf 9758,69 Mill. Mark gegenüber 9732,17 Millionen Mark Ende September d. J.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Staatliche Porzellan-Manufaktur Meißen.

Durch verschiedene Anfragen veranlaßt, teilt die Staatliche Porzellan-Manufaktur Meißen mit, daß sie auch heute noch sämtliche Gegenstände und Malereien anfertigt und liefert, die jemals erschienen sind. Dies betrifft insbesondere sowohl das alte bekannte Zwiebelmuster als auch sämtliche Malereien des Drachenmusters.

Halle-Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft. Die Generalversammlung beschloß, den Gewinnsaldo von 47 535 (47 831) Mark vorzutragen. Der Aufsichtsrat wurde bis auf Direktor Pundt wiedergewählt, für den Regierungsbaumeister a. D. Noack neu eintritt. Von April bis Oktober 1932 waren die Einnahmen und die Ausgaben um rund 20 Prozent rückgängig.

Maschinenfabrik AG. vorm. Wagner & Co. in Köthen. — Geschäftsbelebung. Das Unternehmen hat in den letzten Tagen per Kabel einen größeren Überseeauftrag hereingenommen. Auch der Inlandabsatz hat sich in letzter Zeit etwas belebt. Das Resultat des am 30. September abgelaufenen Geschäftsjahres dürfte die Verteilung einer Dividende wieder nicht zulassen. Die Finanzlage ist allerdings weiter befriedigend.

Generalversammlung bei Tränkner & Würker, Leipzig. Es wurde beschlossen, das Grundkapital in erleichterter Form von 820 000 Mark auf 41 000 Mark herabzusetzen und den ordentlichen Reservefonds von 8830 Mark aufzulösen. Die so gewonnenen Beträge von zusammen 787 830 Mark werden zur Deckung von Verlusten und zum Ausgleich von Wertminderungen verwendet. Ein Teilbetrag von 44 240 Mark wird zur Deckung der im laufenden Geschäftsjahr noch zu erwartenden Verluste auf ein Sanierungskonto zurückgestellt und im Falle der Nichtbeanspruchung zur Bildung eines ordentlichen Reservefonds benutzt. Das neue Grundkapital von 41 000 Mark wird um 168 000 Mark in Form von Stammaktien, welche die Großgläubiger übernehmen, auf 209 000 Mark erhöht.

Erzgebirgischer Steinkohlen-Aktienverein in Zwickau i. Sa. — Günstigere Lage. Die am 8. Juli d. J. beschlossene Wiedererhöhung des Aktienkapital ist auf 2,4 Mill. RM. inzwischen durchgeführt worden. Die Absatzverhältnisse sind als leidlich zu bezeichnen. In Verbindung mit der programmgemäß durchgeführten Produktionseinschränkung konnten die Kohlenvorräte weiter beträchtlich gesenkt werden, so daß sie jetzt nur noch ein Viertel der ursprünglichen Höhe erreichen. Auch die Koksvorräte sind, wenn auch nicht in diesem Ausmaß, zurückgegangen. Die Senkung der Zinslasten durch die Kapitalumstellung, die Minderung der Vorräte sowie verschiedene betriebliche Maßnahmen haben eine wesentliche Besserung der Wirtschaftlichkeit des Unternehmens gebracht.

Landkraftwerke Leipzig AG. in Kulkwitz. — 5 Prozent Dividende. Entsprechend der Ankündigung wurde in der Bilanzsitzung beschlossen, für das Geschäftsjahr 1931/32 eine Dividende von 5 (5,5) Prozent zu verteilen.

Betriebsverlust bei Man. Bei der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG. in Augsburg, von deren 20 Mill. RM. Aktienkapital die Gutehoffnungshütte Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb in Nürnberg (Hanielkonzern) die Mehrheit besitzt, verursachte in dem am 30. Juni beendigten Berichtsjahr 1931/32 die Wirtschaftskrise einen Auftragsrückgang um ein Drittel des Vorjahres und Währungsverluste von 2,56 (alles Mill. RM.). Nur infolge des hohen Vorjahrsvortrags von 1,20 und durch Halbierung der Abschreibungen verbleibt, wie bereits gemeldet, rein buchmäßig ein Gewinnvortrag von 0,02. Das infolge der Bilanzvorschriften sonst wesentlich mehr aufgegliederte Ziffernwerk weist als Geschäftsbeginn mit 9,03 (10,73) wieder nur den Saldo nach Abzug der „wesentlich herabgesetzten" Unkosten (davon 0,31 für Aufsichtsrat und Vorstand) aus bei 1,57 (1,96) Steuern, 2,24 (2,55) Zinsen und 3,12 (4,66) Soziallasten. Dabei ging die Belegschaft von 11 400 auf 7400 zurück.

Grube Leopold AG. Im Hinblick auf die Kurssteigerung der Aktien erfahren wir, daß in letzter Zeit Gerüchte über die Möglichkeit einer Dividendenzahlung für 1932 verbreitet werden. Wenn auch der Geschäftsgang bei der Gesellschaft sich im laufenden Jahre ebenso wie die Liquidität nicht unwesentlich gebessert hat, so kommt doch eine Dividendenausschüttung schwerlich in Frage, zumal auch noch ein Verlustvortrag aus früheren Jahren (2 445 641 RM.) besteht.

Hoesch Köln-Neuessen AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb. Rohgewinn 0,69 Mill. Mark (i. V. 7,53 Mill. Mark). Der Generalversammlung wird vorgeschlagen, die Herabsetzung des Stammaktienkapitals von 142,1 Mill. Mark um nominal 40 Mill. Mark durch Einziehung eigener Aktien, ferner die Auflösung der gesetzlichen Reserven bis zu dem Betrage von 15 Mill. Mark vorzunehmen.

Neue Wirtschaftsliteratur.

Neue Steuertabelle zum Ablesen der Bürgersteuer.

Damit die Arbeitgeber bei den Lohnzahlungen den richtigen Abzug für die Bürgersteuer vornehmen können, sind Tabellen zum Ablesen der Bürgersteuer erschienen, aus denen die für jedes Arbeitsentgelt vom Arbeitgeber bei der Lohnzahlung abzuziehenden Beträge ohne Rechenarbeit abgelesen werden können. Da jeder Arbeitgeber für falschen Steuerabzug haftbar ist, so ist es unbedingt nötig, diese Tabellen zu benutzen.

Der Versand der Tabellen erfolgt nur an Arbeitgeber durch die Post und für 15 Rpf. in Briefmarken Versandspesen oder auf Postscheckkonto Berlin Nr. 421. (Verlag für Reichssteuertabellen m. b. H., Berlin NW 87, Elberfelder Straße 30.)

Um die **Durchführungsbestimmungen zur Verordnung zur Belebung der Wirtschaft** und zur Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit allen Interessenten zugänglich zu machen, erschienen im Verlag für Reichssteuertabellen:

1. Durchführungsbestimmungen zur Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit, allgemeine Vorschriften.
2. Durchführungsbestimmungen zur Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit, besondere Vorschriften bei Akkordlöhnen und in der Seeschiffahrt.
3. Ausführungsvorschriften über die Steuergutscheine.

Der Versand erfolgt gegen Einsendung des Betrages von 15 Rpf. in Briefmarken durch Verlag für Reichssteuertabellen m. b. H., Berlin NW 87, Elberfelder Straße 30.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 1. Dezember.

Tendenz: Unter Bevorzugung von Spezialwerten freundlich.

Da in den heutigen Vormittagsstunden die innerpolitische Lage nach den Informationen der Morgenpresse bereits so weit geklärt zu sein schien, daß man mit einem Präsidialkabinett Schleicher rechnen zu können glaubte, wurde die Stimmung vormittags und besonders zu Beginn des offiziellen Börsenverkehrs trotz des schwachen Verlaufes der gestrigen Neuyorker Börse durchaus freundlich. Außerdem hatte eine Reihe günstiger Momente aus der Wirtschaft weiteres Kaufinteresse bei der Kundschaft ausgelöst, das sich allerdings in der Hauptsache immer wieder auf Spezialwerte beschränkte. Aber auch die Kulisse schritt allgemein zu Rückkäufen, so daß Kursbesserungen bis zu 1 Prozent überwogen und Rückgänge selbst um Bruchteile eines Prozentes nur vereinzelt waren. Nur Leopold-Grube waren auf die Nachricht von einer voraussichtlichen weiteren Dividendenlosigkeit 1¼ Prozent gedrückt und die Bank elektrischer Werte, die einen erheblichen Teil der Aktien dieser Gesellschaft in Besitz hat, büßte im Zusammenhang mit diesem Rückgang 1½ Prozent ein. Zu den bereits erwähnten Spezialpapieren, deren Kreis sich etwas vergrößert hat, gehören u. a. Montanwerte, Siemens, Schlesische Gas, Deutsche Kabel, Deutsch Atlanten, Zellstoff Waldhof, Kunstseidenwerte und Maschinenaktien. In diesen Papieren blieb das Geschäft auch nach den ersten Kursen ziemlich lebhaft, doch litten sie teilweise unter Realisationsneigung, wobei ein Teil ihrer Anfangsgewinne wieder verlorenging. Am Anlagemarkt sprach man im allgemeinen von gut behaupteten Kursen. Nur die Altbesitzanleihe schien erneut auf Abgaben im Tausch gegen Aktien gedrückt zu liegen. Industrieobligationen hatten uneinheitliche Tendenz, in Stahlbons war das Geschäft ziemlich lebhaft. Auslandrenten lagen wieder überwiegend gebessert. Besonders für Anatolier machte sich im Verlaufe Interesse bemerkbar. Am Berliner Geldmarkt machte sich heute bereits eine merkliche Entspannung bemerkbar, da der Ultimo ziemlich glatt überwunden worden ist. Der Tagesgeldsatz ging an der unteren Grenze auf 4⅞ Prozent zurück, vereinzelt schon auf 4¾ Prozent. In Privatdiskonten war das Angebot nur noch ganz gering. Es machte sich bereits hier ebenso nach Reichswechseln per 28. Februar und Reichsschatzanweisungen per 18. April eher Nachfrage bemerkbar.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr — in Reichsmark — Ohne Gewähr

	30 11	29. 11.		30 11	29 11
Buenos 1 Peso	0.863	0.868	Jugosl. 100 D.	5.634	5.634
Japan 1 Jen	0.839	0.859	Kopenh 100 K	69.53	69.53
Konst 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab 100 Esc.	12.76	2.76
Lond 1 Pfd St	13.35	13.33	Oslo 100 K.	69.03	68.98
Neuyork 1 Doll	4.209	4.209	Paris 100 Frk.	16.46	16.46
Rio 1 Milr	0.294	0.294	Schweiz 100 Frk	80.92	80.92
Amsterd 100 G	169.33	69.33	Sofia 100 Lewa	3.057	3.057
Ath 100 Drchm	2.498	2.498	Span. 100 Pes	34.42	34.40
Brüss 100 Belg	58.27	58.27	Stockh 100 Kr.	73.08	72.98
Danz 100 Guld	81.84	81.85	Budapest 100 P.	—.—	—.—
Hels 100 f M	5.914	5.914	Wien 100 Schill	51.95	51.95
Italien 100 Lire	1.46	1.49			

Berliner Produktenbericht vom 30. November.

Nach den Preissteigerungen der letzten Tage trat am Produktenmarkt kurz vor Beginn des neuen Liefermonats ein merklicher Rückschlag ein. Besonders im Zeithandel war eine beachtliche Verstärkung des Angebots festzustellen, und da die Staatliche Gesellschaft nur im Rahmen der letzten Tage Material aufnehmen wollte, gaben die Preise für Weizen bis 2 Mark, für Roggen bis 2½ Mark nach, wobei sich die Reports wieder verringert haben. Auch die Dezembersichten waren um 1½ Mark gedrückt, da man bereits für morgen mit größeren Andienungen, besonders in Roggen, rechnet. Am Promptmarkt überstieg das Offertenmaterial gleichfalls die Nachfrage. Die Mühlen klagen über den schlechten Mehlabsatz, und auch vom Export liegt, wie bereits in den letzten Tagen, keine Anregung vor. Da anderseits auch die politische Lage noch keine Entspannung erfahren hat, blieb die Unternehmungslust sehr gering, und auch zu 2 Mark niedrigeren Preisen erfolgten nur mäßige Umsätze. Weizen- und Roggenmehle werden auch bei ermäßigten Mühlenofferten nur für den notwendigsten Bedarf gekauft. Hafer lag nach der gestrigen Erholung bei zunehmendem Angebot wieder schwächer. Gerste war nur in feinsten Qualitäten und zu gedrückten Preisen abzusetzen.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	30 11	(Für 100 kg)	30 11
Weizen, märk.	193—195	Kl. Speiseerbsen	20.00—23.00
Roggen, märk.	154—156	Futtererbsen	14.00—16.00
Rauhgerste	170—180	Peluschken	—
Industrie- und Futtergerste	161—168	Ackerbohnen	—
		Wicken	—
Neue Winterg.	—	Blaue Lupinen	—
Hafer märk.	124—129	Gelbe Lupinen	—
Mais lok. Berl.	—	Serradella, alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	—
Weizenmehl	24.10—27.00	Rapskuchen	—
Roggenmehl	19.75—22.10	Leinkuchen	10.10—10.20
Weizenkleie	9.45—9.75	Trockenschnitz.	8.90
Roggenkleie	8.75—9.10	Soja-Schrot	10.00
Raps. 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat. 1000 kg	—	Kartoffelflocken	—
Viktoriaerbsen	21.00—26.00	Rüben	—

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	30. 11.	29. 11.
Elektrolytkupfer wire bars	50.25	50.50
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99 %	160.00	160.00
do. i. Walz u. Drahtbarr. 99 %	164.00	164.00
Reinnickel, 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	37.00—39.00	37.00—39.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	35.25—38.75	35.50—38.00

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 1. Dezember

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

Erste Kassakurse.

	1. 12.	30. 11.		1. 12.	30. 11.
Hamb. Paketf.	16.87	16.50	Jlse Bergbau	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	17.75	17.37	do. Genuß	—.—	—.—
Adca	—.—	—.—	Kaliwerke Aschersl.	—.—	104.75
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—	Klöcknerwerke	45.50	43.—
Comm.- u. Privatb.	—.—	—.—	Mannesmannröhren	58.25	56.87
Darmstädt. u. Nat.	—.—	—.—	Mansf. Bergbau	21.87	22.12
Dedi Bank	—.—	—.—	Oberschl. Koks	41.37	40.12
Dresdner Bank	—.—	—.—	Orenstein & Koppel	36.12	35.12
Reichsbank	129.50	128.75	Phönix Bergbau	—.—	28.87
Akkumulatoren	—.—	—.—	Polyphon	45.—	43.25
AEG.	32.87	32.63	Rhein. Stahlwerke	71.50	68.—
Jul. Berger	140.—	137.—	Riebeck Montan	—.—	—.—
Cont. Gummiwerke Hannover	114.75	113.63	Rütgerswerke	41.—	40.12
Dtsch. Conti Gas Dessau	96.63	94.75	Salzdetfurth	167.—	167.—
Dtsch. Erdöl	81 37	79.37	Schubert & Salzer	173.50	171.87
Dtsch. Linoleum	46.—	—.—	Schuckert	74.—	72.50
Elektr Licht u Kr	47.50	95.75	Schultheiß	99.75	99.—
Farbenindustrie	95.25	95.37	Siemens & Halske	121.—	117.75
Feldmühle Pap	59.87	60.—	Stöhr & Co.	57.—	—.—
Gelsenkirchen	43.50	42.25	Thür. Gas Leipzig	91.—	91.50
Ges. f. elektr. Unt.	—.—		Verein. Stahlwerke	27.50	25.87
Hacketal	41.25	72.12	Westeregeln Alkali	110.—	109.75
Bergmann Elektr.	—.—	—.—	Zellstoff Waldhof	45.50	43.50
Harpener Bergbau	80.—	77.50	Leonard Tietz	44.75	45.—
			Aku	56.37	54.75

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	30. 11.	29. 11.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. ⅕ Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	57.75	58.75
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	6.50	6.60
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	66.50	66.25
8 % Berlin. Hyp.-Bank Goldpfdbr. Em. 17	79.50	78.25
4½ % do. Liqu. Goldpf. Ser. 8	83.25	82.75
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	80.90	80.90
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 21	79.50	79.50
4,5 % Preuß. Centr. Bod.-Kr. Liqu. Goldpf.	83.50	83.50
8 % Nordd. Gr. 24	79.—	79.10
4½ % do. Liqu. Goldpf.	83.—	83.—
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	78.—	78.—

	30. 11.	29. 11.		30. 11.	29. 11.
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 21	78.75	78.75	I. G. Farbenindustr.	96.—	94.50
Verkehrswerte.			Fröbeln Zucker	—.—	82.50
Halberst.-Blankbg.	—.—	—.—	Glauz. Zucker	—.—	75.—
Halle-Hettstedt	13.50	13.25	Cruschwitz Textil	65.—	64.75
Hamburger Hochb.	57.25	56.25	Hall. Maschinen	43.—	46.—
Hamburg-Süd	32.—	31.—	Hildebrand Mühlen	51.25	49.50
Nordd. Lloyd	17.75	17.75	Hirsch-Kupfer	13.75	13.—
Bankaktien.			Hoesch-Stahlwerke	43.50	41.25
Adca	—.—	63.25	Holzmann Ph.	54.25	54.25
Commerz-Bank	—.—	53.50	Ilse Bergbau	131.50	131.50
Dedi Bank	—.—	75.—	Ilse Genuß	98.—	98.75
Hall. Bankverein	—.—	44.—	Kyffhäuser Hütte	—.—	—.—
Industrieaktien.			Lahmeyer & Co.	113.75	113.—
Akkumulatoren	137.—	137.—	Leonhardt Braunk.	—.—	—.—
Ammend. Papier	55.75	55.25	Leopold Grube	42.50	41.50
Anh. Kohlen	55.—	55.—	Mansfelder Bergbau	21.50	20.25
I. P. Bemberg	61.—	60.25	Maschinenf. Buckau	50.—	49.—
Beton u. Monierb.	55.—	55.50	Miag Mühlenb.	27.—	27.—
Braunk. u. Brikett	143.—	143.—	Niederl. Kohlenw.	132.50	—.—
Braunschw. Kohlen	—.—	—.—	Norddeutsch. Kabel	—.—	—.—
Buderus Eisenw.	41.50	41.75	Oberschles. Eisenb.	11.25	11.—
Charl. Wasser	78.—	77.25	Phönix Braunk.	60.—	58.—
Chem. Buckau	—.—	50.—	Rh. Braunk.	176.—	—.—
Chem. Gelsenkirch.	—.—	—.—	Rh. Sprengstoff	—.—	—.—
Cröllwitzer Papier	—.—	—.—	Riebeck Montan	60.—	58.25
Daimler Motoren	18.25	19.—	Rositzer Zucker	52.—	52.75
Dtsch. Atl. Tel.	102.—	101.50	Sangerhäus. Masch.	29.75	29.75
Dtsch. Conti Gas Dessau	95.75	9[illegible].—	Sarotti Schok.	66.—	67.—
Dtsch. Erdöl	80.—	79.25	Schering chem.	170.—	—.—
Dtsch. Kabel	29.75	29.25	Siemens & Halske	119.50	119.—
Eilenburg. Kattun	—.—	—.—	Staßfurter chem.	60.25	—.—
Elektra Dresden	111.—	110.—	Stettin Chamotte	14.50	—.—
Elektr. Lieferungsg.	70.50	70.75	Ver. Thür. Metall	—.—	—.—
Engelhardt-Br.	95.—	95.75	Wandererwerke	24.75	24.75
			Wegelin & Hübner	8.25	8.75
			Werschen-Weißenf.	59.75	60.25
			Wrede Mälzerei	—.—	—.—
			Zeitzer Masch.	—.—	—.—

	30. 11.	29. 11.		30. 11.	29. 11.
Freiverkehr.			Kabel Rheydt	—.—	—.—
Adler Kali	—.—	—.—	Hochfrequenz	88.—	85.—
Halle Kali	—.—	—.—	Rhein. Metall	—.—	—.—
Burbach Kaliw.	17.—	17.—	Ufa	53.—	53.—
			Wintershall	73.75	73.75

Leipziger Börse vom 30. November

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

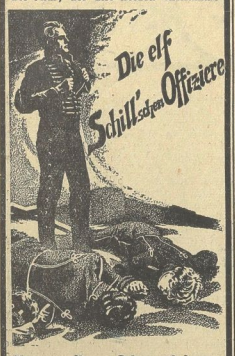
	30. 11.	29. 11.		30. 11.	29. 11.
Altenbg. Landkr.	80.—	80.—	Lindner, G.	17.—	—.—
Cassel Jutesp	122.—	120.—	Mansf. Bergbau	—.—	—.—
Chromo Najork	36.—	—.—	Mech. Web. Zittau	20.—	20.—
Conkord Spinn	20.—	20.—	Naumann-Br.	—.—	—.—
Cröllwitz Pap.	—.—	—.—	Peniger Masch.	5.—	5.—
Dermatoid Wk.	—.—	—.—	Pittler Masch.	54.—	54.—
Dtsch. Eisenhd.	—.—	—.—	Polyphon	—.—	—.—
Falkenst. Gard.	70.—	70.—	Prehlitz. Braunk.	102.—	102.—
Fritzsche Buchb.	—.—	—.—	Rauchw. Walter	—.—	—.—
Glauzig. Zucker	74.—	73.62	Richter, J. C.	10.—	10.—
Gnüchtel	—.—	—.—	Riquet & Co.	68.50	68.—
Hohburg Quarz	30.—	30.—	Rositzer Zucker	54.—	54.—
Kirchner & Co.	14.—	14.—	Rudelsb. Zement	92.—	92.—
Kraftw. Sa.-Thür.	58.25	60.—	Sachsenwerk	38.—	38.—
Landkr. Leipzig	—.—	—.—	Schubert & Salzer	171.—	170.25
Leipz. Baumwolle	70.—	71.—	Siemens-Glas	46.—	46.—
Leipz. B.-Riebeck	36.—	36.—	Stöhr & Co	56.50	55.50
Leipz. Feuer.-V.	—.—	—.—	Thür. Gas	91.50	91.50
Leipz. Landkraft	—.—	—.—	Thür. Wollg.	119.87	119.—
Leipz. Malzf. Schk.	—.—	—.—	Wezel & Naumann	27.50	22.—
Leipz. Hupf.-Zimm.	—.—	—.—	Zuckerraffi. Halle	46.—	46.—
Leipz. Spitzen	24.—	—.—			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321201-12/fragment/page=0011

To-Bü, Leuna

Ab morgen:

der Film, der alle Herzen entflammt



Ein grandioses Schauspiel vom wagemutigen Leben und heldenhaften Sterben deutscher Männer, die die Freiheit des Vaterlandes über alles liebten

● Die Jugend hat Zutritt! ●

Tägl. 6 u. 8.20, Sonntags 4, 6.10, 8.20

Sonntag nachmittag 2 Uhr
Große Jugend-Vorstellung

DER WUNSCH

eines jeden Kaufmanns ist ein gutes Weihnachtsgeschäft. Darum darf bei den Vorbereitungen zu dieser wichtigen Verkaufsperiode nicht vergessen werden, die Käufer über die günstigsten Bezugsquellen für Weihnachtseinkäufe zu informieren. Der mit Erfolg rechnende Kaufmann beginnt schon jetzt mit Veröffentlichung seiner Weihnachtsanzeigen im M. K.

Lichtspielhaus „Sonne"

Heute Donnerstag die große Gitta-Alpar-Premiere

In Kunst und im Leben vereint!
Gitta Alpar der beliebteste Star der deutschen Bühne
und
Gustav Fröhlich
in der großen Prunk-Operette
Gitta entdeckt ihr Herz

Ein Film von Glück u. Liebe mit Tibor v. Halmay, Oscar Sabo, Bland. Ebinger u. a.

Die Zeitungen schreiben: Die berühmte Gitta Alpar triumphierte in ihrem ersten Tonfilm; Starker Beifall auf offener Szene, zum Schluß minutenlanger, nicht endenwollender Beifall. Ein Film, den jeder ansehen — gehört haben muß.

Tivoli

Ab heute die neue Kapelle
Elisabeth Berger und Anita Ottokar
mit ihrem humoristischen Partner Fred Hünsom.

Freitag großes Schlachtefest

Lichtbilder-Vortrag

am Freitag, dem 2. Dez., nachm. 4.15 u. 8.15 Uhr, im Hotel „Alter Deffauer", Dammstr. über:

Ein neuer Weg zur Gesundheit

Radium und seine Heilstrahlen
● Kranke und Verzweifelte, Euch geht es an! ●
Eintritt frei!

H.K.L. Durch Großeinkauf allererste Qualitäten zu solch niedrigen Preisen!

Für den Stollen: ℔
Zucker, rein . . . ℔ 34
Korinthen . . . . ℔ 48
Sultaninen, ℔ 68, 48, 29
Süße Mandeln, ¼ ℔ 30

Vorzügl. Backmehl ℔ 18 ℔

Citronat . . . . . ℔ 96
Margarine, ℔ 55, 30, 26
Mandel-Ersatz . . ℔ 40
Kokosfett, rein . . ℔ 30

Unser Schlager:
Tarragona, ½ Flasche 98
Wermutwein, ½ Fl. 78

Schnittbohnen ℔
2-℔-Dose 48, 38
Leipz. Allerl. 2-℔-D. 58, 48
Pfifferlinge, 2-℔-Dose 95
Bratheringe, 2-℔-Dose 45
Ölsardinen, 2 gr. Dos. 45
Rheinischer Spekulatius ¼ ℔ 22
Pfeffernüsse . . ½ ℔ 25
Mignon-Pastillen ¼ ℔ 25
Pfefferkuchen, Paket 15

Heute frischen
Röstkaffee
¼ ℔ 0.50—1.00

Walter Schlicht **Thams & Garfs** Niederlage

Notverordnung
des Weihnachtsmannes
10% Sonder-Rabatt

Winter-Mäntel
in mod. Ulster- u. Ulster-Paletot-Formen, aus mittel- und dunkelgrauen Cheviot- u. Ulsterstoffen, durchweg reinwoll. Qual., i. best. Verarbeitung m. gut. K'seide gef.
18.- 28.- 34.- 39.- 48.-

Moderne Anzüge
in neuesten Formen aus kleingemustert. od. feingestr. Kammgarn- u. Cheviotstoffen, nur tragfähige Qualität, in mustergültiger Verarbeitung u. Ausstattung
22.- 29.- 35.- 39.- 49.-

Knaben- u. Jünglings-Kleidung äußerst billig

Wollen Sie Qualität — dann nur

Fischer & Co G. m. b. H. Merseburg Entenplan
Großes Fachgeschäft mit eigener Kleiderfabrik

Maßgebendes Haus für Cravatten Neuheiten in Qualitätsware
Alleinverkauf der weltberühmten Laco-Fabrikate

Reinseidene Laco-Binder
von 1.50 RM an

Alleinverkauf:
Hildebrandt
Merseburg Kl. Ritterstr. 13

Polizeiverordnung für Friseure
als Aushang vorrätig
Buchdr. Th. Rößner
Merseburg
Kl. Ritterstraße 3.

Meier-Weine
in Flaschen und Faß, gut gelagert und nur so billig.
Schmale Straße 8
Für den Festtagsbedarf täglich Weinproben!

Freitag **72er Versammlg.** in der „Gold. Kugel".

Kauft bei unseren Inserenten

Freitag
Schlachtefest
Gust. Müller
Delgrube 3.

Jeden Freitag
Schlachtefest
Burkhardt,
Vor dem Klausentor 5.

Jeden Dienstag und Freitag
Schlachtefest
R. Schäfer, Leunaer Str. 6

Morgen Freitag
Schlachtefest
G. Lerne, Roßmarkt

Und jetzt erst 1 Radio!

Wie oft schon hatten Sie sich vorgenommen zu kaufen. Immer wieder wurde es verschoben. Wissen Sie auch, um wieviel genußreiche Stunden Ihre Familie kam? Weihnachten steht vor der Tür. Lassen Sie jetzt Ihrem Wunsche die Tat folgen und wählen Sie **Seibt, Telefunken, Saba, Mende, Staßfurt** und alle anderen deutschen Marken. Etwas Besseres gibt es nicht! **Nirgends können Sie vorteilhafter kaufen, sei es in Preisen, Qualitäten, Zahlungsweise.** Kundendienst durch besonderen Radio-Ingenieur! Ueberzeugen Sie sich durch unverbindlichen Besuch oder kostenlose Vorführung im Heim!
Schütze, Inh.: A. Gieseler
Merseburg, Bahnhofstr. 17, Entenplan 9
Sangerhausen Eisleben Aschersleben
Vorteilhafte Bezugsquelle a. f. Händler.
Einige Vertr. werd. noch eingestellt.

Eulau
Annahme von Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerdeusw. bei
Minna Rothe, Eulau.
Kirchberg 3.

Grippe
Erkältung, Nervosität, Erregungszustände, Schlaflosigkeit, Darmträgheit, Fettleibigkeit, Hustenanfälle, auch Wassersucht. Vorgebeugt, größte Erfolge durch den garantiert echten wohlschmeckenden
„Nerus"-Holundersaft
Große Packung 2.75.
Gotthardt-Drogerie, Gotthardstr. 31

HORN
Billige **Weine** und jetzt auch **Spirituosen**

	½ Fl.	¼ Fl.
Nordhäuser	85% 2.15	1.20
Dtsch. Weinbr.-Verschn. II 38%	2.35	1.35
Deutscher Weinbrand II gar. echt und rein 38%	2.95	1.65
Jamaika Rum-Verschn. II 38%	2.50	1.40
(alles einschl. Flasche und Ausstattung)		
Deutsch. Wermutwein II, per Liter nur	0.65	
Tarragona, rot, süß, 18% Alk., 3,5° Bé per Liter nur	0.85	
(alles per Liter lose)		
Weißwein	½ Fl.	
31er Edenkobener (Pfalzwein)	0.65	
31er Winckeringer Fuchslloch	0.75	
31er Gaubickelheimer (Rheinwein)	0.75	

Wilhelm Horn
Branntwein- u. Likörfabrik, Weinhandl.
Leipzig S 3, Arndtstraße 33.
Verkaufsniederlage für Merseburg:
Zentralmarkthalle, Inh.: Willy Römau, Bahnhofstraße.

Billig und für Jeden etwas!

Weizenmehl, beste Qual., ℔ 27, 24, 22 ℔	
Weizenmehl . . . ℔ 19 ℔, 5 ℔ 90 ℔	
Kaiser-Auszugsmehl, 5-℔-Papierb. 116 ℔	
Walnüsse, Italiener, gut im Kern und wohlschmeckend . . . . ℔ 44 ℔	
Haselnüsse, Sizilianer . . . . . ℔ 32 ℔	
Haselnüsse, Giovanni . . . . . ℔ 42 ℔	
Appetitshappen i. Remoulade, ½-Liter-Dose 55 ℔	
Heringssalat, feinpikant, . . ¼ ℔ 15 ℔	
Fleischsalat, zart u. delikat, . ¼ ℔ 15 ℔	
Eukalyptus-Drops, gewickelt, ¼ ℔ 21 ℔	
Husten-Mischung, gewickelt . ¼ ℔ 25 ℔	
Bayrische Malzbondons . . . ¼ ℔ 16 ℔	

Beachten Sie bitte mein ausführliches Bachartikel- und Weihnachtsangebot, welches kommenden Donnerstag an gleicher Stelle erscheint; dieses wird Ihnen viele Vorteile bringen.

Walther Bergmann
Merseburg Leuna

Fette Suppenhühner
℔ 70 ℔, empfiehlt
Armin Rosch
Geflügelhof,
Amtshäuser 21.

Untergreißlau
Annahme von Inseraten, Druckschriftenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw. bei:
Margarete Zepper,
Untergreißlau 41.

Wir liefern sämtliche
Funk-Zeitschriften und jede Funk-Literatur
● Außerhalb Merseburg-Leuna werden alle wöchentlichen Funkzeitungen durch unsere M. K.-Träger pünktlich zugestellt.
Th. Rößner
Zweigstelle Leuna
Industriestor 1
Fernruf-Sammelnummer 2838.

25- und 48-Pf.-Tage von heute bis Sonnabend

25 Pfennig

1 ℔ frische Margarine
oder ¼ ℔ süße oder bittre Mandeln
„ 1 ℔ Sultaninen
„ ¾ ℔ Kokosraspeln
„ 6 große Zitronen
„ 1 ℔ süße Mandarinen
„ ¾ ℔ Wal- oder Haselnüsse
„ 1 ℔ ger. Erdnüsse
„ 1 große Kokosnuß
„ 3 große Würstchen
„ 2 ℔ Vollreis
„ 2 ℔ weiße Bohnen
„ ½-Dose Rohkraut
„ 4 Köpfe Sellerie
„ 1 ℔ Senfgurken
„ 175 g Baumbehang
„ 6 Pfefferscheiben
„ 3 Dosen Pilo-Schuhcreme

48 ℔

2½ ℔ Stollenmehl
oder 1¼ ℔ Puderzucker
„ 1¼ ℔ Mandelersatz
„ 1¼ ℔ Kunstspeisefett, Ers. f. Schmalz
„ 1¼ ℔ Kopfsumfülze
„ 8 ℔ Zwiebeln
Geräucherter Speck . . . . . 1 ℔ 68 ℔
Pflaumenmus aus getrockneten Früchten . . . 1 ℔ 28 ℔

3 Seifen-Ausnahme-Tage!

1 Riegel Kernseife . . . . . ca. 1000 g 42 ℔
1 Riegel Kernseife . . . . . ca 750 g 33 ℔
1 Riegel Kernseife . . . . . ca 500 g 22 ℔
1 Riegel Kernseife . . . . . ca 250 g 12 ℔
Schmierseife, weiß gekörnt . . . . . 1 ℔ 30 ℔
Schmierseife, gelb gekörnt . . . . . 1 ℔ 25 ℔
Bohnerwachs . . . . . 1 ℔ 45 ℔

Niedermeier, G. m. b. H.
Burgstraße 13 Burgstraße 13

Brennholz-Auktion.

Freitag, den 2. d. M., ½2 Uhr, findet auf uns. Zimmerplatz Ecke Eisenbahn- u. Friedrichstraße eine Brenn- u. Nutzholz-Auktion statt.

Die Ausführung der **Zimmerer-, Dachdecker-, Klempner-, Installations-, Glaser- und Tischlerarbeiten** für den Neubau zweier Sechsfamilienhäuser in der Reinefarthstraße sollen vergeben werden.

Angebotsvordrucke können in unserem Büro, Rathaus Zimmer 46, während der Dienststunden gegen Erstattung von je 0,30 M. soweit der Vorrat reicht, abgeholt werden.

Die Angebote, für deren Ausfüllung nicht vergütet wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Mittwoch, den 7. Dezember 1932, 13 Uhr** mittags einzureichen. **Die Oeffnung** der Angebote erfolgt **anschließend 13.10 Uhr.**

Verspätet eingegangene oder ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt. Die Auswahl unter den Bewerbern oder die Abweisung sämtlicher Angebote behalten wir uns vor.

Merseburg, den 1. Dezember 1932.
Merseburger Baugesellschaft.

Sie brauchen Schuhe

Damen-Spangenschuhe braun und Lack . . von ℳ **4.90** an
Herren-Arbeitsstiefel . . . . . von ℳ **4.90** an
Herren-Halbschuh schwarz, braun u. Lack von ℳ **5.90** an
Oberschuhe . . . . . von ℳ **2.90** an

Sämtliche Flizwaren am Lager. Die molligen Kragenstiefel eingetroffen.
Außerd. empfehle echt bayr. Halb- u. Langstiefel

Kurt Schmidt
Schuhmachermeister, Am Neumarkttor 2.

Von Sonnabend, d. 3.12.32 ab stehen wieder in großer Auswahl beste ostpr. hochtragende und frischmelk.

Kühe u. Kalben
bei uns ganz besonders preiswert zum Verkauf
Gustav Daniel & Co.
Vieh- und Pferdegeschäft
Weißenfels a. S. Fernsprecher 57.

Für wenig Geld wird viel geboten!

Speckiger **Limburger**	½ ℔ nur noch	18 ℔
Delikateß- **Kochschinken** . . .	¼ ℔ nur noch	28 ℔
Echte würzige **Rheinwein-Gurken**	½ ℔ nur	25 ℔
Blütenweißes **Blockschmalz** . . .	℔ nur	44 ℔

Butterhandlung
Zu den **Drei Glocken** G. m. b. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321201-12/fragment/page=0012

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Rametteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 10 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1.
Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 299 30.

Nr. 282 — Donnerstag, den 1. Dezember 1932 — 59. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Man will alle Möglichkeiten ausschöpfen

Noch immer keine Klärung

Voraussichtlich keine persönliche Aussprache Hitler-Schleicher

Konkordats-Konflikt in Baden

Der badische Landtag trat unter starkem Andrang des Publikums zu einer Sitzung zusammen, um über das Konkordat, das zum Bruch der beiden Regierungsparteien Zentrum und Sozialdemokratie geführt hat, zu entscheiden. Der sozialdemokratische Staatsrat Rückert, der zugleich vertretungsweise den Posten des Ministers des Innern versieht, hatte vor Beginn der Landtagssitzung sein Amt niedergelegt. Damit ist der Austritt der Sozialdemokratie aus der badischen Regierung auch nach außen hin vollzogen worden. Die beiden Regierungsparteien Zentrum und Deutsche Volkspartei werden nach dem Ausscheiden der Sozialdemokratischen Partei die Koalition zunächst allein fortsetzen. Das freigewordene Innenministerium soll im Fall einer Regierungserweiterung im Zusammenhang mit dieser, sonst in unpolitischer Weise besetzt werden.

In achtstündiger Vor- und Nachmittagssitzung entspann sich eine ausgedehnte Konkordatsdebatte, in der die Deutschnationalen, der Evangelische Volksdienst, die Sozialdemokraten und die Kommunisten das Konkordat ablehnten. Zentrum und Volkspartei gaben Erklärungen für das Konkordat ab. Die Nationalsozialisten, die ebenfalls ablehnen, greifen erst am Dienstag in die Debatte ein. Die Abstimmung wird am Dienstag erfolgen. Da nur Zentrum und Volkspartei für das Konkordat stimmen, wird das Stimmenverhältnis 44:44 werden, so daß die Stimme des Präsidenten entscheidet.

Auflösung der Oberpostdirektionen verschoben.

Im Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Reichspost wurde von den verschiedenen Seiten auf die Schädigungen von Städten und Landesteilen hingewiesen, die durch die beabsichtigte Auflösung einer größeren Anzahl von Oberpostdirektionen entstehen müßte. Von seiten der Reichspostverwaltung wurde erklärt, daß diese Auflösungsabsicht vorläufig zurückgestellt werde, um sie einheitlich im Zusammenhang mit der Reichs- und Verwaltungsreform in Angriff zu nehmen.

Die Not der Städte.

Duisburg kann Anleihezinsen nicht zahlen.

Am Freitag findet eine Vorstandssitzung des Deutschen Städtetages statt, der diesmal besondere Bedeutung zukommt. Der Spitzenverband wird sich eingehend mit der Finanzlage der Kommunisten und mit der Regelung des gesamten Schuldenproblems beschäftigen. Der Städtetag will die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit noch einmal eindringlich auf die Not der deutschen Städte lenken. Wie dringend diese Schritte sind, zeigt eine Mitteilung der Stadt Duisburg-Hamborn. Danach ist die Stadt infolge der steigenden Wohlfahrtslasten zur Zeit außerstande, die am 1. Dezember fälligen Zinsscheine ihrer 7-Mill.-M.-Anleihe von 1928 einzulösen. Die Stadtverwaltung hofft jedoch, dieser Verpflichtung in den nächsten Wochen nachkommen zu können.

Um die „Sperrmehrheit"

Zwischen Weimar und Berlin

Die Krisenlage ist auch am gestrigen Tage weiter dunkler denn je geblieben. Die entscheidende Tatsache lag in dem Ausbleiben des Berliner Besuches von Hitler. Da über den Ausgang der von dem nationalsozialistischen Führer nach Weimar einberufenen Führerbesprechung bisher strengstes Stillschweigen bewahrt worden ist, erscheint es genau so ungewiß wie gestern, ob es noch zu einer Aussprache Schleicher-Hitler überhaupt kommen wird. Sie ist indessen sehr unwahrscheinlich geworden, man nimmt vielmehr an, daß nur zwei Mittelspersonen miteinander Fühlung nehmen werden.

Die Verhandlungen werden sich nach Berliner Informationen indessen nicht um eine volle Tolerierung eines etwaigen Kabinetts Schleicher durch die Nationalsozialisten drehen, sondern lediglich versuchen, die Frage zu klären, ob die Nationalsozialisten bereit sind, von der sogenannten „Sperrmehrheit", die sie mit den Kommunisten zusammen im Reichstag besitzen, gegenüber einem Kabinett Schleicher keinen Gebrauch zu machen. Das würde also bedeuten, daß ein lediglich zum Sturz des Kabinetts Schleicher von den Kommunisten eingebrachtes Mißtrauensvotum von den Nationalsozialisten nicht unterstützt würde.

Allem Anschein nach ist man in der Wilhelmstraße des Verhandelns müde und auch der Reichspräsident selbst soll auf eine schnelle Entscheidung hindrängen. Man glaubt, daß sie in der Richtung Schleicher ausfallen wird und rechnet mit seiner Ernennung, auch für den Fall, daß die Nationalsozialisten Schleicher nicht tolerieren sollten. Endgültig klar wird man indessen erst dann sehen können, wenn der Ausgang der Weimarer Besprechung bekanntgeworden ist. Hierüber liegen einige Meldungen vor, die wir nachfolgend widergeben, obwohl sie keinen eindeutigen Schluß ziehen lassen.

Die Besprechungen in Weimar

Weimar, 1. Dez. Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit: Adolf Hitler, der zur Zeit im Thüringer Kommunalwahlkampf weilt, berief am Mittwoch Gregor Straßer, Dr. Frick, Reichstagspräsident Göring und Goebbels zu einer Besprechung der politischen Lage nach Weimar. Die Besprechung trug rein informatorischen internen Charakter. Dazu wird von offiziöser nationalsozialistischer Seite erklärt, daß „es sich bei dieser Besprechung nicht um Fragen der augenblicklichen Regierungskrise gehandelt habe. Adolf Hitler habe vielmehr mit seinen Führern sich lediglich informatorisch unterhalten. Von einer Reise Adolf Hitlers nach Berlin sei in nationalsozialistischen Kreisen nichts bekannt. Auf jeden Fall bleibe Hitler für die Nacht zum Donnerstag in Weimar, um dann für den Rest der Woche an den Thüringer kommunalpolitischen Wahlkämpfen teilzunehmen. Wenn von Berlin aus ein erneuter Besuch Adolf Hitlers erwartet werde, so sei es offenkundig, daß man von dort aus Adolf Hitler die Initiative zuschieben wolle."

In Berlin wollte man gestern abend wissen, daß die Geister in der Weimarer Besprechung ziemlich scharf aufeinandergeprallt seien und daß der ursprünglich noch für heute erwartete Besuch Hitlers deshalb nicht stattgefunden hat, weil die Situation innerhalb der Führung der NSDAP. noch nicht geklärt war. In der Wilhelmstraße wurde die Lage in den Abendstunden dahin gekennzeichnet, daß noch keine Anzeichen dafür vorliegen, daß Hitler heute nicht kommen werde.

Da entgegen den ursprünglichen Absichten die nationalsozialistischen Unterführer noch nicht aus Weimar abgereist sind, nimmt man an, daß die Besprechungen noch nicht zum Abschluß gekommen sind und heute fortgesetzt werden. Wie verlautet, will man „in der Wilhelmstraße" den Ausgang dieser Verhandlungen abwarten, um sich daraufhin dann schnell zu entscheiden.

Änderung des politischen Kurses?

Es ist selbstverständlich, daß die Politik eines Kabinetts Schleicher in innerpolitischer Hinsicht eine wesentlich andere Richtung einschlagen müßte und nach Berliner Meldungen auch einschlagen wird, als sie vom Kabinett Papen verfolgt worden ist. Es wird darauf hingewiesen, daß

ein Kabinett Schleicher im Gegensatz zu einer von Papen gebildeten Regierung, von der ersten Stunde an bestrebt sein würde, eine möglichst enge Verbindung mit den Gewerkschaften, zu denen Herr von Schleicher schon immer hingeneigt hat, zu finden, zunächst mit den Christlichen Gewerkschaften, dann aber auch mit den Freien Gewerkschaften.

Es würde also zwar keine Basis im jetzigen Reichstag gesucht werden, wohl aber ein sehr starkes Fundament in den breiten Massen. Diese politische Verbindung würde durch die tatsächliche Handlungsweise des Kabinetts Schleicher vermutlich insofern unterstützt werden, als eine Reihe der unpo[illegible] sozialpolitischen Maßnahmen des Kabinetts v[illegible] in Kürze beseitigt würden. Vor allem ab[illegible] man, daß ein Kabinett Schleicher

die von Gayl propagierten Verfassungsp[illegible] kommen in den Hintergrund treten

lassen würde. Auch soll eine weitgehende Re[illegible] Sondergerichtsurteile vorgenomme[illegible] und schließlich, was das Wichtigste ist, so[illegible] Vordergrund der politischen Tätigkeit Schle[illegible]

die Arbeitsbeschaffungsfrag[illegible]

gerückt werden, von der man sagt, daß [illegible] im wesentlichen nur „beredet", aber nicht pr[illegible] gefaßt worden sei. In diesem Zusammenhan[illegible] besonderem Interesse, daß Minister von Sch[illegible] Mittwochabend die Führer der Christlic[illegible] werkschaften zu einer Aussprache [illegible] Arbeitsbeschaffungsfrage empfangen hat.

Man ist sich darüber klar, daß von [illegible] nationaler Seite gegen eine solche Po[illegible] Schwierigkeiten gemacht werden könnten, [illegible] darauf hin, daß es im Augenblick keine a[illegible] gierungsmöglichkeiten mehr gäbe und daß [illegible] deutschnationale Prinzip, nur eine Pr[illegible] regierung und keine parlamentarische [illegible] stützen, bei einer Tolerierung eines Kabinett[illegible] nicht durchbrochen zu werden brauche, so d[illegible] mindest mit der Duldung Schleichers auch [illegible] nationaler Seite aus rechnen könnte.

Erfüllen sich in diesem Punkte die G[illegible] des Reichswehrministers — und es heif[illegible] eine wahrscheinlich schriftliche Antwo[illegible] Weimarer Tagung der national[illegible] Führer bevorsteht —, so würde m[illegible] nennung Schleichers zum Reichskanzle[illegible] und er würde dann ohne Rücksicht auf Mißtrauensvoten oder ähnliche parlamentarische Beschlüsse während der nächsten Monate unter Umständen als geschäftsführender Reichskanzler die Arbeit fortsetzen. Die Krise würde dann über Weihnachten verlagt und schließlich zu Neuwahlen etwa Ende März führen.

Im andern Falle bliebe nur ein Kampfkabinett übrig, für das nach den Vorgängen der letzten 48 Stunden ebenfalls Schleicher der Hauptkandidat ist.

In politischen Kreisen wurde gestern abend behauptet, daß einer Wiederbetrauung des Reichskanzlers von Papen auch aus Kreisen des eigenen Kabinetts Schwierigkeiten erwachsen würden.

Meinungskampf um Schleicher

Berlin, 1. Dez. Je länger die Krise dauert, um so nervöser wird bereits die Stimmung und teilweise auch der Unwille darüber, daß eine Entscheidung noch immer nicht da ist. Andererseits werden heute weniger Stimmen für und gegen Papen oder Schleicher, als vielmehr Stimmen für oder gegen die Person des Generals v. Schleicher laut. Viel beachtet wird hierbei ein Vorstoß, den die „Deutsche Zeitung" gegen den Reichswehrminister unternommen hat. Sie verneint die Frage, ob von Schleicher als Reichskanzler die Rettung des Vaterlandes erwartet werden könne, da dieser sehr fähige Offizier längst die Schranken überschritten habe, die gerade dem Hüter der Reichswehr gezogen sein sollten. Schleicher habe seinerzeit die grundsätzliche Anschauung vertreten, daß der Youngplan angenommen und dann im Innern Ordnung geschaffen werden müsse. Er habe unbestritten Herrn Brüning als Reichskanzler ersunden und sei daher mitschuldig, wenn für den Aufbau Deutschlands mehr als zwei kostbare Jahre verlorengingen, er sei auch der Schöpfer des Kabinetts Papen und verantwortlich für dessen uneinheitliche Zusammensetzung, sei aber dann auf Urlaub gegangen, als die Mängel „seines Kabinetts" ziemlich schnell offenbar wurden. Einen Mangel an staatsmännischem Blick habe er auch dadurch bewiesen, daß er das Rücktrittsgesuch des Kabinetts Papen veranlaßte und jetzt durch seine Verhandlungen mit den Gewerkschaften einen Rückfall in den endlich überwundenen verderblichen Parlamentarismus verursacht habe.

In völligem Gegensatz dazu setzt sich die „D. A. Z." für die Kandidatur des Generals v. Schleicher ein und meint, das verwirrende Durcheinander und Gegeneinander der letzten 24 Stunden hätte vielleicht das eine Gute gehabt, daß jeder über die Unmöglichkeit einer Rückkehr zum unveränderten alten Zustand weitgehende Übereinstimmung zwischen maßgebenden Kreisen erzielt werden könnte. Sollte es Donnerstag oder Freitag zur Ernennung eines Kabinetts Schleicher kommen, so werde sicher nach dem Zusammentritt des Reichstages in der nächsten Woche das Kabinett eine offene Entscheidung der Parteien herbeiführen. Sollte es ein Mißtrauensvotum erhalten, so werde es geschäftsführend im Amt bleiben. Sollten Notverordnungen aufgehoben werden, so sei ebenfalls damit zu rechnen, daß Maßregeln zu ihrer Wiederherstellung getroffen würden.

„Der Deutsche" meint, daß gegen die Lösung Schleicher mit allen Mitteln die Kreise kämpfen und intrigieren, die den Sturz Brünings betrieben und den Kurs Papens bestimmt hätten. Man wolle den Reichspräsidenten in die Zwangslage bringen, ent[illegible] zusetzen oder zu [illegible]nis, daß Hinden[illegible] sich ernsthaft mit [illegible] Proklamation [illegible] Das aber wäre [illegible]tzung eines Reichs[illegible]er sei dagegen, daß [illegible]e, aber die Kron[illegible] Sohn. Das Blatt [illegible]r ernsten Mahnung [illegible]nisse begreifen, daß [illegible]em Augenblick nicht [illegible]rum, eine Garantie [illegible]sisch-kommunistische [illegible] Regierungen Papen

Deutschlands Wehrrecht von England anerkannt?

Bei der am Mittwoch im Oberhaus von Lord Cecil aufgerollten Debatte über die Politik des englischen Kabinetts in der Abrüstungsfrage und in der Frage der deutschen Rüstungsgleichheit ist von seiten des Kriegsministers, Lord Hailsham, ein Satz gefallen, der wahrscheinlich unfreiwillig das streng gewahrte Geheimnis der englischen Verhandlungslinie bei den Besprechungen über die Forderungen Deutschlands wenigstens in einem Punkt preisgegeben schien.

Lord Ponsonby, der für die Fraktion der Arbeiterparteilords sprach, hatte in seiner Rede bemerkt, daß er aus den bisherigen offiziellen Verlautbarungen der Regierung auch das Zugeständnis an Deutschland herausgehört habe, die allgemeine Wehrpflicht in irgendeiner Form wieder einzuführen. Lord Hailsham hat diesen Fühler indirekt bestätigt, indem er erklärte, daß, nachdem die britische Regierung die Gleichberechtigung Deutschlands in der Rüstungsfrage prinzipiell anerkannt habe, man Deutschland auch das Recht zur allgemeinen Wehrpflicht einräumen müsse, wenn man es nicht allen anderen absprechen würde. Ein solches Verlangen aber würde gleichbedeutend sein, die Hoffnungen auf Wiederaufnahme ernsthafter Verhandlungen auf unabsehbare Zeit wieder aufzuheben.

Damit hat der britische Kriegsminister indirekt zugegeben, daß das englische Kabinett mit dem Prinzip der Gleichberechtigung auch das Recht Deutschlands im Prinzip anerkannt hat, die Grundlage seiner Wehrmacht nach eigenem Ermessen zu bestimmen. Da in dem deutschen Memorandum zur Abrüstungsfrage lediglich der Vorschlag enthalten war, neben der Reichswehr eine Art Miliz in Deutschland zu organisieren, so ging aus den Worten Hailshams hervor, daß England gegen diese Bedenken jedenfalls Einwendungen nicht erhebt. Diese Auslegung hat sich durch Nachfrage an maßgebenden Stellen auch bestätigt.

Für Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht.

20 000 Unterschriften für das Volksbegehren des Frontkriegerbundes.

Der Frontkriegerbund E. V. (Sitz München) teilt mit, daß er von den laut Reichsgesetz zur Zulassung des Antrages zur Durchführung eines Volksbegehrens benötigten Unterschriften rund 20 000 von den Gemeinden als richtig bestätigte Unterschriften dem Reichsminister des Innern übersandt hat. Somit sind die gesetzlichen Voraussetzungen für die Zulassung des Volksbegehrens zur Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht erfüllt. Die Entscheidung liegt nun gemäß § 30 des Reichsgesetzes beim Reichsinnenminister.

Amerika und die Abrüstungskonferenz.

Die amerikanische Abrüstungsabordnung wird versuchen, die auf der letzten Abrüstungssitzung von den Hauptmächten angenommenen Abrüstungsvorschläge, die sich auf die Abschaffung von Tanks des Gaskrieges, von Bombenflugzeugen und schweren Motorgeschützen beziehen, noch vor der nächsten Vollsitzung in Form eines Vertrages festzulegen. Auf diese Weise soll eine baldige endgültige Annahme der Vorschläge ermöglicht werden.

[illegible]gen Mittag

[illegible]tärung.

[illegible] Uhr wird uns aus [illegible] Vormittag hat die [illegible] der innerpoliti[illegible]s zur Mittagsstunde [illegible]Ansicht genommene [illegible]räsidenten angesetzt. [illegible]ft bezeichnet, ob die [illegible] Das gilt namentlich [illegible] von Schleicher mit [illegible] auch jetzt die Kan[illegible] einzige im Vorder[illegible] General immer noch [illegible] eines Kabinetts nach [illegible]alisten hin ver[illegible]lichkeit will er offen[illegible]

[illegible] täuft sich noch immer nicht mit absoluter Gewißheit übersehen. Eine Möglichkeit haben wir heute vormittag bereits verzeichnet. So sehr man auch in der Wilhelmstraße und in der Bendlerstraße Verständnis für das Bedürfnis der Öffentlichkeit nach einem baldigen Abschluß der Krise hat, hält man doch an dem Standpunkt fest, daß jede Verständigungschance ausgenutzt und daß dafür unter Umständen auch eine weitere Verzögerung in Kauf genommen werden muß. Unter diesen Umständen ist es im Augenblick unmöglich, einen festen Zeitpunkt für die Klärung zu nennen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321201-12/fragment/page=0013